This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

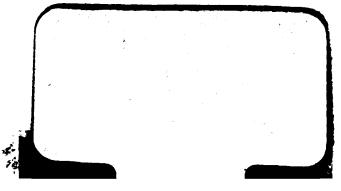
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 3BDF Q
Harvard
Depository

S. URBINO,
Foreign
ULATING LIBRARY,
AND
oreign Books for Sale,
Vashington St., (up stairs.)

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zeichnung v. Heideloff. Stahlstich von Carl Mayer.

Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei.

I. Cor. XIII, 13.

Sulzbach, J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

[M]orgen- und Abendopfer

nebst andern

Gesängen

und

einem Anhang

von

Johann Heinrich Wilhelm Witschel,
fürstlich-bayerischem Dekan und Pfarrer zu Kattenhochstatt
in Mittelfranken.

Zehnte vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Mit einem Kupfer.

Salzburg
(in der Oesterreich)
bey J. C. v. Seidelschen Buchhandlung.
1831

Digitized by Google

Digitized by Google

Morgen- und Abendopfer

nebst andern

Gesängen

und

einem Anhang

von

Johann Heinrich Wilhelm Witschel,

königlichem bayerschem Dekan und Pfarrer zu Kattenhochstatt
in Mittelfranken.

Zehnte vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Mit einem Kupfer.

Sulzbach,
(in der Oberpfalz,)
in der J. E. v. Seidelschen Buchhandlung.
1839.

Digitized by Google

Epheſ. 4, 15:

Laſſet uns rechtſchaffen ſeyn in der Liebe, und wachſen in allen Stücken an dem, der das Haupt iſt, Chriſtus.

Digitized by Google

PT
2518
W6
1839

Vorrede zur sechsten Auflage.

Da sich die fünfte Auflage dieses Gebetbuches bereits vergriffen hat, ohnerachtet verschiedene widerrechtliche Nachdrücke den Absatz der rechtmäßigen Verlagshandlung verringerten, worüber sich dieselbe mit gutem Grunde beschwerte, und deßwegen um ein königlich Würtembergisches Privilegium nachsuchte und dasselbe auch erhielt; so habe ich jenes Exemplar von Neuem durchgesehen, hie und da verbessert und mit zwei Gesängen am Advent, einem te deum laudamus, einer Litaney, den zehen Geboten und den Artikeln des christlichen Glaubens vermehrt.

Ich wollte diese Ausgabe meinem Vater, dem würdigen Stadtpfarrer und Kapitels-Senior zu Gräfenberg, widmen, allein er ist den 21. März dieses Jahres in seinem 85sten Jahre zu seiner Ruhe eingegangen. Ich habe die letzte Nacht an seinem Sterbebette durchwacht, ich habe mit ihm gebetet, ich habe seinen letzten himmlischen Aufblick gesehen, ich habe ihm die Augen zugedrückt. Ach guter Vater, habe Dank für deine Liebe, habe Dank für deine Treue! Wie konnte ich dir vergelten, was du an mir gethan hast. Aber wenn dein verklärter Geist meine Thränen sah, die so reichlich um dich floßen, so wird er mit der Ueberzeugung von hinnen gegangen seyn, daß ich dich kindlich, herzlich liebte.

Und so stehe denn dieses vergängliche Denkmal hier zu meinem Troste und zur Erinnerung für den

Digitized by Google

Wanderer, der noch so glücklich ist, Vater oder Mutter auf Erden zu besitzen. Es rufe ihm zu:

Erzeige ihnen alle Lieb' auf Erden;
Sie sind die besten Freunde! Kommt der Tod,
Dann wirst du den Verlust tief inne werden,
Dann stehst du einsam in dem Abendroth.

Gott schenke uns Allen Frieden im Herzen und einen freudigen Aufblick, ehe die Augen brechen, Amen.

Igensdorf, den 19. Mai 1815.

Vorrede zur siebenten Auflage.

Als im Jahre 1803 der erste Versuch dieser Andachten von mir, nicht ohne Schüchternheit, dem Publikum übergeben wurde, konnte ich freilich nicht daran denken, daß solche eine so günstige Aufnahme finden und einen so ausgebreiteten Wirkungskreis erlangen würden. Ich habe wenig Verdienst dabei. Gott hatte mich in so glückliche Umstände gesetzt, daß es mir äußerst leicht ankam, meine Ueberzeugung und Empfindung mit kindlicher Harmlosigkeit auszusprechen und dadurch gewissermaßen meinem eigenen Bedürfnisse ein Genüge zu leisten.

Glückliche Vergangenheit! Du stehst wie ein verlornes Paradies vor meiner Seele, wie ein stilles heiliges Bethanien, in welchem das Herz nur für den Himmel schlägt.

Ich kann nur mit Bedauern zurückdenken an jene glücklichern Tage, wo der Diener der Kirche noch so ganz für sein Amt, für sich selbst und seine Bildung leben konnte. Jetzt ist er mit Arbeiten beladen, die

Digitized by Google

ihm zum Theil eben so fremd, als gleichgültig sind. Die gebieterische Form hat das Hausrecht an sich gerissen, die holde Muse ist wehmüthig entflohen und der geplagte Geist verkümmert unter einem traurigen Geschäfts-Leben.

Doch zur Sache. Seit jener ersten Erscheinung dieser Gesänge hat das Buch mancherlei Verbesserungen und Zusätze erhalten und sechs Auflagen erlebt. Darüber freue ich mich und danke Gott, der mich würdig erfunden hat, zum großen Bau seines Reiches auf Erden einen kleinen Beitrag zu leisten.

Die siebente Auflage, zu welcher ich diese Vorrede schreibe, hat zu den vier Wochen über die Jahreszeiten noch eine fünfte erhalten, in welcher ich, bei den Morgengebeten, einige Stellen aus der Bergpredigt, und bei den Abendandachten Sprüche aus den letzten Reden Jesu im Johannes zum Grunde legte. Der übrige Text ist unverändert geblieben.

Empfanget nun, Ihr, meine Freunde, nah' und ferne, auch diese Blätter mit der Nachsicht und mit dem guten Willen, womit Ihr bisher meinen schwachen Harfentönen zugehört habt. Ihr wisset, daß es mir nicht um meine, sondern um eine höhere Sache zu thun ist und darum habt Ihr mich wahrscheinlich bisher so gutwillig und vertrauend in Eure Mitte aufgenommen. Ich danke Euch! und wenn wir uns einst dort in den seligen Hallen des Lichts begegnen, so laßt mich wieder Euern Sänger seyn!

Hier erkenne ich's stückweise, dann aber werde ich's erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Wilfsche.

Digitized by Google

Vorrede zur achten Auflage.

Diese anspruchlosen Lieder haben bisher eine günstigere Aufnahme gefunden, als ich erwarten konnte; denn ich weiß gar wohl und fühle es täglich, daß unser Wissen und Weissagen Stückwerk sey. Diese Erwägung muß nothwendig die Ueberzeugung in mir befestigen, daß nicht so wohl mein schwaches Lied, als vielmehr das Göttliche, welches in demselben wiederklingt, die Herzen der Leser anziehe und festhalte. Das Bild selbst kommt von höherer Hand; ich habe nur den unbedeutenden Rahmen dazu gegeben. Andere könnten das auch und besser als ich; aber Viele gleichen dem Priester zu Jerusalem, welcher auf dem Schlüssel zum Tempel schlief. (Schmidts bibl. Historicus. S. 1003.) Gellert und Klopstock haben der Religion das Darleben mit reichen Zinsen zurück bezahlt. Warum haben andere Söhne der Unsterblichkeit, zu ihren übrigen großen Verdiensten, nicht auch dieses hinzugethan, daß sie, als Begeisterte, dem ersten Urquell der Begeisterung, der Religion, ihre Huldigungen darbrachten? Welchen Reichthum müßte die Kirche Christi besitzen, wenn sie so viele geistige Weihgeschenke erhalten hätte, als man ihr von jeher dergleichen leibliche und vergängliche darbrachte! Doch vielleicht klingen bereits die Harfen aller Vorangegangenen, welche hier das Eine,

Digitized by Google

was noth ist, nicht mit Vorliebe in's Auge fassten, unter Jubel und Demuth in der bessern Welt.

Die gegenwärtige Ausgabe hat eine kleine Zugabe erhalten, worüber ich noch einige Worte beibringen will. Die Veranlassung zu dem Gebete der Eltern für ihre Kinder, war die Aufforderung einer frommen deutschen Fürstin. *) Die erhabene Frau schrieb mir in dieser Hinsicht folgende mütterlich schönen Worte: „Meiner Tochter wird, wenn ich einst nicht mehr bin, der Gedanke trostreich und beruhigend seyn, daß früher ihre Mutter, durch diese Worte, auch für sie Segen und Glück vom Himmel erflehte.“ —

Das Gebet am Jahrestage der Constitution, das seine Entstehung der würdigen Feier dieses Festes in meinem Vaterlande verdankt, werde auch hier, nach dem Wunsche mehrerer meiner Freunde, abgedruckt.

Die beiden Litaneyen, die eine für die christliche Kirche, die andere für das Vaterland, machen ein Ganzes, indem in der ersten die eine Hälfte des Vater unsers, und in der andern die zweite durchgeführt ist. Sie mögen beide, wo nicht zum Kirchlichen, doch zum Privatgebrauche dienen, und können vielleicht auch in Gymnasien und Erziehungsanstalten erbaulich angewendet werden.

---

*) Die allgemein verehrte Gemahlin des königl. bayer. Feldmarschalls, Fürsten von Wrede, welche im vorigen Jahre ihren Lieben in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Digitized by Google

Das Halleluja wurde zum Besten der Abgebrannten zu Hof, im Obermainkreise, mit Musik herausgegeben. Ich lasse es am Schlusse dieser Gebete als eine herzliche Lobpreisung von Neuem abdrucken und wünsche, daß alle meine Leser in diesen heiligen Jubel freudig mit einstimmen mögen, bis wir dereinst das große Halleluja mit einander singen, dort wo es heißt: wer überwindet, der wird Alles ererben und ich werde sein Gott seyn und er wird mein Sohn seyn.

Vorrede zur neunten Auflage.

Um einigen freundlichen Aufforderungen zu genügen, und der guten Sache so lange als möglich förderlich zu seyn, habe ich es noch einmal gewagt, meine kleine Harfe zu ergreifen, um vielleicht — meine letzten Gesänge anzustimmen. Die Jahre nahen heran, wo der Aufflug schwerer wird, weil die Flügel ermatten und der Gesang vor dem einbrechenden Winter verstummt. Daher die immer wiederkehrenden Bilder und Ahnungen des seligen, ewigen Frühlings, welche der Leser in der neuen Zugabe gewahr werden wird, und welche ich, da sie aus dem Herzen kamen, nicht gewaltsam zurückweisen wollte.

Digitized by Google

Die neue Zugabe besteht in einer Woche, mit welcher die Morgen- und Abendgebete vermehrt worden sind. Das Uebrige ist unverändert geblieben.

Mein einfacher Plan war auch dießmal kein anderer, als die Seele mit dem ewig tröstlichen Gedanken zu erfüllen: Gott ist die Liebe! und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Das ist die Wurzel und der Kern des ganzen Christenthums. Daher auch das apostolische Glaubensbekenntniß mit den Worten anfängt: ich glaube an Gott, den Vater. Wo Liebe zu Gott in dem Herzen wohnet, da ist das ewige Licht angezündet, welches das dunkle Leben hinlänglich erleuchtet, und selbst unserm brechenden Auge einen wohlthätigen Schimmer gewährt.

Ich möchte unter Christen leben, in welchen vor allen die Liebe zu Gott frühzeitig geweckt und liebreich unterhalten worden wäre. Liebe zu Gott, das ist der Glaube, welcher Alles überwindet. Liebe zu Gott, das ist gewiß dereinst die Religion des Himmels. Aber die verblendeten Christen suchen und streiten und finden immer nicht, was ihnen so nahe liegt, und was ihnen Jesus, der Herr und das Haupt ihrer Kirche, so deutlich und unumwunden (Marc. 12, 29. 30.) an das Herz gelegt hat. Ohne diese Liebe ist der Glaube ein unseliger Glaube *) und die Andacht eine Seifenblase, die der Wind dahin weht.

*) Sine charitate fides diaboli, sagt Augustin.

Digitized by Google

Höret ein Gleichniß:

Eine griechische Mutter, welche zu Jerusalem wohnte, ging mit ihren beiden Töchtern am Charfreitags-Abend den Calvarien-Berg hinan, um in jenem berühmten Tempel, an dem Grabe des Erlösers, ihre Andacht zu verrichten. Die eine Tochter, welche vielerlei und besonders neuere Reisebeschreibungen gelesen hatte, war zu der Ueberzeugung gekommen, daß das eigentliche Grab Christi an einem ganz andern Orte aufzusuchen seye. Mit diesem Gedanken beschäftigt, war sie schon einige Tage vorher auf Golgatha gewesen, und hatte durch mancherlei Hin- und Herschreiten diesen Ort auszumitteln gesucht. Da sie aber nicht in's Reine gekommen war, so fing sie jetzt ihre Untersuchung von Neuem an, und verlor sich dadurch bald von der andächtigen Mutter. Die andere Tochter begleitete zwar ihre Mutter in die Kirche des heiligen Grabes, allein da die Kopten, Syrer und Armenier in einen lärmenden Wortwechsel gerathen waren, wobei sie einander schimpften und die Fäuste zeigten, so blieb sie neugierig zurück, und wäre beinahe in dem Gedränge erstickt. Die Mutter aber ließ sich durch nichts aufhalten, sondern stieg tiefbewegt in die heilige Gruft hinab, wo sie, mit einer Thräne im Auge, an einem Betschemel niedersank, und Gott, dem ewigen Vater, mit inniger Liebe dankte, „daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige

Digitized by Google

Leben haben." — Als sie ihre Andacht verrichtet hatte, ging sie mit hohem Troste hinweg und besuchte am Abhang des Berges noch einige Hütten, wo sie reichliche Almosen austheilte.

Wer hat nun von diesen dreien den Schatz des Glaubens und der Andacht gesucht und gefunden?

Religion ist die Mutter, Theologie und Kirche sind die Töchter, welche der frommen Mutter immer zur Seite bleiben sollen; Liebe ist das Band der Vollkommenheit und die Vereinigung der deutschen Christen ist die Aufgabe unsers Jahrhunderts.

Fünf und zwanzig Jahre sind vorüber, seitdem ich in den Episteln an die Christen meine Brüder zu dieser Vereinigung aufforderte. Sind wir diesem Ziele näher gekommen? Ich glaube es. Die Liebe steht höher, als der Glaube.*) Was der Glaube trennt, wird die Liebe vereinen!

Gott gebe uns Allen Liebe im Glauben, ein gottseliges Leben und ein sanftes, in Hoffnung fröhliches Ende!

---

*) 1 Cor. 13, 13.

Kattenhochstatt, den 13. December 1827.

Witschel.

Digitized by Google

Vorrede zur zehnten Auflage.

Religions- und Kirchenvereinigung war immer der Lieblingsgedanke meines Lebens. Mit großer Theilnahme habe ich die Schriften, welche mir über diesen Gegenstand zu Handen gekommen sind, gelesen und nicht begreifen können, warum das große Gebot der Liebe seit dem Hingang unsers Herrn so wenig beachtet worden ist, daß Secten und Spaltungen noch fortwährend an der Tagesordnung sind, ob sich gleich schon der Apostel Paulus geradezu dagegen erklärte, wenn er 1 Cor. 10—15. 30. geradezu sagt: ich bitte Euch, meine Brüder, als ein Apostel unsers Herrn Jesu Christi, daß Ihr Euch unter einander vertraget und keine Spaltungen unter Euch aufkommen lasset, sondern durch einerlei Gesinnungen und Grundsätze miteinander vereinigt seyd. Nun mußte ich aber vernehmen, daß Streitigkeiten unter Euch seyen, nämlich daß der Eine und der Andere unter Euch sagt: ich halte es mit Paulus; ich mit Apollo; ich mit Petrus; ich mit Christus. Was sollen diese Spaltungen in einer Christengemeinde? Ist Paulus für Euch am Kreuze gestorben? Oder seyd ihr auf Paulus getauft worden? Gott verdanket Ihr es, daß Ihr mit Jesu Christo verbunden seyd, durch den wir nach Gottes Absicht Weise, Gerechte, Heilige und Erlöste werden.

Ist es nicht, als ob Paulus diesen Brief erst zu unsern Zeiten geschrieben hätte? Das Alte ist

Digitized by Google

sonach nicht vergangen, sondern im Gegentheil wieder neu worden.

Es wird Eine Heerde und Ein Hirte werden, sagt Jesus Joh. 10, 16. Wie? Juden und Heiden sollten sich brüderlich unter dem Panier des Kreuzes versammeln, und die Christen, welche auf ihren Herrn und Meister getauft sind, sollten einander nicht anerkennen? Jesus Christus, der uns von Gott gesandt ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, betete in der feierlichsten Stunde seines Lebens Joh. 17. für alle Christen: heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit, damit sie Alle Eines seyen, wie du, Vater, mit mir und ich mit dir; daß auch sie durch uns Eines seyen, damit die Welt glaube, du habest mich gesandt. Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seyen, wie wir Eins sind; ich in ihnen und du in mir, auf daß sie unter einander vollkommen Eins werden, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebest, wie du mich liebest. —

Ich frage Euch, meine Brüder, haben wir Christen, seit so vielen Jahrhunderten das Unserige gethan, daß dieses Gebet, voll himmlischer Liebe, in Erfüllung gehen konnte?

Leset die Kirchengeschichte und Ihr werdet das Buch mit Schauder und Wehmuth aus der Hand legen.

Doch lasset uns nicht unbillig urtheilen. Es ist Gottlob in unsern Zeiten mehr als Eine Union zu Stande gekommen. Laßt uns das Beste hoffen! Die Deutschen wenigstens, die so oft der Wahrheit kühn

Digitized by Google

und freudig Zeugniß gaben, werden sich nach und nach immer mehr davon überzeugen, daß, was nach Jesu Willen geschehen *solle*, auch geschehen *könne* und geschehen müsse.

Theure Brüder, meine Laufbahn nähert sich ihrem Ende!

Laßt mich mit der freudigen Hoffnung sterben, daß das Reformations-Jubiläum 1917 sich in ein heilig fröhliches Jubelfest der deutschen Kirchenvereinigung umwandeln werde! Daß gegenwärtiges Büchlein, welches bei allen Confessionen Zugang gefunden, auch etwas dazu beitragen solle, damit dieser Wunsch in so manchen Christenherzen angeregt und gestärkt werden möge, spricht sich von selbst aus. „Aber die Sache hat ihre Schwierigkeiten." Gewiß, andere Sachen hatten auch ihre Schwierigkeiten, und die Deutschen haben sie doch überwunden. Ist das Reich Jesu ein Reich der Wahrheit und kann die Wahrheit nicht mit sich selbst in Widerspruch kommen, wohlan so glaubet unserm König und Erlöser, wenn er spricht: Die *Wahrheit* wird euch frei machen!

Glaubet, liebet und hoffet! Und so schließe ich diese Vorrede mit Dank und Freude, wie ich mein Leben schließen werde.

Preis Ihm, der mich den Weg zum Leben führte,
In seiner Liebe blüht das schönste Heil;
Der Friedenskranz sey uns're Christen-Zierde,
Dann ist am Grab' der Himmel unser Theil!

Digitized by Google

„Der vernünftige Zweck der Gebete, so wie aller sinnlichen Religionsübungen im Allgemeinen, und zugleich das Höchste, was sie wirken können, ist religiöse Erbauung. Diese besteht in Versinnlichung der Religionsideen für Phantasie und Herz, in einem dadurch gewirkten lebendigen Glauben, in einer Reinigung unserer Empfindungen und einer erhöhten Rührung für's Gute: Alles zu dem großen moralisch-ästhetischen Endzweck der Disciplin unsrer Neigungen und der Beförderung einer freien und leichten Harmonie derselben mit den Forderungen der moralischen Vernunft.

Dieß nämlich soll hier unter dem so oft gemißdeuteten Wort: religiöse Erbauung, verstanden werden. — Aufrichtung des gesunkenen innern Menschen, Veredlung und Erhebung der Sinnlichkeit zur zwanglosen Harmonie mit der Vernunft, sollte überhaupt der letzte, der höchste Zweck aller schönen und rührenden Künste seyn. Jede sollte nach ihrem Vermögen und in ihrem Wirkungskreise dazu beitragen, daß der innere Mensch, der durch Künstelei und Verkünstelung getheilt und zertrümmert worden ist, sich selbst wieder aufbaue und zu einem friedlichen Ganzen vereine.

Die Vernunft verlangt gehorsame Unterthanen; die guten Künste bestreben sich, diese Unterthanen in lie-

Digitized by Google

bende Kinder zu verwandeln. Nicht soll die Vernunft für die Sinnlichkeit, aber wohl die Sinnlichkeit für die Vernunft gewonnen werden, damit sie mit Freuden gehorche und zufrieden und glücklich werde unter dem Zepter ihres strengen Monarchen. — Nur auf diesem Wege läßt sich eine innere Harmonie hoffen, wenigstens ein Vorschmack von der künftigen Vereinigung der Glückseligkeit mit der Würdigkeit zu derselben, ein Himmel auf Erden im Herzen und Geist des Menschen! —"

Ideen der Gebetsformeln von

J. J. Mnioch.

Erste

Erſter Theil.

Frühling.

Erſte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gesänge.

Morgen.

Du, den Sonne, Mond und Sterne loben,
Den des Seraphs goldne Harfe preist,
Den mein Herz am hellen Freudentage,
Wie im Sturme, liebend Vater heißt;
Großer Geist, den keine Welt umschließet,
Den die Andacht Gott und Vater nennt,
Den die tiefste Weisheit nicht ergründet,
Den der Mensch nur durch den Glauben kennt;
Höre mich am Tage deiner Ehre,
Friede herrscht um mich und Heiterkeit,
Höre mein Gebet im Morgenschimmer,
Freundlicher, in deiner Herrlichkeit!
Herr und Vater, laß mich Gnade finden,
Wenn mein Herz in frommer Liebe glüht,
Gnade, wenn ich menschlich vor dir irre,
Du, der Alles ewig weiß und sieht!
Soll der Mensch des Irrthums Sclave werden?
laß uns frei im Reich der Wahrheit seyn!
Soll die Thorheit unsern Pfad umwölken? —
Schenke uns der Weisheit Sonnenschein!

Digitized by Google

Kann die Welt durch Unrecht glücklich werden? —
Unser Heil sey die Gerechtigkeit!
Kann das Laster unser Herz belohnen?
Nur die Tugend gibt uns Seligkeit!
Freude lohne allen guten Menschen,
Friede sey der Erde Eigenthum!
Tugend sey der Menschheit Ehrenkrone,
Und die Liebe sey ihr Heiligthum!
Blinder Irrthum hat die Welt entzweiet —
Mißgunst ist die größte Sündenschuld;
Ach, in Tempeln und in Herzen wohne
Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld!
Ruhe herrschet, Sabbathstille wehet,
Und die Schöpfung feiert deinen Ruhm.
Glocken tönen. Millionen wallen,
Anzubeten in dem Heiligthum.
Segne sie; du kennest ihre Herzen,
Leite sie zum wahren Guten hin!
Ihr Gesang sey Harmonie der Seele;
Ihr Gelübde sey ein reiner Sinn!
Führe aus dem Vorhof alle Völker
In das Heiligthum der Wahrheit ein!
Ach, und wenn die letzte Stunde winket,
Vater, laß uns Alle selig seyn!

Digitized by Google

Abend.

Lobe deinen Schöpfer, meine Seele,
Und vergiß nicht, was er dir gethan!
Vater, deine Erde ist umhüllet,
Doch der Himmel ist mir aufgethan!
Wer kann durch die tiefe Ferne schauen,
Wo die letzte deiner Welten steigt?
Wo die Schöpfung und der Raum sich endet,
Wo das Leben und die Freude schweigt?
Ach! unendlich liegt das Reich der Wesen,
Deine Schöpfung, vor mir aufgethan;
Und du bist ein großer Gott der Liebe,
Mehr, als ich's begreifen, ahnen kann.
Ruhe sinkt von deinen Wolken nieder,
Feiernd steht der Tempel der Natur,
Und der Himmel brennt mit allen Sternen,
Alles trägt der großen Liebe Spur.
Dank dir, Vater, der zum Erdenleben
Uns ein mildes Licht vom Himmel gab —
Einen Schimmer, der zur Ruhe leitet,
Sanft und freundlich, bis an's stille Grab;

Digitized by Google

Eine Freundin, die den Sünder tröstet
Und sich liebend zu dem Frommen neigt,
Einen Engel, der am Sterbebette
Unserm Geist die lichte Heimath zeigt!
Alle niedern Erdensorgen schwinden,
Friede Gottes weht vom Sternenthron,
Und mein Herz fühlt in der Sabbathstille
Deine Freuden, o Religion! —
Dein Gesetz erhellt die trübe Seele,
Sanft bist du, und deine Last ist leicht;
Freudig hört der Weise deine Stimme,
Wenn sein guter Engel von ihm weicht.
Sanft tönt deine Stimme aus der Höhe,
Wenn der Mensch im Staube sich vergißt;
Sanft spricht Jesus: seyd vollkommen, Kinder,
Werdet gut, wie euer Vater ist!
Vater, guter Vater, dir zu dienen,
Dich zu lieben, ewig dein zu seyn
Und den Menschen lieb und nützlich werden,
Dieses weihet mich zum Himmel ein!
Die Natur entwickelt alle Keime,
Und Vollendung folget ihrer Spur,
Soll der Mensch alleine rückwärts gehen,
Er, der Erstgeborne der Natur?
Ist er nur für Eine Welt geboren,

Digitized by Google

Trägt er nicht den Keim der Ewigkeit?
Hast du ihn zum Bürgerrecht der Geister,
Großer Geist, nicht liebend eingeweiht?
Kann er mit sich selbst zufrieden leben,
Wenn er seines Lebens Werth vergißt?
Kann er dich in deiner Schöpfung lieben,
Wenn er nicht des Guten Schöpfer ist?
Wird die Nachwelt seinen Namen segnen,
Wenn er träg sein Tagewerk versäumt?
Wird er ruhig einst hinüber gehen,
Wenn er seinen Lebenstag verträumt?
Ach! das Leben eilt so schnell von hinnen,
Schnell und täuschend, wie ein Mondenblick,
Und die Jahre, die entschlafnen Jahre,
Bringt kein Wunsch aus ihrer Gruft zurück.
Vater, lehre mich es wohl bedenken,
Diese Stätte bleibt nicht ewig mein!
Hilf, daß ich den Zweck des Lebens finde,
Und das Ziel wird mir nicht schrecklich seyn!
Freundlich wird es mir vor Augen stehen,
Wie die Lilie im Mondenscheine,
Vater, deine Engel werden winken,
Und mein Sterben wird ein Lächeln seyn!

Digitized by Google

Montag.

Morgen.

Fliehe, Nacht! die Ruhe iſt vorüber,
Gottes Schöpfung liegt im Glanz vor mir;
Und der Tag, mit allen ſeinen Strahlen,
Neubelebte Menſchheit, leuchtet dir.
Alles regt ſich um mich her und webet
In den großen Hallen der Natur,
Labend ſtößt die Morgenluft vom Berge,
Und verweht des Schlafes dumpfe Spur.
Auf, mein Sinn! die gold'ne Lebensſtunde
Winket dir zur neuen Thätigkeit,
Rufet dich zur lieben Arbeit wieder,
Zum Genuß, den Gottes Hand dir beut.
Ach! wer bin ich, daß du mein gedenkeſt,
Daß mich täglich deine Huld umgibt?
Herr, was iſt der Menſch, vom Staub geboren,
Daß ihn deine Allmacht trägt und liebt?
Daß die Arbeit ihn zu Thaten rufet,
Daß der Fleiß, der fromme Sohn der Zeit,
Unſern Pfad zum Ruhme, und zur Freude,
Und zum Grab mit Blumen überſtreut?

Digitized by Google

Er belohnt das Herz mit ſtiller Wonne,
Gibt dem kurzen Daſeyn gold'nen Werth,
Und bekränzt uns, wenn der Todesengel
Uns für eine beſſre Welt begehrt.
Nur das Thier hängt an Genuß und Ruhe,
Sorgt nur, daß es lebe; denket nicht,
In dem Traume ſeines Erdenlebens,
An Vollendung, Größe, Recht und Pflicht.
Aber eine rege, freie Seele
Treibt den Menſchen in den Kampf hinein,
Er will ſeiner Hände Arbeit ſehen,
Will vollenden und vollendet ſeyn.
Darum dank' ich dir, du Gott der Liebe,
Der zum Leben mir auch Arbeit gab! —
Nur der Fleiß erhebet uns zu Menſchen,
Reichet uns den ſichern Wanderſtab.
Laß mich fröhlich wirken, weil die Sonne
Noch erleuchtet meine Lebensbahn!
Bald erſcheint die ſtille Abendröthe
Und die Nacht, wo Niemand wirken kann.
Vater, unter deinen Augen trete
Ich in meinen Wirkungskreis hinein!
Ach, laß meinen Fleiß nie unvernünftig,
Meine Arbeit nie verwerflich ſeyn!

Digitized by Google

Abend.

In den großen Schattenschleier hüllet
Feierlich die stille Erde sich.
Wieder ist ein Tag hinabgesunken —
Herr des Lebens, du erforschest mich!
Immerdar, ich gehe oder liege,
Bin ich, unsichtbarer Geist, vor dir!
Und auf jedem Lebenspfade schwebet,
Richter, deine Wage über mir!
Stillverschwunden gleiten meine Tage,
Wie vermelkte Blätter in dem Bach,
Hin, auf ewig hin, im Strom der Zeiten,
Und wer weiß, bald folgt der letzte nach!
Liebe Seele, unter allen Schätzen
Ist der größte — deine Lebenszeit!
Ach, du kannst sie nicht zurück erkaufen;
Denn ihr Wesen ist Vergänglichkeit!
Sieh', mit jedem leisen Tritt verrinnet
Unvermerkt sie hinter'm Wanderstab,
Und kaum hat der Mensch den Lauf begonnen,
So erscheint ihm schon das Ziel — das Grab.

Digitized by Google

Blick' ich auf — Herr über Tod und Leben,
Prüfe mich, wie ist mein Herz bestellt?
Bebt es nicht vor dir, dem ewig Nahen,
Nicht vor dir, dem Richter aller Welt?
Hab' ich fromm und treu den Bund gehalten,
Den ich weislich mit mir selbst gemacht?
Hab' ich ohne Fehl gerecht gehandelt,
Ohne Tadel meine Pflicht vollbracht?
Hat nicht Thorheit, Leichtsinn und Begierde,
Hochmuth, Mißgunst, Eigennutz und Wahn
Mich von dir, dem guten Geist, entfernet
Auf der ungewissen Lebensbahn?
Habe ich für meinen Geist gewuchert
Mit dem Pfund, das deine Huld mir leiht?
Ist mein Herz an Tugend reicher worden,
Und dadurch an inn'rer Seligkeit?
Ja, ich fühl' es, Gott, zu deinem Frieden
Leitet nur der Tugend steile Bahn! —
Doch wo schlägt das reine Herz auf Erden,
Das sich keiner Sünde zeihen kann?
Du allein bist immer gut und heilig,
Du alleine wohnest in dem Licht,
Du bist weise, bist vollkommen, Vater,
Aber wir im Staube sind es nicht!
Doch dir immer ähnlicher zu werden,

Digitized by Google

Dieſer Wunſch iſt edel, fromm und groß.
Und vom Staube ewig aufwärts ſtreben,
Iſt ja unſer freudenvolles Loos.
Dieſes, Vater, lehre mich bedenken,
Lehre mich's in dieſer ſtillen Nacht —
Und mit dieſem großen Wunſch ſey heute
Dieſer Tag und mein Gebet vollbracht!

Digitized by Google

Dienstag.

Morgen.

Wenn im Hain der Morgenruf begonnen,
Und der junge Tag in Osten lacht,
Wenn der Himmel in Verklärung stehet,
Und die Erde aus dem Schlaf erwacht:
O dann triumphirt das süße Leben,
Und das Reich des Todes wird zu Spott;
Alle Herzen schlagen neugeboren,
Und die freie Seele fliegt zu Gott;
Betet an, versinkt in hohe Wonne,
Fühlet seine Gegenwart im Licht;
Strömet hin zur großen Lebensquelle,
Opfert ihm des Dankes süße Pflicht;
Ihm, den Sonne, Mond und Sterne ehren,
Ihm, der alle Wesen liebend trägt,
Ihm, vor dessen Weltenthron der Cherub
Seine Krone schweigend niederlegt!
Du, o du, der mich dem Nichts entrissen,
Und in's freudenvolle Leben rief,
Du, der meinen Odem mir bewahret,
Als ich, wie im stillen Grabe, schlief;

Digitized by Google

O wie dank' ich dir das neue Leben?
Wie vergelt' ich deinen Sonnenschein? —
Laß mich nicht umsonst dem Licht geboren,
Nicht umsonst auf deiner Erde seyn!
Laß mich freudig meine Pflicht erfüllen,
Nicht zur Rechten, noch zur Linken seh'n —
Laß mich in dem großen Kampf der Menschheit
Auf der Seite der Gerechten stehn!
Laß mich nie des Lasters Klugheit ehren;
Zu der Tugend führet nur Eine Bahn.
Nur, was recht ist, Vater, laß mich wollen,
Fröhlich dem Gesetze unterthan!
Eins ist Noth! der größte Schatz des Herzens,
Reinigkeit vor deinem Angesicht.
Laß mich jedem Sterblichen vergeihen,
Jedem Sünder — nur mir selber nicht!

Digitized by Google

Abend.

Auf, mein Geist, es naht die Geisterstunde,
Die der blinde Aberglaube schuf —
Immer, immer schlägt die Geisterstunde,
Und der Weise höret ihren Ruf!
Wahrheit geht nicht mit der Sonne unter,
Die Vernunft umhüllet keine Nacht,
Und der Geist erkennt in Finsternissen,
Was ihn schön vor Gottes Augen macht.
Vater, diese letzte Abendstunde
Sey der Andacht und dem Geist geweiht,
Eh' der Leib zu seiner Ruhe sinket,
Im Gefühle seiner Sterblichkeit!
Bald wird meine Lebenssonne sinken,
Und die Ruhe mahnet an das Grab.
Wohl mir dann, wenn ich mit leichtem Herzen
Niedersinke an dem Wanderstab;
Wenn ich treu mein Tagewerk vollendet,
Wenn ich froh zu meinen Vätern geh',
Und in meiner letzten Abendröthe
Deinen Himmel vor mir offen seh';
Deine Sonnen mir entgegen glänzen,
Wenn der Tod aus tausend Wogen spricht;

Digitized by Google

Deine Engel freundlich mich umschweben,
Wenn mein Nachen an dem Grabstein bricht!
Heiligthum, wo Gottes Sterne brennen,
Schönes Land, wo Alles Klarheit ist,
Wo der Geist, von Himmelsluft gehoben,
Alles, nur die Wahrheit nicht vergißt!
O mein Auge blicket nicht vergebens
In das große, stille Heiligthum,
Und ich ahne nicht umsonst im Kerker
Jene Freiheit im Elysium! — —
Frei von Banden, die das Herz bestricken,
Frei von Wahn und Geistesclaverei,
Vater, laß mich meinen Lauf vollenden,
Daß ich jener Palme würdig sey,
Daß ich nicht mit Scham hinüberblicke,
Wo die Wahrheit auf dem Throne sitzt;
Daß ich die Gerechtigkeit nicht scheue,
Deren Schwert hin über Welten blitzt!
Laß mich nie das Eitle liebgewinnen,
Vater, gib mir Weisheit und Verstand,
Gib mir stille Demuth, und vor Allem
Einen Sinn für jenes Vaterland!
Deine Sterne blinken freundlich nieder,
Deine Schöpfung schlummert friedlich ein.
Alles ruht am großen Vaterherzen;
Auch mein Schlaf wird sanft und stille seyn!

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Du, der freundlich alle Wesen nähret,
Der das Jahr mit seinem Gute krönt,
Der dem Engel seine Freude spendet,
Und des Menschen Lebenstag verschönt;
Vater, o der Freuden sind so viele
Als der Blumen auf der schönen Welt;
Alles lebt und webt in deiner Liebe,
Alles wird von deinem Licht erhellt!
Ueberall erscheinet deine Gnade,
Ueberall im Tempel der Natur,
Wonne trinkt der Mensch mit vollen Zügen;
Freude sucht und hascht die Creatur.
Von der Frühlingsblume bis zur Traube,
Von der Garbe bis zum Winterheerd —
Leben, Fühlen, Hoffen und Genießen,
Alles ist der Freudenthräne werth.
O Natur, du ewig reine Quelle,
Wohl dem Herzen, das dich nie verkennt,
Das in dir die wahre Schönheit findet,
Und mit Liebe für den Schöpfer brennt;

Digitized by Google

Für den guten, großen Weltenvater,
Den der Geist nur ahnet, nicht begreift,
Ach, auf dessen Wink die Menschheit blühet,
Und die Blume und die Traube reift!
Ueber Sternen wohnt er in dem Lichte,
Wo ein Glanz von tausend Sonnen ist;
O mein Herz, du wirst ihn kennen lernen,
Wenn du nicht mehr unter Menschen bist!
Dann wirst du dein Leben freudig segnen,
Dort, wo reiner Himmelsathem weht,
Dort, wo Alles groß und lieblich prangen,
Dort, wo deine Freude nicht vergeht!
Fühle dieß im Wonnetag auf Erden,
Und die neue Hoffnung tröste dich!
Fühle dieß in deiner Leidensstunde,
Und die große Hoffnung stärke dich!
Freudengeber, laß mich rein genießen,
Laß mich im Genusse mäßig seyn —
Laß mich nicht alleine Rosen pflücken,
Laß mich auch für Andre Rosen streu'n!

Digitized by Google

Abend.

Du, der allen Wesen ihre Tage,
Schmerz und Freuden, weislich zugezählt;
Du, der für den Wurm das Loos im Staube,
Für den Engel Himmelslicht gewählt —
Weltenlenker, großer Herr der Zeiten,
Auch mein Schicksal steht in deiner Hand;
Doch hienieden, wo der Irrthum wohnet,
Bleibt dein Rath uns Schwachen unbekannt!
Fern vom Lichte, wo der Weisheit Schimmer
Sich verliert im dunklen Erdenschacht,
Wie der Abendstern, die kleine Lampe,
In dem weiten Kreis der Mitternacht —
Fern vom Lichte hilft uns nur der Glaube;
Unser Wissen schmacht in Dunkelheit,
Wenn kein milder Strahl aus bessern Welten
Das Gewölke der Vernunft zerstreut.
Ohne diesen Aufblick voll Vertrauen
Zu der Gottheit, die den Menschen liebt,
Wäre unser Lebenstag auf Erden,
Wie die Nacht, die Flur und Wald umgibt.

Digitized by Google

Vater, o ich will, ich darf es glauben:
Du blickst freundlich auch auf meinen Pfad,
Deine Hand schwebt über meinem Haupte,
Und du leitest mich nach deinem Rath!
Sollte ich mein Schicksal selber wählen —
O ich hätte weder Lust, noch Muth;
Aber du, der in die Zukunft blicket,
Was du ordnest, das ist schön und gut!
Sorge, Herz, nicht für den andern Morgen,
Laß die eitle Mühe, die dich quält;
Denn der Himmelsvater weiß am besten,
Was zu deinem wahren Glück dir fehlt!
O er sorgt für Millionen Welten,
Sorgt für deinen kurzen Lebenstag;
Darum sorgt der Weise nicht hienieden,
Außer, wie er weiser werden mag!
So vergehet unter Gottes Frieden
Unser Leben, wie die stille Nacht.
Ach, und Traum und Täuschung ist verschwunden,
Wenn der Geist nach deinem Bild erwacht!

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Du, auf dessen Wort die Nacht verschwindet
Und der Morgenstern am Hügel weilt,
Du, der allen Geistern, allen Wesen,
Ihre Laufbahn weise zugetheilt,
Laß mich nie vergessen, daß auch meine
Laufbahn unter deinen Händen steht,
Und daß Jeder, der zum Grabe wandelt,
Unter deinem Aug' durch's Leben geht!
Sollt' ich murren, daß im Reich des Lichtes
Jeder Mensch mit eig'nen Augen sieht?
Murren, daß zum Rosenhain der Freude
Jeder seine eig'ne Straße zieht?
Sollte ich mit Brüdern mich entzweyen,
Weil sie mir gleich — unvollkommen sind?
Sollte ich des Nächsten Splitter sehen,
Und für meinen Balken wär' ich blind?
Vater, über Gute, über Böse
Gehet deine Sonne freundlich auf!
Wer umfasset deine großen Plane
In dem kurzen, dunklen Lebenslauf?

Digitized by Google

Richtet nicht! o dieſe hohe Lehre,
Wohl dem Menſchen, der ſie nie vergißt,
Und der in der großen Welt — der Schwachen —
Weislich glaubt, daß er kein Engel iſt!
Sanftmuth ziemt dem Weiſen, Mitleid, Hülfe;
Denn die böſen Menſchen ſind nur krank,
Und wer wollte läſtern, wenn ein Wilder
Etwa aus unreiner Quelle trank?
Vater, ſchenke mir die hohe Liebe,
Die den Schwachen mit Geduld erträgt,
Jene Liebe, die im Kreis der Sünder
Ihre eig'ne Schwäche ſtill erwägt!
Laß mich gut ſeyn auf der Lebensreiſe,
Auf mein Herz und nicht auf Andre ſeh'n;
Und wenn tauſend ihren Pfad verlieren,
Laß mich auf geradem Wege geh'n!

Digitized by Google

Abend.

Unter Gottes Sternen wohnet Friede,
Ruhe ist des Himmels Eigenthum;
Und mit süßer Ahnung blickt die Seele
In das große, dunkle Heiligthum.
Schön ist's, wenn das thatenvolle Leben
In dem Lichte vor uns wacht und webt;
Aber lieblich ruht die stille Erde,
Wenn der süße Schlaf hernieder schwebt;
Dieser fromme Schutzgeist aller Müden,
Dieser Liebling aller Creatur,
Dieses Balsambad der wunden Glieder,
Dieser Labebecher der Natur.
Wie ein Sarg im stillen Leichentuche
Ruht die Erde in dem Schattenmeer,
Und wie Ketzerglanz in Tempelhallen,
Brennen tausend Sterne um sie her.
Ach sie rühmen alle deine Ehre,
Herr, im Kreise vor dir hingestellt,
Und mit Millionen Freudenstimmen
Jauchzt der Himmel, wenn die Erde schweigt!

Digitized by Google

Aber ſchlafend ſchenkeſt du den Deinen
Unter'm Monde neue Lebenskraft,
Deinen Menſchen friſches Blut im Herzen,
Und der Blume neuen Purpurſaft.
Ruhe wehet, Friede herrſcht im Lande —
Und die Menſchheit ſieht ein Traumgeſicht —
Millionen Augen ſind geſchloſſen;
Nur der Unerſchaff'ne ſchlummert nicht,
Seine Obhut blicket unverwendet
Segnend, ſchützend auf den Weltenkreis;
Tauſend Sonnen gehen um ihn nieder,
Und kein Schlummer lohnet ſeinen Fleiß.
Herr, vergib mir, daß ich menſchlich rede,
Schöpfer, du bedarfſt der Ruhe nicht —
Nur der Müde ſchläft, der Schwache ruhet;
Ewig wacht der Gottheit Angeſicht!
Auch ich werde einſt nicht mehr ermüden,
Einſt nicht mehr des Leibes Sclave ſeyn.
Doch, ſo lang das Loos der Schwachheit währet,
Schlaf' ich unter Dank und Freude ein;
Freue mich der ſüßen, ſtillen Ruhe,
Danke dir für jede ſanfte Nacht,
Bis ich einſt am großen Morgen rufe:
Auch die letzte Ruhe iſt vollbracht!

Digitized by Google

Freitag.

Morgen.

Vater, der du einst im Morgenlande,
Wo die Sonne glänzend auferſteht,
Einen reinen Weiſen uns erweckteſt,
Deſſen Leuchte niemals untergeht —
Der den Bund der Liebe uns gelehret,
Der das große Wort der Freiheit ſprach,
Der dir einen hellen Tempel baute,
Und die Feſſel der Vernunft zerbrach!
Heute ſtarb er — gute Menſchen weinten,
Und die Sonne ſank in Trauerflor:
Doch umſonſt frohlockt der blinde Haufe;
Herrlich tritt Er aus der Nacht hervor. —
Seine Wahrheit kann nicht untergehen,
Nur dem Wahne droht die Todesnacht —
Heiter neigt ſein Haupt der Lichtgeborne,
Ruhig ſpricht der Held: es iſt vollbracht!
Unter Gottes Auge keimt der Saame,
Den er in der Menſchheit Schoos gelegt,
Und die Nachwelt bauet Dankaltäre,
Wenn die Ausſaat gold'ne Früchte trägt.

Digitized by Google

Vater, der du in dem Lichte wohneſt,
Nimm mein Herz zum Dankesopfer hin,
Daß auch mir der Wahrheit Sonne leuchtet,
Daß auch ich zum Licht berufen bin!
Zwar du trägſt ſie Alle an dem Herzen,
Reicheſt Allen deine Vaterhand,
Wirſt ſie Alle einſt zum Lichte führen,
Dort im großen, ſchönen Vaterland —
Denn ja nur die Wege ſind verſchieden,
Aber nicht das große, letzte Ziel;
Und der uns zur Ewigkeit erſchaffen,
Treibt mit uns kein leeres, eitles Spiel.
Doch ich danke, danke dir von Herzen,
Du, den Jeſus liebend Vater heißt,
Daß mein Herz voll kindlich ſüßer Triebe,
Dich im Geiſt und in der Wahrheit preiſt;
Daß kein ſchweres Joch mich niederdrücket,
Daß kein Kluger mein Geſetz verlacht,
Daß kein Menſch mir, Menſch zu ſeyn, verbietet,
Daß mich Jeſus Chriſtus frei gemacht!
Laß mich chriſtlich dieſen Tag verleben,
Edel, weiſe, nützlich, ſündenfrei —
Und der Welt durch ſchöne Thaten zeigen,
Daß ich unſers Meiſters würdig ſey!

Abend.

Wenn die Abendglocke friedlich tönet,
Heil'ges Schweigen die Natur umfängt,
Und der Mond, wie eine stille Lampe,
In dem hohen Nachtgewölbe hängt —
Wenn die süße Ruhe wiederkehret,
Wenn der Schlaf die Schlummerkörner streut,
Und die Nacht die schöne Welt verhänget,
Gleich dem Vorhang vor der Ewigkeit;
Dann zieht sich der Geist vom großen Spiele
Still betrachtend in sich selbst zurück;
Dann gehört das Herz dem Menschen wieder,
Und die Welt erlischt vor seinem Blick;
Dann ist ihm die Gottheit freundlich nahe,
Und der Himmel dämmert vor dem Geist,
Wie vor einer neu verklärten Seele,
Wann sie sich dem Tand der Welt entreißt.
Wenn ihm sein Gewissen dann bezeuget,
Daß er auf der dunklen Lebensbahn
Treu und richtig vor sich hingewandelt,
Daß er redlich seine Pflicht gethan —

Digitized by Google

O dann blickt er fröhlich auf zum Himmel,
Deſſen Bürgerrecht er längſt erwarb,
Und befiehlt den Geiſt in Gottes Hände,
Wie der Fromme, der am Kreuze ſtarb!
Vater, laß mich jeden Tag vollenden,
Unter Frieden, unter Herzensruh',
Und mit einer ſtillen Freudenthräne
Schließe ſich mein müdes Auge zu!
Daß ich dein bin, ſüßer Troſtgedanke,
Iſt mein Licht in jeder Erdennacht;
Daß ich dein bin, o mit dieſem Glauben
Ruf' ich einſt getroſt: es iſt vollbracht!
Vater, o der großen Freud' und Wonne,
Wie den Träumenden wird's dann uns ſeyn;
Alle Schwachheit bleibt zurück im Grabe,
Und die Menſchheit iſt verklärt und rein!
Ja, es iſt noch eine Ruh' vorhanden,
Stolzer Friede, reines Himmelslicht —
Du, mein Gott, den ich ſo herzlich liebe,
Du vernichteſt dieſe Liebe nicht!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Wie der lichte Sonnenſtrahl von Oſten
Durch den grauen Morgennebel bricht,
Soll die helle Wahrheit uns erleuchten,
Wenn der Menſch mit ſeinem Herzen ſpricht;
Wenn er das Vernunftgeſetz im Buſen
Höret, das ihn nie umſonſt verklagt;
Wenn er redlich ſeinen Willen prüfet,
Und ſich ſelbſt am Schluß der Woche fragt:
Hab' ich keiner Thorheit Raum gegeben?
Hing ich nicht an Tand und Eitelkeit?
Hat der Leichtſinn mich nicht überliſtet
Auf dem Wege der Gerechtigkeit?
Wankte nicht am Scheideweg der Tugend
Unentſchloſſen der verkehrte Sinn?
Darf ich froh und frei gen Himmel blicken;
Fühl' ich, daß ich reines Herzens bin?
Ach, ich bin noch weit vom hohen Ziele,
Wo die Tugend Ehrenkränze flicht!
Wollen hab' ich wohl, du weißt es, Vater;
Aber das Vollbringen find' ich nicht!

Digitized by Google

Vorwärts! ruft die Schaar der Auserwählten,
Vorwärts! ruft der gute Geist in mir. —
Unsre Ruhe wohnt nur im Gewissen,
Und ich fand, ich fand sie noch nicht hier;
Und bald wird die Sanduhr mir verrinnen,
Bald ertönt der ernste Senkenklang —
Ach, ich höre schon die Sterbeglocke —
Höre schon den hellen Grabgesang! —
Mit der Woche fällt von meinem Leben,
Wieder eine welke Blume hin —
Es wird Abend — Nacht und Gräber rufen:
Fremdling, Alles, Alles geht dahin!
Wohl mir, daß ich noch im Staube walle,
Daß ich noch mein Haus bestellen kann;
Meine Krone ist noch zu erringen,
Und die Schranke ist noch aufgethan!
Guter Vater, laß mich weise werden
Auf dem Wege zu der Ewigkeit;
Guter Vater, laß mich treu vollenden,
Und dann gib mir deine Seligkeit!

Digitized by Google

Abend.

Vater, Alles eilt zu seinem Ende,
Alles folgt dem Ruf der Sterblichkeit;
Unvermerkt entfliehen meine Tage
In das graue Meer der Ewigkeit!
Wohl mir, daß ich nicht vergebens hoffe,
Daß mein Glaube nicht vergänglich ist;
Die Gewißheit ruht an meinem Herzen,
Daß du dort, auch dort mein Vater bist!
Daß ich jene Sterne wieder finde,
Wenn die letzte Sonne niedersinkt,
Daß ein lichtes Eden für mich grünet,
Wenn die dunkle Nacht des Todes winkt;
Daß ich lerne, was ich angefangen,
Hier nur träumen, nicht vollenden kann,
Daß ich mich erst meines Wesens freue
Auf der großen, hellen Sternenbahn;
Dieses ist der liebliche Gedanke,
Der wie Blumendüfte mich umweht,
Dieses ist der Glanz im dunklen Thale,
Der wie Gottes Sonne vor mir steht.

Digitized by Google

O so schwinde denn, du gold'ne Stunde,
Süßes Leben, eile schnell vorbei;
Nur, daß keiner meiner Erdentage
Ungenossen, unbenützet sey!
Ich bin ewig! — Laß mich heilig leben,
Denn die Welt vergeht mit ihrer Lust;
Laß mich, Herr, nach deinem Reiche trachten,
Und dein Friede sey in meiner Brust!
Meine Hoffnung sey das bess're Leben,
Meine Liebe die Gerechtigkeit,
Und mein Glaube, der mich stärkt und tröstet,
Die Vollendung in der Ewigkeit.
Und so schließ' ich fröhlich diese Woche;
Vater, Vater, warmen Herzensdank,
Daß ich noch auf deiner Erde lebe,
Daß ich nicht in Sünd' und Thorheit sank!
Alles, Alles hast du mir gegeben;
Unter Dank und Liebe schlaf' ich ein —
Ruhig schläft dein Kind — die Sterne blinken —
Vater, auch im Schlafe bin ich dein!

Sommer.

Digitized by Google

Sommer.

Zweite Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Du bist es, der die Morgensonne rufet,
Und schweigend tritt sie aus dem Zelt der Luft;
Du bist's, der die entschlaf'ne Menschheit weckest,
Und feiernd steigt sie aus der finstern Gruft!
Dich preist mein Lied, du unsichtbarer König,
In deinem friedenvollen Geisterreich;
Du stille Macht, du segensvolle Größe,
Du Vater, dem kein Herz an Liebe gleich!
Hier stehe ich in deiner Welt voll Freude,
Die Morgenluft weht heilig durch die Flur,
Das Leben wacht auf Blumen und auf Zweigen,
Und deine Sonne flammt in der Natur.
Mit hellem Glanze fährt sie auf die Höhe
Im blauen Himmelsmeer. Umkränzt mit Licht
Erhebt sich blühend die Gestalt der Erde,
Und neiget sich vor deinem Angesicht!
O Sonne, erstgebornes Kind des Himmels,
Du Seel' der Welten, Mutter der Natur,
Der Gottheit Spiegel, gold'ne Lebensquelle,
Du erste Blume in der Weltenflur,

Digitized by Google

Ein kalter Leichnam ist die Schöpfung ohne
Dein Licht! Dem tiefen Bache schenkst du Glanz,
Umhüllst die Felsenwand mit Rosenschimmer,
Und Alles blüht in deinem Strahlenkranz!
Doch herrlicher und größer ist die Quelle
Des Lichts, die dich, o Sonne, einst gebar,
Erhab'ner ist der Meister in der Höhe,
Den Licht umfloß, da keine Sonne war!
O wohl mir, daß ich diesen Glauben habe:
Es ist ein Gott, er ist; ich bin sein Kind!
Er ist um mich, er höret meine Worte
Und wird nicht zürnen, wenn sie menschlich sind.
O Gnädiger, dich liebet meine Seele,
Und Liebe ist mein Dank und mein Gebet!
Dir schlägt mein Herz voll kindlich süßen Frieden,
Bis es im stillen Grabe einst vergeht!
Die Arbeit ruht; der Friede Gottes herrschet;
Die Andacht schließet ihre Tempel auf.
Die Sonne schwebt im sanften Morgenrothe,
Und winkt herab: vollendet euern Lauf!
Hilf mir, o Gott, den schönen Preis erringen,
Der dieses Lebens dunklen Traum erhellt!
Die Zukunft grünt; das Leben mag verblühen,
Denn unsre Krone liegt in jener Welt!

Digitized by Google

Abend.

Er iſt vollbracht, der ſtille Tag der Ruhe,
Vollbracht zu meines Schöpfers Preis und Ruhm!
Die Nacht erſcheint; die lauten Chöre ſchweigen,
Und feiernd ſchließet ſich das Heiligthum.
Vom Berge neigen hohe Nachtgeſtalten
Und ernſte Schattenbilder ſich in's Thal;
Das Leben ruhet ſelig über Gräbern,
Und Friede weht vom hohen Sternenſaal.
O ſchöne Welt, o Paradies des Weiſen,
O ſüß gewohntes, wundervolles Land!
Wie glücklich kann der Menſch hienieden leben,
Wenn Thorheit nie ſein freies Herz umwand;
Wenn er mit frohem, dankerfülltem Herzen
Genießet, was der gute Himmel beut,
Wenn er bei frommer Ausſicht in die Zukunft
Kein Laſter der Vergangenheit bereut.
Sein Herz iſt leicht, iſt mit der Welt zufrieden,
Er findet überall der Freude Spur.
Er gönnt den Großen ihre Luſt am Kleinen,
Sein Erbtheil iſt die herrliche Natur.

Digitized by Google

Er hofft das Beste von dem Weltenlenker,
Er fordert von den Menschen nicht zu viel.
Sein Geist blickt nach der Laufbahn zu den Sternen;
Ach Alles strömt zu der Vollendung Ziel!
In hoher Eintracht ist auf seinem Pfade
Das Nützliche und Schöne sanft vereint,
Den Blumen gleich, im gold'nen Aehrenfelde,
Wo das Verdienst in Lieblichkeit erscheint.
Das Gute nur, das unser Fleiß erzielet,
Erfüllt die Seele mit Zufriedenheit.
Es gibt kein Glück, als das wir selber bauen,
Denn die Natur gibt nur Empfänglichkeit.
O Gott, den ich in hoher Andacht ehre,
Dir will ich dienen auf der Lebensbahn
Durch Freude, Demuth, durch Vernunft und Tugend,
Dann bet' ich dich in Geist und Wahrheit an!
Und sinket einst mein letzter Abend nieder,
Und ist mein Werk für diese Welt vollbracht,
Dann noch ein Blick auf diese schöne Erde,
Und tausend Dank, und eine sanfte Nacht!

Digitized by Google

Montag.

Morgen.

Die Sonne winkt. Die Nacht ist hingeschwunden.
Der Thau liegt funkelnd auf der Lebensbahn.
Nach kurzer Ruhe bricht die laute Woche,
Der lange Tag voll Schweiß und Arbeit an.
Warum, o Gott, ist auf dem Lebenspfade
Die Pilgerlast so ungleich ausgetheilt?
Der Eine sinkt erschöpft am Stabe nieder,
Indeß der Andre leicht vorüber eilt.
Den Armen flieht das Glück mit seinen Schätzen,
Er ringt mit Sorge um sein täglich Brod;
Der Reiche nimmt das Frühbrod ohne Mühe,
Und schweigt oft sündlich bis zum Abendroth.
Die Sense mäht dem heißen Tag entgegen,
Die Pflugschaar glüht im scharfen Sonnenstrahl;
Der Weichling ruht in trägem Müßiggange,
Und fühlet nicht der harten Arbeit Qual.
Warum die Welt in solchem Wechsel ändert,
Das weißt du, Vater, und nur du allein,
Du, der dem milden Frühlingshauch winket,
So wie dem Dampf im heißen Sonnenschein!

Digitized by Google

Dein ist die Macht, du hast die Welt gegründet,
Du gibst das Leben jeder Creatur,
Und leitest jedes Wesen unter'm Monde
Auf seine eig'ne stille Freudenspur!
Das Leben ist das Größte! O aus diesem
Erweckten Funken in der todten Nacht
Quillt eine wunderbare Freudenflamme,
Und zeiget Jedem seine Welt in Pracht!
Ich bin erwacht, ich lebe noch, ich fühle
Mein Daseyn mit verneuter Seligkeit.
Ich stimme jauchzend in der Schöpfung Chöre,
Mein ganzes Wesen glüht in Dankbarkeit.
Das Leben, Gott, ist deine schönste Gabe;
Es kommt von dir, es sey mir kindlich werth,
Es sey mein Heiligthum; und reine Tugend
Entflamme täglich seinen Opferheerd!
Und keine Mühe soll mich wankend machen,
Und kräftig sey mein Herz und meine Hand!
Es lohnt sich einst am stillen Feierabend,
Geschieht es nur für Gott und Vaterland!
So will ich denn mit frischem Muth beginnen,
Mit Redlichkeit an meine Arbeit geh'n!
Dir, guter Gott, empfehl' ich Leib und Seele,
Laß deinen Geist mir sanft zur Seite steh'n!

Digitized by Google

Abend.

Die Abendröthe iſt hinabgeſunken,
Die Luft wird kühl, und ſchweigend herrſcht die Nacht.
Die Welt wird ſanft; die ſüße Ruhe winket;
Der Müde hat ſein Tagewerk vollbracht.
Wohl ihm, wenn er mit leichtem Herzen ruhet;
Wenn ſich der Himmel freundlich zu ihm neigt,
Und wenn ſo ruhig, wie der Sternentempel,
Sein frommes Herz und ſein Gewiſſen ſchweigt;
Wenn kein gerechter Vorwurf ihn belaſtet,
Wenn keine ſtille Schuld ihn laut verklagt,
Wenn keine Reue mahnend ihn verdammet,
Kein Schreckensbild die arme Seele plagt!
Doch wehe dem, der, Licht und Recht vergeſſend,
Sich zu dem wilden Heer der Bosheit ſchlug,
Und, ſtatt der Tugend gold'nen Ehrenkrone,
Den Sclavenring des frechen Laſters trug!
Sein Leben gleichet der Gewitterwolke,
Furcht und Entſetzen liegen um ſie her,
Auf ihrem Wege ziſchen Feuerflammen;
Ihr dunkler Schoos iſt kalt und freudenleer.

Digitized by Google

Er blicket unter Beben, unter Grauſen
Auf die verheerte Lebenszeit zurück.
Die Gegenwart iſt eine dürre Wüſte,
Und vor der Zukunft wankt ſein ſtarrer Blick;
In eine Gruft verwandelt ſich die Erde,
Das Leben iſt in Trauerflor gehüllt;
Die Freude naht im blaſſen Todtenkleide,
Ihr Becher iſt mit Wermuth angefüllt.
O Gott, wie ſchnell iſt unſer Glück zerſtöret,
Wenn die Verſuchung unſer Herz beſchleicht;
O Gott, wie elend iſt der Menſch hienieden,
Wenn zu die Hand dem blinden Laſter reicht!
Ich will vor dir mit hellem Geiſte wandeln,
Mein Wille ſey gerecht, mein Herz ſey rein;
Dann werd' ich ruhig, heiter einſt vollenden;
Mein letzter Troſt wird mein Gewiſſen ſeyn!

Digitized by Google

Dienstag.

Morgen.

Wem dank' ich dieſe friſche Lebensquelle,
Die neubewegt durch meine Adern wallt?
Wer iſt der Schöpfer jener großen Freude,
Die vom Gebirg' und Thale wiederhallt?
Wer läßt mich dieſes ſtolze Glück empfinden,
Im Glanz der Welt zu denken und zu ſeyn?
Wer führt mich aus des Schlafes dunklem Kerker
Auf's Neue in das Land der Freiheit ein?
Ich lag und ſchlief — die Sonne war erloſchen —
Mit ihr mein Geiſt — der Sinnen Reiz erſtarb —
Der Traum ließ ſeine eitlen Farben ſpielen,
Das friſche Grün der Wirklichkeit verdarb.
Ich webte ohne Kraft und ohne Wiſſen
An einem Leben, das dem Tode glich;
Im wunderbaren Wechſel eingewieget,
Lag ich betaübt, und Sinn und Welt verblich.
Wo iſt im Kreiſe der Natur ein Leben,
Auf dem nicht dieſe dunkle Lähmung ruht?
Wer iſt's, der dieſe Todten auferwecket?
Wo iſt die Kraft, die ſolche Wunder thut?

Digitized by Google

Du bist's, o Schöpfer, den ich Vater nenne,
An dem mein Herz mit stiller Wonne hängt;
Du bist es, ewig hohe Freudenquelle,
Die mein Gefühl mit heil'ger Lust umfängt!
Du wachtest über meine Lebensstunden,
Du warst bei mir im Schattenreich der Nacht,
Du sprachst zu mir auf's Neue: denk' und lebe!
Du hast den Geist vom Tode frei gemacht!
Wie glänzt die Welt im bunten Morgenschimmer;
Seht, Alles wogt in Lust und Lebenskraft,
Die Sonne flammt im Thau, die Erde rauchet,
Als Dankaltar, dir, der die Freude schafft;
Dir, der im Himmel und auf Erden lebet,
Dir, dessen Glanz den Weltenraum erfüllt,
Dir, der den Engel und den Wurm beglücket,
Deß Freudenstrom durch Sonn' und Sterne quillt!
Gelobet seyst du, fröhlich angebetet;
Dein Ruhm erschalle durch die Ewigkeit!
Ich fühle ganz, daß ich bei dir einst lebe,
Und segne freudig meine Sterblichkeit!

Digitized by Google

Abend.

Dir dankt mein Geiſt in dieſer Abendſtunde,
O Gott, du Quelle aller Seligkeit!
Aus allen deinen Werken ſpricht die Liebe,
Und ewig währet deine Gütigkeit;
Vom Wieſengrün bis zu den blauen Bergen,
Die ſtill und lieblich in der Ferne ſteh'n;
Vom Feuerwurme bis zur gold'nen Sonne
Iſt überall dein Gnadenlicht zu ſeh'n;
Vom ſtillen Dorfe bis zum heil'gen Walde,
In welchem jetzt der große Friede ruht;
Vom Lampenſchimmer bis zur Abendröthe
Biſt du es, Gott, der Allen Gutes thut!
Selbſt, wenn der Sonne Freudenlicht verſchwunden,
Noch in des Abends mattem Luſtgetön',
Selbſt, wenn die blaſſe Dämmerung erſcheinet,
Auch in der Nacht iſt deine Welt noch ſchön!
Durch's tiefe Dunkel bricht der Sterne Flimmer,
Der blaue Himmel iſt mit Gold beſä't,
Ein ſanftes Leuchten dämmert durch die Schatten,
Die Ruhe herrſcht, der Friede Gottes weht.

Digitized by Google

Ein Paradies winkt glänzend dort herüber,
Die Lebensbäume steh'n in gold'ner Pracht.
Ein weißer Gang führt durch die Himmelsauen,
Und tief im Thale liegt die Erdennacht.
Doch ist sie allen Sterblichen willkommen,
Und freundlich winket ihre Traulichkeit.
Ein großes Schweigen herrscht. Die Menschen schlafen,
Und stärken sich zur neuen Thätigkeit.
Der munt're Vögel ruht im grünen Laube,
Das Thier im Walde kennt sein stilles Haus,
Und emsig schmückt des Schlafes öde Kammern
Der leichte Traum mit seinen Bildern aus.
Dank dir, du guter Vater aller Wesen,
Für Schlaf und Traum, für Mondenschein und Nacht!
O lieblich wird des Tages Last und Hitze
Im Vorgefühl der süßen Nacht vollbracht!
So ruhen wir. Dein helles Auge waltet,
Dein sind wir, Herr, im Leben und im Tod!
Mit Ruhe laß am Grabe uns entschlafen,
Und wecke uns am neuen Morgenroth!

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Allmächtiger, auf dessen Wink die Erde
Im neuen warmen Morgenlichte strahlt,
Auf dessen Wort die hohe Sonne leuchtet,
Und Berg und Thal mit frischen Farben mahlt,
Zu dir erhebt sich meine wache Seele,
Zu dir mein Auge mit vertrautem Blick,
Und flehet um Erleuchtung für das Leben,
Und für der ganzen Menschheit Wohl und Glück!
O gieße aus dem Füllhorn deiner Gnade
In alle Herzen Licht und Weisheit aus,
Und sende früh der Tugend Ehrenwache
An jeden Thron, in jedes Land und Haus:
Den weisen Frieden, die vertraute Liebe,
Die stille Güte, die sich selbst genießt,
Die unbelohnt auf edle Thaten sinnet,
Durch deren Huld die Thräne sanfter fließt;
Die unerschrock'ne Wahrheit, ernste Würde
Des freien Geistes, den gesetzten Muth,
Ein mäßig Leben, heilsam für die Seele
Und segensreicher Balsam für das Blut;

Digitized by Google

Die fromme Keuschheit, welche sanft erröthet
Vor dem Gedanken, den die Scham verbeut,
Die jeden Blick, der die Begierde reizet,
Durch heilige Enthaltsamkeit bereut;
Den strengen Fleiß, ein unermüdet Wesen,
Das für das Wohl des Ganzen lebt und webt,
Und sich durch Arbeit, die dem Enkel nützet,
Ein unvergänglich Grabmal selbst erhebt;
Das gib uns, Gott, und darnach laß uns streben,
Das ist der Menschheit hohe Gnadenwahl;
Dann herrscht dein Friede, deine Liebe waltet,
Und deine Erde ist kein Jammerthal!
Von dir kommt Lust und Leben, Heil und Segen,
Und — die Vernunft, das schönste Lebensgut;
Sie leite uns nach deinem Wohlgefallen,
Bis unser Herz im stillen Grabe ruht!

Abend.

Digitized by Google

Abend.

Der Tag ist hin; die sanften Stunden kommen,
Wo neue Kraft vom Himmel niedersinkt,
Wo die Natur im frischen Thau sich badet,
Und kühler Schlaf den müden Gliedern winkt.
So fliegt das Leben hin in Wechselreihen
Und milde Ruhe folgt dem Wanderstab.
Wir schlummern auf der freudenvollen Erde,
Und unter uns schläft eine Welt im Grab.
Noch spielt der Knabe an dem Mutterbusen
Und vor ihm lacht die Welt im Glanz und Licht;
Bald ruht das Herz, das treu für ihn geschlagen,
Doch siehe, auch sein Stundenglas zerbricht.
Die Saat ist groß, die Ernte ohne Ende,
Der Tod ist wach, die Sense ruhet nicht,
Die Uhr der Zeit schlägt immer letzte Stunden.
Wer kennt das Herz, das jetzt im Kampfe bricht?
Nur du allein, Herr über Tod und Leben,
Du siehst den Blick, vom kalten Schweiß benetzt,
Du hörst der Wesen stille Herzen brechen,
Du hast den Sterblichen ihr Ziel gesetzt!

Digitized by Google

O laß sie sanft verscheiden, sanft vollenden,
Laß deinen Engel still vorübergeh'n
Und ihnen freundlich winken in die Kammer,
Dort, wo der Vorwelt graue Särge steh'n!
Verleihe deinen Kindern jene Ahnung,
Die glaubensvoll die Gegenwart besiegt,
Ach! einen Blick in deine Paradiese,
Wenn diese Welt in Wolkendunst verfliegt.
Und darf ich, Herr, vor dir mich unterwinden,
O so vernimm das Fleh'n der Menschlichkeit,
Und laß auch den Verirrten Gnade finden,
Den Blinden eine lichte Ewigkeit!
Du bist ja Vater, bist voll Huld und Güte,
Und Liebe blickt aus deinem Sternenschein;
Du quälest kein Geschöpf! Das Laster quälet;
Nur Besserung wird deine Strafe seyn. —
Ein Geisterchor wallt aus der tiefen Erde
Zum Himmel auf. Die gold'ne Harfe klingt.
O wohl mir, wenn mein Geist im Lichtgewande
Mit deinen Engeln heilig! heilig! singt!

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Die Sonne tritt aus ihrem Purpurzelte,
Sie stärkt den Geist, der an den Schöpfer denkt.
Du hast, o ewigtreuer Menschenhüter,
Mir wieder einen Lebenstag geschenkt!
Empfange sein Geschenk, zufriedne Seele,
Erkenne fromm, was Gott an dir gethan,
Bring' ihm der Liebe stilles Morgenopfer,
Und bete ihn mit sanfter Rührung an!
Ich blicke um mich her, und tausend Leben
Erfreuen sich im warmen Sonnenschein.
Vernimm, o Herz, die hohen Lobgesänge
In Luft und Wald, und stimme freudig ein!
Das gold'ne Thor zum großen Saal der Freude
Ist jedem Wesen gastlich aufgethan,
Und eine milde Hand aus Silberwolken
Streut Blumen hin auf jede Lebensbahn.
Warum verschmäht der Mensch den süßen Frieden,
Den ihm Natur und Einfalt zugedacht?
Warum sinnt er im Ueberfluß der Schätze
Auf fremdes Gut, das ihn nicht glücklich macht?

Digitized by Google

Sind jene Wilden in entfernten Zonen
Bei ihrem Golde fröhlicher, als wir?
Und wohnen sie in ihren Palmenwäldern
Und Balsamduft auch sicherer, als hier?
Ist die Natur in ihrem Pomp zu neiden,
Wenn über ihr die heiße Sonne glühe?
Was nützt die Kraft der süßen Spezereien,
Wenn durch die Luft der Todesengel zieht?
O lasset uns nicht in die Ferne schauen,
So lange Lust und Leben um uns quillt;
Laßt uns nicht aus dem Strome trinken wollen,
So lang der klare Bach den Durst uns stillt!
Nicht Schwelgerei erhält den Seelenfrieden,
Nicht theure Kost verleihet Fröhlichkeit;
Die Ruhe stirbt, wo die Begierde lebet;
Das wahre Glück wohnt in Zufriedenheit.
Mit warmem Dank, mit seligem Gewissen,
Mit dir ergeb'nem frohem Kindersinn,
So laß, o Gott, mich deine Welt genießen
Und liebend fühlen, daß ich glücklich bin!

Digitized by Google

Abend.

Still ist die Nacht, und unter Gottes Frieden
Erneuern sich die Kräfte der Natur.
So wird die Schöpfung täglich neu geboren,
Und täglich wallt die Schönheit durch die Flur;
So muß der Mensch auch neu geboren werden
An Herz und Geist, durch Weisheit und Verstand.
Der Geist muß jeden Abend triumphiren,
Wenn schon des Leibes Kraft von hinnen schwand.
Der heil'ge Funke, der im Herzen glimmet,
Wird durch den Hauch der Tugend angefacht;
Der stille Geist, der in dem Kerker schmachtet,
Wird nur durch Wahrheit stark und frei gemacht!
Denn wer vom Fleisch geboren ist, der bleibet
Ein träger dunkler Körper, wenn ihn nicht
Der Geist erhellet, der lebendig machet
Und die Gewalt der Sinnlichkeit zerbricht.
Das ist die Auferstehung zu dem Leben,
Wenn die Vernunft sich aus dem Schlaf erhebt;
Das ist die Freiheit aus des Todes Banden,
Wenn unser Geist für Recht und Wahrheit lebt!

Digitized by Google

So gleicht die beſſre Menſchheit, ungeſehen,
Der Luft, die durch die Abendkühlung weht;
Sie wirkt im Stillen, hauchet Lebenskräfte
Und ſtärkt den Wandrer, der vorüber geht.
Sie bauet an der Weisheit Ehrentempel
Und weiht ſich treu, zu ihrem Dienſte ein,
Und jeder Tag, den ſie zurücke leget,
Muß eine Stufe zur Vollendung ſeyn.
Zu ſolchen Menſchen laß mich auch gehören,
Du großer Vater, der im Lichte wohnt;
Mit jedem Tage laß mich weiſer werden,
Bis einſt der Himmel meinen Geiſt belohnt!
Dort ſtrahlet reine Klarheit mir entgegen,
Dort herrſcht die Weisheit unter Sternenglanz,
Dort wird mich keine Sünde mehr entweihen
Und meine Seele ſchwebt im Palmenkranz!
O ſchöne Ausſicht in das Land der Freude,
Von Gott geſchmückt, vom Sternenlicht bekränzt!
O Ewigkeit, wie heilig iſt die Stunde,
Wo deine Pforte mir entgegen glänzt!
Vor dieſem Licht, das ſanft herüber dämmert,
Vor jenem Glanz im dunklen Heiligthum,
Vor jenen Sternen will ich heilig leben;
Und Heiligkeit und Weisheit ſey mein Ruhm!

Digitized by Google

Freiheit.

Morgen.

Dort, wo die Sonne freundlich alle Wesen
Mit gold'nem Glanz und Purpursaum umfaßt,
Dort, wo das Licht in Osten sich erhebet,
Ist einst das milde Licht der Welt erblaßt!
Dort, in dem heil'gen Ueberhang der Zedern,
Wo unter Moos die fromme Vorwelt ruht,
Dort, wo die sanfte Friedenspalme wehet,
Vergoß der Mann des Friedens einst sein Blut!
Der Himmel wölkte sich, die Erde bebte,
Die Sonne floh, die dunkle Schöpfung schwieg,
Die Weisen trauerten, der Pöbel jauchzte;
So feiert die Verblendung ihren Sieg!
Die Unvernunft — zwar ist sie bald entlarvet,
Sobald der Geist auf seine Rechte blickt,
Sie wird zu Spott, ihr Name wird geächtet,
Und hat sich selbst das Brandmal aufgedrückt —
Doch furchtbar sind die Spuren, wo sie hauset,
Die Liebe stirbt, die blinde Wuth gedeiht,
Das heil'ge Band der Menschheit wird zerrissen,
Und Tempel und Altäre sind entweiht!
So war es einst in jenen finstern Tagen,

Digitized by Google

Da Geist und Herz durch Priestertrug verdarb,
Da, zu der Schmach auf Golgatha verdammet,
Der Gottgesandte, der Gerechte starb.
Willkommen mir, du Feier seines Todes;
Du Leidender, mein ganzes Herz ist dein!
O möchte dieser Tag für alle Christen
Ein stiller Sabbath der Erkenntniß seyn!
Der Aberglaube baut sein Reich im Dunkeln,
Noch zieht die Schaale, wo das Unrecht liegt;
Noch kämpft die Zwietracht für die Außenseite;
Noch hat die Menschenliebe nicht gesiegt.
Willkommen mir, du ernste Todtenfeier,
Du Sterbender, wie schön hast du vollbracht!
Kein Mund hat für die Wahrheit so gesprochen,
Kein Herz so rein das Heil der Welt bedacht!
Sey mir gegrüßt in deinem Blutgewande,
Du Heiliger, mein ganzes Herz ist dein!
O Menschen kommt, und laßt uns Brüder werden;
Er starb für diesen seligen Verein!
Er *starb* für Alle. Brüder, und wir sollten
Nicht freudig für einander *leben* hier?
Er starb für eure Menschenrechte. Kommet,
Und werdet frei am großen Siegspanier!
Das war dein Wille, du erhab'ner Stifter,
So büßtest du dein schönes Leben ein!
Wir sind mit Blut erkauft. Du Herz voll Liebe,
Dein letzter Wille soll uns heilig seyn!

Digitized by Google

Abend.

Das Leben rinnt mit jedem Tag von hinnen,
Die Freude der Vergangenheit entflieht,
Der leichten Silberwolke ähnlich, welche
Durch's Flittergold der Abendröthe zieht.
Wo seyd ihr nun, ihr frohen Millionen,
Die einst der Schauplatz dieser Erde trug?
Jetzt schlafet ihr den langen Schlaf im Grabe
Und eure Hülle deckt der Aschenkrug.
So schwindet Alles, nur die Wahrheit bleibet,
Dem Felsen gleich im stürmevollen Meer,
Jahrtausende führt dort die Zeit vorüber;
Er steht und trotzt dem lauten Wellenheer.
So steht die Tugend! Berg und Hügel weichen,
Die Kraft veraltet an dem Wanderstab,
Und eine Menschheit um die andre sinket
Hinab in's große mütterliche Grab.
Nur du allein, verklärte Himmelstochter,
Hast in die Sonne deinen Thron gebaut.
Ihr Licht und deine Kraft ist unvergänglich;
Wohl dem, der dir mit festem Muth vertraut!
Er sieht am Schlusse eine Abendröthe,
Er hört im Tod den Ruf der Ewigkeit,

Digitized by Google

Und findet in der schwarzen Nacht des Lebens
Den Stern der seligen Unsterblichkeit.
Wohl mir dereinst, wenn ich den Lauf vollendet,
Wenn Alles um mich welket, stirbt und schweigt,
Mein Auge bricht, mein Herz im Tod erkaltet
Und meine Hülle sich zu Grabe neigt;
Wohl mir dereinst, daß ich die Tugend liebte,
Daß ich mit Lust auf ihrem Pfade ging,
Daß ich die Einfalt und das Wahre suchte
Und nicht mein Herz an eitle Träume hing!
Ich fühl' es tief, man kann die Weisheit lieben
Und durch die Unschuld reich und glücklich seyn.
So lebte Jesus Christus unter Menschen;
Er starb am Kreuze, aber schuldenrein.
Sein letzter Blick voll Heiterkeit und Liebe
Sprach zu der Welt: "der Himmel kennet mich.
Dir, Vater, schlägt mein treues Herz entgegen.
Es blutet für dein Reich und freuet sich!"

O Gott, den ich in stiller Nacht verehre,
Zu dem mein Herz durch finstre Wolken steigt,
Vor dem mein Geist im großen Weltentempel
Sich unter Liebe, unter Andacht neigt;
Du Heiliger, laß mich die Welt verachten,
Wenn sie des Lasters gold'ne Schaale beut,
Und laß mich hier mit frommem Herzen sterben,
Damit dieß Leben dort mich nie gereut!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Der Morgenstern ist sanft hinabgesunken
Und übergibt der Sonne ihren Tag;
Die Zeit hat ihre Sanduhr umgewendet
Und hoch vom Himmel tönt ein Stundenschlag.
Der Tag bricht an, und eine Woche scheidet;
Die Stunden kommen, und das Leben flieht,
Der Weise harret sinnend an dem Ufer
Und blickt in Strom, der rasch vorüberzieht.
Er träumet nicht. Sein wacher Geist ist helle,
Er denkt die Zukunft und Vergangenheit;
Sein Herz ist ruhig, Gott und Vorsicht walten,
Und Menschen wandern in die Ewigkeit!
Gott lebet noch, der Herrliche, der Gute,
Sein Plan gelingt; doch wer begreifet ihn?
Sechs tausend Jahre zählen die Geschlechte —
Sein Plan ist ewig; wer umfasset ihn?
Den Menschen gab er eine hohe Freundin
Und einen Schatz von ungemessner Lust.
Die Freundin ist die Tugend; unser Reichthum,
Ein ruhiges Gewissen in der Brust.
So blickt der Mensch der Zukunft froh entgegen,

Digitized by Google

Er fürchtet nicht den ernsten Stundenschlag.
So wie der Schnitter in die Ernte blicket;
So blickt er auf des Himmels Wonnetag.
Dem edlen Geist, der immerdar sich bessert,
Was drohet ihm? Vollendung ist sein Ziel.
Er ringet nach dem Urbild seiner Wünsche
Und hänget nicht am dunkeln Lebensspiel.
Die Milde, die aus seinem Wesen strömet,
Macht, daß der Traurige in Freude singt.
Die Heiterkeit, die seinen Tag umschwebet,
Schafft, daß sein Werk mit leichter Müh' gelingt.
Wer sich erkennt, und seine Pflicht erwäget,
Das Wahre sucht aus Menschentand und Schein,
O diesem wird die ewige Beschauung
Des Lebens niemals überdrüßig seyn!
Er sieht mit jedem Morgen deine Erde,
O Gott in jenes Lebens Wiederschein!
Sie gleicht dem Blumenflor, vom Thau gebadet,
Und deine Sonne streuet Gold darein.
Mein Vater dort, im blauen Himmelszelte,
Mein Vater hier, im grünen Erdenthal,
Dein Auge sieht den jüngsten Tag der Welten,
So wie des Säuglings kurze Stundenzahl!
Du sorgest, waltest, schützest, nährest, liebest —
Herr, mein Gebet ist stille Dankbarkeit!
Mit dir will ich das kurze Leben enden,
Mit dir leb' ich die lange Ewigkeit!

Digitized by Google

Abend.

Die Abendluft zieht durch die dunkeln Bäume
Und ſtreuet ſüßen Weihrauch auf die Flur;
Der Himmel feiert ſeinen ſtolzen Frieden,
Und unter Sternen ſchlummert die Natur.
So neiget Alles ſich zum frohen Ende,
So wird die Woche und der Tag vollbracht.
Der Müde ſchläft, die letzte Sorge ſchwindet
Und Alles ruhet, nur die Gottheit wacht.
So blicke denn mit Dank zurück, o Seele,
Auf die vollbrachte, ſtille Lebensbahn!
Der Sabbath naht, die Woche iſt vollendet,
So ruhe denn, du haſt genug gethan!
Doch ach, wie dank' ich dir, du Gott der Liebe,
Für deine Treue und Barmherzigkeit!
Du Menſchenvater, ich bin zu geringe,
Und ſchüchtern fühl' ich deine Herrlichkeit!
So manches off'ne Grab hat ſich geſchloſſen,
Ich lebe noch durch deine Gütigkeit;
So Mancher ächzet auf dem Krankenbette,
Ich fühle noch des Lebens Süßigkeit.

Digitized by Google

Dem Mangel und der Schande preisgegeben,
Wird manches Herz von schwerem Gram gedrückt.
O guter Gott, wie kann ich dir's verdanken,
Daß du so mild auf meinen Pfad geblickt?
Du gabst mir Kraft, die Arbeit zu vollbringen,
Und Lust und Muth und Segen folgte mir;
Von bösen Thaten ist mein Herz befreiet,
Und diese Ruhe, Vater, dank' ich dir!
O möchte ich stets richtig vor dir wandeln,
Im Geiste frei und im Gewissen rein!
O möcht' ich ganz des Lebens Werth erkennen,
Und deiner großen Güte würdig seyn!
Ich will es, Herr! mit Freudigkeit gelobe
Ich, recht zu thun vor deinem Angesicht.
Ich will mein Herz vom Laster rein erhalten,
Bis es dereinst im kalten Tode bricht.
Das ist mein Schwur! So end' ich diese Woche.
Mein Geist, o Gott, fühlt deine Seligkeit!
Die Erde ruht. Der Himmel dämmert Frieden,
Und lieblich winkt die stille Ewigkeit!

Digitized by Google

Herbst.

Dritte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Auf, mein Geist, zum großen Weltenvater,
Der dir freundlich Lust und Daseyn beut;
Schmücke dich zur Andacht und zur Ruhe;
Dieser Tag ist Gott und dir geweiht!
Hocherhaben schwebt aus Geisterchören
Unsre Freundin, die Religion;
Lächelt auf die Erde und besieget
Unter Menschen ihren Segenssinn.
Aber gleich dem ungesunden Nebel
Wogt der Aberglaube aus der Nacht
Und umwölkt die reine Himmelsklarheit,
Die sie aus der Höhe mitgebracht.
Mißgestalten wallen aus der Tiefe,
Und die edle Einfalt geht zu Grab;
Kleinigkeiten schweben auf der Höhe,
Und das wahre Große sinkt hinab.
Wahrheit und Vernunft wird unterdrücket,
Und die Thorheit feiert ihren Sieg;

Digitized by Google

Feuerbrände fliegen von Altären,
Und die Menschenliebe wird zum Krieg.
Ach! was hat das arme Herz gewonnen,
Wenn der Friede kläglich untergeht?
Und wie kann der freie Geist sich heben,
Wenn des Unsinns grause Fahne weht?
Die Vernunft wird ohne Freiheit dunkel,
Gleich der Lampe, die kein Zufluß nährt,
Und das Leben, ohne Licht und Wärme,
Gleicht dem Wind, der über Stoppeln fährt.
Vater, dem wir unsre Hände falten,
Dem das Herz mit Lust entgegen wallt;
Gott, dem unsre Tempel angehören,
Dem der hohe Lobgesang erschallt,
Ach, beseele alle deine Kinder,
Deren Herz es gut und redlich meint!
Ach, erleuchte alle deine Menschen,
Die vor dir ein heil'ger Bund vereint,
Daß sie dich im Geist und Wahrheit ehren,
Auf dein Wort, nicht auf Gebräuche sehn,
Daß sie auf der freien Bahn des Glaubens
Nichts bestreiten, was sie nicht verstehn;
Nicht verfolgen, wo der Himmel duldet;
Nicht verdammen, wo die Gottheit schweigt;
Nicht vom Schauen reden, wo der Glaube

Unſerm Blick nur dunkle Bilder zeigt!
Führe deine Menſchenkinder, Vater,
Wie du willſt, in deinen Himmel ein;
Aber laß uns eins ſeyn in der Liebe;
Dieſes wird der wahre Glaube ſeyn!

Digitized by Google

Abend.

Sey willkommen, traute Schlummerſtunde,
Sey geſegnet, ernſter Stundenſchlag!
Dankend blick' ich zu dem Weltenvater,
Fröhlich ſchließ' ich dieſen Ruhetag;
Heiter zieht die Königin des Tages
Im Geleit' der Abendröthe hin;
Feiernd ſchließt die Nacht den ſtillen Tempel
Und erſcheint als ſanfte Tröſterin.
Aber du, der über Sternen wohnet,
Kennſt der Sonne dunklen Wechſel nicht,
Deine Tage nehmen nie ein Ende,
Und vor dir liegt eine Welt voll Licht!
Hocherhaben über Abendröthen,
Ueber aller Sonnen Untergang,
Schaut dein Blick durch helle Ewigkeiten
Ueber aller Welten Preisgeſang!
Aber auch im Staube weilt dein Auge,
Nichts iſt ſchlecht, was dein Verſtand erſchuf;

Digitized by Google

Ueberall weht deine Vaterliebe,
Und du höreſt aller Weſen Ruf!
Wohl mir, daß du Alles weißt und ſieheſt,
Aller Weſen Daſeyn, Luſt und Schmerz;
O du kenneſt auch mein Händefalten,
Siehſt mein treues, liebevolles Herz,
Wie es dankend, preiſend an dir hänget,
Wie es kindlich ſeine Leiden trägt,
Deine Größe fühlet und in Demuth
Seine Unvollkommenheit erwägt!
Ach, es blüht nur eine Luſt hienieden:
Selig ſind, die reines Herzens ſind!
Dieſes bleibet, wenn der Staub im Grabe,
Wie der Sand im Stundenglas verrinnt.
O ſo laß uns denn vollkommen werden,
Vater, wie du ſelbſt vollkommen biſt;
Hier im Staube lehre uns das Wollen,
Das Vollbringen dort, wo Freiheit iſt!
Beſſer werden iſt der Zweck des Lebens,
Vater, und du gabſt uns ja Verſtand;
O ſo biete Wahrheit ſich und Tugend
Unter Menſchen überall die Hand!
An dem Pfluge, wie am Freudentiſche,
Von der Schule bis zum Traualtar;
Unter Blumen, wie am Erntetage,

Digitized by Google

Von der Wiege bis zur Todtenbahr'!
Unser Leben sey dir, Herr, geweihet,
Unser Wandel sey verklärt und rein;
So wird einst, wie diese Abendstille,
Unser Ende sanft und selig seyn!

Digitized by Google

Montag.

Dank dir, Vater, der zum neuen Leben
Mich durch seine milde Sonne weckt;
Der die Luft mit Heiterkeit durchwebet,
Und den Baum mit süßen Früchten deckt;
Der die stolze Purpurtraube reifet
Und das Laub mit bunten Farben mahlt,
Der den Flaum des Pfirsichs lieblich rötet,
Und den Wald mit goldnem Saum bestrahlt.
Dank dir, Vater, Schöpfer, Menschenhüter,
Alle diese Wonne kommt von dir;
Dank dir, ewig milde Freudenquelle,
Allen diesen Segen gibst du mir!
Wenn die Welt in stillem Frieden schlummert,
Blickt dein heit'res Auge durch die Nacht,
Blickt vom Himmel schützend auf die Erde,
Bis der Tag in seinem Licht erwacht;
Sorgt für seine Kinder in der Ruhe,
Daß ihr Schlaf gesund und fröhlich sey;
Wendet die Gefahr von ihrem Lager,
Und ihr Glück ist alle Morgen neu.

Digitized by Google

Herr, ich beuge mich im Staube nieder,
Vater, deine Hand war über mir!
Treue Hand, daß ich dich küssen könnte!
Vater, meine Seele fliegt zu dir!
Gott, der du so freundlich um mich walteſt,
Dir im Himmel will ich ähnlich seyn!
Und so tret' ich unter Dank und Freude
In die neue Lebenswoche ein.
Deinem sanften Rufe will ich folgen,
Alles meiden, was verwerflich iſt,
Alles thun, was dem Gewiſſen frommet,
Weiß ich doch, daß Du mir gnädig biſt!
Ach, mein Vater, Allen biſt du gnädig;
Lehr' uns Alle, gut und weiſe seyn,
Und wo dieſen Tag ein Menſch verſcheidet,
Führ' ihn ſanft zu deinem Frieden ein!

Digitized by Google

Abend.

Still und einsam dämmern Gottes Sterne,
Ruhig liegt die Finsterniß im Thal,
Und des Lebens bunte Freudenbühne
Wandelt sich zum schwarzen Trauersaal.
Falbe Blätter säuseln im Gebüsche,
Wenn die Abendluft vom Berge zieht;
Kalter Thau sinkt auf die Wiese nieder
Und die blasse Herbstzeitlose blüht.
Alles, Alles eilt zu seinem Ende,
Ueberall erscheint die Sterblichkeit
Mit dem welken Kranze an der Harfe:
„So vergeht des Lebens Herrlichkeit!"
Ach, die Zeit weht über Stoppelfelder
Eine Hoffnung nach der andern hin,
Und die Menschheit schläft in ihren Gräbern
Ohne Sorge, ohne Traum und Sinn!
Schlafet wohl, ihr, die ihr hier gewesen,
Wo jetzt eure Kindes-Kinder sind;
Ruhet wohl, ihr, die ihr hingegangen,
Wo des Todes große Sanduhr rinnt!

Digitized by Google

Alles ſtirbt! Ich will das Grab nicht fürchten,
Zwar iſt's finſter, und die Nacht iſt lang;
Doch wer weiß, wie lang die Todten ſchlafen?
Wer vernimmt den leiſen Himmelsgang?
Wenn der Grabgeſang in's Thal verhallet,
Bricht vielleicht ſchon euer Morgen an.
Ihr erwachet — und die Sonne röthet
Wald und Berge dort in Kanaan!
Herr des Lebens, laß mich fröhlich wandeln,
Weil noch Blut und Leben in mir fließt;
Herr des Todes, laß mich fröhlich ſcheiden,
Wenn die letzte Nacht mein Auge ſchließt;
Oft will ich an jene Stunde denken,
Wo die Welt mit ihrem Glanz entflieht;
Oft will ich den neuen Morgen ſegnen,
Wo der Geiſt in ſeine Heimath zieht.
Gott, dir leb' ich! Gott, dir will ich ſterben!
Und dein Bote wird nicht ſchrecklich ſeyn;
Friedlich wirſt du deinen Engel ſenden,
Und ich ſchlaf' in ſeinen Armen ein!

Digitized by Google

Dienstag.

Morgen.

Herr, vor dem die Sterne niedersinken,
Und die Sonne aus dem Nebel steigt;
Herr, vor dem der Weltenkreis verstummet,
Und das Chor der Seraphinen schweigt;
Ewiger, im grenzenlosen Raume,
Mächtiger, in deiner Herrlichkeit,
Heiliger, in deinem stillen Himmel,
Gütiger, in deiner Seligkeit!
Du gebeutst, und eine Welt entschlummert,
Du befiehlst, und eine Welt erwacht!
Rüstig geht der Mensch an seine Arbeit,
Fröhlich sinkt er in den Schoos der Nacht.
Du bist's, der das Schiff im Meer behütet,
Wenn der Sturm an Tau und Segeln reißt;
Du bist's, der die Biene Vorsicht lehret,
Und die fromme Schwalbe ziehen heißt;
Du bist's, der den langen Tag erwärmet,
Wenn die Garbe auf dem Acker liegt;
Du bist's, der den kalten Tag verkürzet,
Wenn das weiße Herbstgewebe fliegt!

Digitized by Google

Nebelberge ſteigen aus der Tiefe,
Und dein Morgenſtrahl vernichtet ſie.
Aufgeheitert liegt das finſtre Chaos,
Und die Schöpfung lacht in Harmonie.
Vater dort, wer wollte dir nicht trauen
Auf der ungewiſſen Lebensbahn?
Nicht die Leiden dieſer Zeit ertragen,
Wenn er deine Werke ſehen kann?
Deine Sterne, deine Morgenröthe,
Deiner Schöpfung lieblich Farbenſpiel,
Deine Sonne in dem Feierkleide
Und des Lebens ſeliges Gewühl?
Unter Blitz und Wetter, Reif und Nebel,
Auf der Blüthe ſtillen Leichenſpur,
Unſre Hoffnung in den Wintertagen
Biſt du, hohe Tröſterin, Natur!
Wie ein Kind will ich dem Vater trauen,
Der die Schöpfung und die Zeit regiert,
Der mich auf die Lebensreiſe ſandte,
Und mich nicht aus ſeinem Blick verliert.
Fröhlich will ich meinen Lauf vollenden,
Gott iſt nah', es gehe, wie es geh';
Muthig greif' ich nach dem Wanderſtabe,
Soll ich leiden? — Herr, dein Will geſchehʼ!

Digitized by Google

Abend.

Stille herrscht, und dunkle Schatten schweben
Einsam über die bethaute Flur,
Und der kalte Abendhauch vermindert
Traurig die Geschenke der Natur.
Bleich erstirbt die Blume auf der Heide,
Mit dem Laube sinkt die letzte Frucht.
Kalte Schauer wehen durch den Himmel,
Wenn das Auge nach den Sternen sucht.
Herr, es ist dein Wille; Alles endet,
Alles sinket in das off'ne Grab,
Alles geht in seine Ruhekammer,
Zeit und Leben blühen herbstlich ab!
Nur der Geist blickt jugendlich zurücke,
Seine Labung ist Erinnerung;
Selig fühlt er seine Menschenfreuden
In des Lebens Abenddämmerung.
Wenn ich meine Laufbahn übersehe,
Meines Daseyns stille Lieblichkeit,
Ach, mein Vater, ich bin zu geringe
Deiner Treue und Barmherzigkeit!

Digitized by Google

Täglich war dein Vaterherz mir offen,
Täglich fühlt' ich deine Segenshand,
Täglich fand ich deiner Güte Spuren
In der Schöpfung, in dem Vaterland.
Jede Sonne, die ich froh begrüßte,
Jeder Mond in stiller Himmelspracht,
Jeder Morgen, der mein Leben weckte,
Jeder Abend, der mich froh gemacht,
Jede Stunde, da ich Weisheit lernte,
Jede Ahnung, die den Geist erhob,
Jeder Tag, an dem ich besser wurde,
Und mir Ruhe in das Leben wob;
Alles, Alles hab' ich dir zu danken,
Alles, Alles hast du mir geschenkt!
O wie blickt das Auge schnell zum Himmel,
Wenn das Herz an seine Freuden denkt!
Gott im Himmel, laß mich nie vergessen,
Daß du aller Wesen Vater bist,
Daß mein Glück aus deinen Händen fließet,
Daß mein Leben deine Wohlthat ist!
Demuthsvoll will ich den Lauf vollenden,
Sanft und ruhig, wie die stille Nacht,
Und mein letzter Herzensdank, o Vater,
Sey dir an dem Grabe dargebracht!

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Eingesunken liegt das Nachtgewölbe,
Still am Wald verlischt der Morgenstern;
Licht und Glanz fliegt durch die hohen Räume,
Alles wacht und preiset Gott den Herrn;
Berge dampfen ihre Weihrauchwolken
Und die heil'ge Sonne flammt empor.
Feiernd steht der große Ehrentempel
Und die Schöpfung und der Wesen Chor.
Betend tritt die Menschheit zum Altare,
Sinket heilig auf das Angesicht,
Fleht um Ruhe für das Erdenleben,
Fleht um Tugend, fleht um Trost und Licht.
Herr, dein Segen sey mit ihnen Allen
Und dein Licht erhelle ihren Pfad!
Gib dem Armen Brod, dem Schwachen Stärke,
Und bewahre sie vor Missethat!
Alle Sünder lehre deine Wege,
Alle Herzen seyen ausgesöhnt,
Allen müden Sterbenden erscheine
Und ihr Glaube sey mit Licht gekrönt!

Digitized by Google

Mitten in der Lebenswoche eilen
Tauſend Pilger ihrem Ende zu.
Gib uns, Gott, ein ruhiges Gewiſſen;
Unſer Richter, unſer Troſt biſt du!
Einſt verſchwindet jene Nacht am Grabe,
Strahlend bricht der neue Morgen an,
Alle Todten geh'n aus ihren Kammern,
Allen winkt die neue Lebensbahn.
Herr des Lebens, laß uns freudig wirken,
Daß wir jenſeits nicht verdroſſen ſteh'n;
Herr des Todes, laß uns ſchön vollenden,
Daß wir dort nicht ſchamroth niederſeh'n!
Ungewiß iſt unſre letzte Stunde,
Und das Ziel in Wolken eingehüllt;
Wohl dem Menſchen, der den Tod nicht ſcheuet,
Sich den Kelch nicht ſelbſt mit Wermuth füllt!
Fröhlich will ich dieſen Tag beginnen.
Herr, du hilfſt; mein Wille iſt ja gut!
Gib mir Kraft, das Laſter zu verachten,
Luſt zur Weisheit und zur Tugend Muth!

Abend.

Digitized by Google

Abend.

Einsam blickt der Abendstern am Himmel
Auf die kalte, menschenleere Flur.
Alles ruht; nur in dem stillen Raume
Wacht der große Vater der Natur;
Blicket mild auf seine Wesen nieder,
Sieht im Dunkeln ihre Lebensbahn,
Freut sich, wenn die Menschen, seine Kinder,
Auf der Welt des Guten viel gethan;
Wenn ein Herz der Tugend treu geblieben
Und das Unrecht muthig von sich wies,
Wenn der Geist nach Licht und Wahrheit strebte,
Und das Band der Unvernunft zerriß;
Wenn der Hohe seine Pflicht erkannte
Und der Arme seine Leiden trug,
Wenn der Sünder, vom Gefühl ergriffen,
An die Brust in stillen Thränen schlug.
Dieses, Vater, ist dein Wohlgefallen,
Dieses schmücket unsern Pilgergang;
Deine Engel stimmen ihre Harfen,
Und den Himmel füllt ein Hochgesang!
Mögen Berge weichen, Hügel fallen;
Laßt uns kämpfen, laßt uns feste steh'n;

Digitized by Google

Unſre Sonne glänzt an jenem Morgen
Und das Gute wird nicht untergeh'n!
Fröhlich werden wir einſt auferſtehen,
Wenn die laute Weltpoſaune ruft.
Heiter glänzt es um die Ruhekammer
Und der Himmel ſtrahlet um die Gruft.
Sonnen leuchten, Friedensbogen ſchimmern,
Ueber Welten flammt der Sternenthron,
Und ſie kommen, die da Gutes thaten,
Und der Höchſte iſt ihr großer Lohn,
Und er ſorget freundlich für die Seinen,
Unter Engeln, unter Raum und Stern.
Sie empfangen eine ſchöne Krone,
Heil dem Sieger! aus der Hand des Herrn.
Jammer, Angſt und Seufzen wird verſchwinden,
Alle Thränenquellen trocknen ein;
Lieblich fließt der gold'ne Strom des Lebens,
Und der herbe Tod wird nicht mehr ſeyn.
Hallelujah, Preis und Dank und Ehre
Sey dem Vater, dem Erbarmenden!
Unſer Schöpfer iſt kein Gott der Todten,
Heil und Tröſtung allen Lebenden!
Dir befehl' ich meinen Leib und Seele,
Herr des Lebens, in der finſtern Nacht;
Laß mich heilig und in Frieden ſchlafen,
Bis die Arbeit und der Tag erwacht!

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Rother Glanz verbreitet sich im Osten,
Nacht und Traum erstirbt am lichten Ziel,
Und der Schauplatz der Natur eröffnet
Sich mit einem bunten Farbenspiel.
Gelbe Bäume leuchten aus dem Walde,
Rothe Büsche vom Gebirge her,
Und der grüne Saame spricht zum Herzen:
Die Natur ist nie an Hoffnung leer.
Selbst in ihrer letzten Stunde winket
Sie noch freundlich ihren Kindern zu,
Und aus ihrem Abschied strömet Segen,
Strömet Liebe, strömet Seelenruh'.
Immer steht die Welt in hohem Glanze,
Der den Geist der Sterblichen erhebt.
Ueberall ist eine Freudenblume
In den Kranz des Lebens eingewebt:
Ruhe und Gesundheit würzt die Mühe,
Hoffnung krönt die arme Menschenwelt,
Und der Mutter tiefgefühlte Sorge
Wird durch süße Liebe aufgehellt.

Digitized by Google

Gott, du haſt das Leben ſchön geſchaffen,
Alles blüht vor deinem Angeſicht,
Und auf einer gold'nen Wage ruhet
Unſer Schickſal in dem Gleichgewicht!
Unter Stürmen ſchmücket ſich die Erde,
Unter Blitzen lacht die Fruchtbarkeit,
Unter Reif und Nebel grünt der Saame
Und der Schnee wacht für die Erntezeit.
Vater, ſollte dich mein Herz verkennen,
Wenn ein trüber Lebenstag erſcheint?
Sollte je der Geiſt an dir verzweifeln,
Wenn das Auge ſeine Thräne weint?
Könnte ich die Lebensſtunde tadeln,
Die mein blödes Auge nicht ermißt?
Vater, könnte ich je dein vergeſſen,
Da dein treues Herz mein nie vergißt?
Du biſt weiſe, du biſt hocherhaben,
Du biſt Weltenkönig; ich bin Staub!
Deine Jahre nehmen nie ein Ende,
Meine Tage ſind wie fallend Laub.
Mag die Sonne ihren Glanz verlieren,
Mag die Welt im Sturme untergeh'n,
Liebend, freudig will ich an dir hängen,
Und im Sturm den treuen Vater ſeh'n!

Digitized by Google

Abend.

Finsterniß umhüllt die feuchte Erde,
Nur der Schein aus bessern Welten blinkt;
Wieder ist ein Tagewerk vollendet
Und der stille Feierabend winkt.
Jedem war die Arbeit angewiesen
In der Hütte, wie auf gold'nem Thron,
Und der große Hausherr reichet jedem
Seiner Knechte den verdienten Lohn.
Seelenruhe ist der Lohn des Weisen,
Der mit Freuden seine Pflicht gethan;
Und das eig'ne Herz verdammt den Sünder,
Wenn ihn Niemand sonst verdammen kann.
Keine Hoheit kann dein Auge blenden,
Denn vor dir, o Herr, ist Alles gleich;
Keine That kann sich vor dir verhüllen,
Vor dem Richter in dem Geisterreich!
Friede sey mit deinen Menschen allen,
Friede, wenn die Abendröthe lacht,
Friede, wenn der Leib zur Ruhe sinket,
Friede, wenn der junge Tag erwacht!

Digitized by Google

Gib uns, Herr, ein ruhiges Gewiſſen;
O es ſtärkt in Freude und in Leid!
Ohne dieſes iſt kein Glück auf Erden,
Und im Himmel keine Seligkeit.
Traurig geht der Böſewicht durch's Leben;
Sein Genuß iſt ein verwirrter Traum,
Seine Hoffnung eine welke Blume,
Seine Freude ein entlaubter Baum.
Düſter ſteht er unter deinen Sternen,
Ach ſein Herz hat keine Freudigkeit!
Schaudernd blickt er nach dem Ziel des Lebens,
Und erſchrickt vor ſeiner Ewigkeit.
Ruhe, ſüße Himmelsruhe, ſchwebe
Sänft hernieder auf die Menſchenwelt,
Daß ſie heiter aus der Pilgerhütte
Aufwärts blicke in das Sternenzelt!
Friede ſey mit deinen Menſchen allen,
Du, der liebend für die Seinen wacht;
Friede auf der Erde, wie im Himmel,
Und den Feinden eine gute Nacht!

Digitized by Google

Freitag.

Morgen.

Sterbend sinkt die holde Morgenröthe
In der Erde still bethränten Schoos.
Ach sie mahnet an das Blut des Reinen,
Das einst dort im Morgenlande floß;
An den sanften Weisen, der die Liebe
Aus dem Himmel auf die Erde trug;
An den Helden, der in Kraft und Wahrheit
Gottes und der Menschheit Feinde schlug!
Herrlich ging er zu dem Kampf gerüstet,
Mit dem Schwert des Geistes angethan,
Und die weiße Friedensfahne wehte
Auf die unbefleckte Siegesbahn.
Herrlich stand er unter seinen Treuen,
Hoheit sprach aus seinem Angesicht.
Zion bebet; Mosis Tempel wanket;
Und die Fessel der Vernunft zerbricht.
Herrlich starb er! Sehet ihn vollenden,
Groß und heiter, wie der Sieger stirbt!
Heil dem Sieger! Preis dem Gottgeweihten,
Der den Dank der Menschheit sich erwirbt!

Digitized by Google

Ruhig ſtreut der Landmann ſeinen Saamen
In der Erde dunkeln Schoos hinab;
Sturm und Nacht zieht über Wald und Fluren,
Und der Segen ſchläft im ſtillen Grab.
Aber bald erwecket ihn die Sonne,
Grünend ſteigt die Hoffnung aus dem Grab,
Und der Sä'mann faltet froh die Hände
Für die Garben, die der Himmel gab.
Laßt uns wirken, weil es Tag iſt, Brüder,
Und nicht auf die nächſte Stunde ſeh'n!
Mögen wir im kühlen Grabe ruhen;
Unſre Mühe wird nicht untergeh'n.
Laſſet uns am großen Tempel bauen,
Den die Wahrheit und der Glaube weiht;
Laßt uns kühn dem ſchönen Plane folgen,
Die Vollendung gibt die Ewigkeit!
Mögen Andre dieſer Einfalt ſpotten,
Die uns an die ſchwüle Arbeit zieht;
Mögen Tauſend unſern Fleiß verkennen;
Wenn ihn nur der große Meiſter ſieht!
Ja er ſieht ihn; und die Welt verſtummet,
Wenn er ſeinen Freunden Recht verſchafft.
Ewiger, laß uns nicht müde werden!
Heiliger, gib uns zum Guten Kraft!

Digitized by Google

Abend.

Güter Vater, der im Lichte wohnet,
Wo der Glanz von tauſend Sonnen ſtrahlt,
Deſſen Liebe, deſſen Herz voll Treue
Keine Rührung und kein Dank bezahlt!
O ich falte unter deinen Sternen
Meine Hände in der ſtillen Nacht
Und mein Geiſt ruft an dem Ziel des Tages:
Er hat Alles, Alles wohl gemacht!
Aber ſchaurig weht es durch die Erde,
Bleiche Wolken ziehen durch die Luft
Und der Schöpfung warmer Freudentempel
Wird zu einer kalten Todtengruft.
Blaſſe Nebel ſteigen aus der Tiefe,
Dürre Blätter rauſchen in den Wind,
Kalte Schatten wandeln über Gräber
Und des Todes ſtille Sanduhr rinnt.
Traurig blickt die Seele auf den Wechſel,
Auf das Ende dieſer Herrlichkeit!
Blicket ſehnend unter Nacht und Kälte
Auf die liebliche Vergangenheit.

Digitized by Google

Liebe Seele, merke diese Lehre
Ehe sich der Schlaf mit dir vermählt:
Unvernunft und rauhe Sitten herrschen,
Wenn im Leben Licht und Wärme fehlt!
Licht am Throne und in Tempelhallen,
Wärme für die Pflicht der Menschlichkeit;
Licht und Recht, so weit die Sonne scheinet,
Lieb' und Treue bis zur Ewigkeit —
Dieses war es, was uns Jesus lehrte;
Dieses schwören, dieses glauben wir!
Ach wir sind noch weit vom schönen Ziele;
Aber, großer Meister, Dank sey dir!
Endlich wird dein sanftes Reich erscheinen,
Endlich wird die Finsterniß vergeh'n,
Und die Menschheit wird im Licht des Friedens
Dir mit hellem Sinn entgegengeh'n.
Soll ich diese Zukunft nicht erleben,
Geh' ich, Herr, zu meiner Ruhe ein;
O so laß mich, bis dein Engel winket,
Jener bessern Tage würdig seyn!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Feierlich in ihrem Purpurkleide
Tritt die Sonne aus der Nacht hervor;
Freudig schwebt sie aus dem Dunstgewölbe
In das klare Weltenreich empor.
Lust und Liebe jauchzen ihr entgegen
Auf der neuen großen Himmelsbahn;
Still und heiter kann sie rückwärts blicken,
Denn sie hat des Guten viel gethan.
Werd' ich auch so heiter und zufrieden
Einst hervor aus meinem Grabe geh'n?
Wird mein Geist in Hoffnung und in Liebe
Dort zum neuen Leben aufersteh'n?
Kann ich ohne Sorge rückwärts blicken,
Wenn die große Wanderschaft beginnt?
Kann ich freudig in die Zukunft schauen,
Wenn die süße Gegenwart zerrinnt?
Herr, ich zage, wenn ich diese Woche,
Diese kurze Laufbahn überseh'; —
Ach wie kann mein Herz in Ruhe bleiben,
Wenn ich vor der ganzen Wallfahrt steh'!

Digitized by Google

Ach wie oft hat Leichtsinn und Begierde
Mich in tiefen Schlummer eingewiegt;
Ach wie oft hat dein Gesetz gesprochen,
Und der böse Wille hat gesiegt!
Schändlich sind die Götzen dieser Erde,
Hochmuth, Sinnlichkeit und Eigennutz;
Niedrig bleibt der Mensch, der ihnen dienet,
Denn er bietet seinem Geiste Trutz.
Aber schnell kommt die Versuchungsstunde,
Und das arme Menschenherz ist schwach;
Heimlich schleicht die Natter unter Blumen
Oft dem unbesorgten Pilger nach.
Müde sinkt er auf den Rosenhügel,
Träumend schläft er unter Myrthen ein.
Wache, Pilger! Gift und Tod ist nahe!
Und dein Schlummer wird dein Unglück seyn.
Vater, muß die Seele unterliegen,
Wenn die Welt den rohen Kampf beginnt?
Muß der freie Geist die Fessel tragen,
Wenn das Fleisch auf Unterdrückung sinnt?
Nein! die Weisheit adelt mich zum Menschen.
Vater, nur der freie Geist ist dein!
Ich kann wählen. Das Gewissen richtet.
Laß mich siegen; laß mich weise seyn!

Digitized by Google

Abend.

Winde ſtürmen durch die fahlen Bäume,
Schwarz verhüllet ſtehet Wald und Flur;
Aber unter Nacht und Sternen tönet
Dir ein Lied am Grabe der Natur;
Dir, o Vater, der die Sonne führet,
Der die Roſe ſchuf und welken hieß,
Der das Erntefeld mit Segen krönte,
Und des Baumes Schätze reifen ließ;
Der dem Menſchen ſeine Tage ſchenket
Und mit Hoffnung und Genuß erfüllt;
Der ihm ſanft die Gegenwart eröffnet
Und die Zukunft liebevoll verhüllt;
Dir, o Vater, ſchlägt mein Herz entgegen,
Dank und Liebe glüht in meiner Bruſt;
Kindlich blickt mein Auge zu den Sternen
Und die Seele ahnet Himmelsluſt!
Deine Freuden zogen mir vorüber,
Deine treue Liebe folgte mir!
Alles Schöne iſt aus dir gefloſſen,
Alles Gute, Vater, kommt von dir!

Digitized by Google

Preiſet ihn, im Glanz der Morgenſonne;
Lobet ihn, in ſtiller Mondenpracht!
Liebet ihn, am Freudentiſch des Lebens;
Danket ihm, am Sarg der Todesnacht!
Danket ihm in jenen Sternenwelten,
Und der Wurm im Staube freue ſich!
Dankt dem Herrn, denn er iſt freundlich Allen;
Seine Güte währet ewiglich!
Liebend preist dich meine frohe Seele,
Vater, ſiehe mein zufried'nes Herz!
Liebend nimmt es aus den Vaterhänden
Luſt und Segen, Dürftigkeit und Schmerz.
Und ſo mag die Woche unter Frieden
In das Meer der Ewigkeit entflieh'n;
Berge können weichen, Hügel fallen;
Deine Huld wird nicht vorüberzieh'n;
Schlaft in Frieden! Gottes Auge wachet!
Ruhe herrſcht im großen Weltenplan.
Alles endet! auch die Lebenswoche.
Doch getroſt, der Ruhetag bricht an!

Digitized by Google

Winter.

Vierte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Erhab'ner Gott, vor dem die Sonnen kreiſen,
Vor dem ſich tauſend Weltgebäude dreh'n,
Vor dem ſich Millionen Weſen bilden,
Und Millionen hin zu Grabe geh'n;
Wie groß biſt du! welch eine reiche Tiefe
An Weisheit und Verſtand! Und dein Gericht —
Wie unbegreiflich iſt's! Und deine Wege;
Wie unerforſchlich, bis das Auge bricht!
Denn wer hat jemals deinen Sinn durchſchauet?
Wer hat dem Rath der Gottheit beigewohnt?
Wer hat ihm etwas je zuvor gegeben,
Daß ihn der Herr der Welten dafür lohnt?
Von ihm und durch ihn iſt das Reich der Dinge,
Der Blumen Glanz, des Sommers Feierkleid,
Des Baumes Frucht, des Winters ſtille Ruhe;
Anbetung ihm und Preis in Ewigkeit!
Wie groß biſt du! Du wohneſt nicht in Tempeln,
Von eitler Kunſt und Menſchenhand gemacht;
Dein Tempel iſt die Welt; und über Sternen
Wird dir, wie hier, ein Opfer dargebracht.

Digitized by Google

Doch dein wird nicht von Menschenhand gepfleget;
Wir sind zu schwach, und du bedarfst es nicht.
Du gibst uns selber Lebenskraft und Odem,
Und leitest uns vor deinem Angesicht.
Du, Herr, bist groß und groß sind deine Werke,
Wer ihrer achtet, der hat Lust daran;
Denn löblich ist und herrlich, was du ordnest,
Und deine Güte lenkt den Weltenplan!
So fall' ich denn im Staube vor dir nieder,
Du Herrlicher, in deinem Lichtgewand,
Und danke dir für jede gute Gabe,
Und bitte dich um Weisheit und Verstand.
Die Ruhe wohnet auf der stillen Erde,
Der Friede Gottes herrscht in Wald und Flur,
Und eine große feierliche Pause
Erfüllt den kalten Tempel der Natur.
Gott, unserm König auf dem Weltenthrone,
Dem Unvergänglichen in Herrlichkeit,
Dem Unsichtbaren, Einzigen und Weisen
Sey Ehre, Lob und Preis in Ewigkeit!

Digitized by Google

Abend.

Dir, Herr, sey Preis! Der Sabbath ist vergangen,
Doch meine frohe Seele ist bei dir.
Geheiligt werde dein geweihter Name,
Und eine sanfte Rührung folge mir
In's stille Schlafgemach. Du bist der Vater,
Den keine Nacht von seinen Kindern trennt;
Du bist der König, dessen Ehrentempel
Dort über mir von tausend Sternen brennt.
So weit die Nacht sich über Wälder dehnet,
Bedeckest du die Welt mit deinem Schild;
So weit der junge Morgen ist vom Abend,
Wird Berg und Thal von deinem Saum erfüllt.
Dich sieht der Weise unter'm Sternenhimmel,
Dich fühlt der Fromme an dem Hochaltar;
Dir jauchzt der Jüngling seinen Preis entgegen,
Dir dankt der Greis an seiner Todtenbahr!
Wo ist das Land, das keine Tempel bauet,
Wo lebt das Volk, das keinen Gott verehrt?
O sanfter Schimmer in dem Erdendunkel,
Du bist die Lampe, die sich nie verzehrt!

Digitized by Google

Soll uns die Tugend lieb und heilig werden,
So muß uns auch die Gottheit heilig seyn;
Und wollen wir die Gottheit würdig ehren,
So werde unser Herz von Sünden rein.
Geheiligt sey dein Name, Herr der Geister!
Die Wahrheit siege, troß der Spötter Zunft!
Das große Reich des Aberglaubens sinke!
Geheiligt sey dein Name durch Vernunft!
Noch ist die Welt zum Lichte nicht geboren,
Wie nah' uns auch die Morgensonne sey.
Wir beten, wie uns Jesus beten lehrte;
Doch unser Geist und Wille ist nicht frei.
Du weißt es, Herr, wie oft die Menschheit fehlet,
Wie oft der Geist den falschen Wahn bereut,
Wie oft das Herz durch Härte sich entehret,
Und deinen Tempel Unvernunft entweiht!
O laß es tagen, laß es besser werden,
Führ' uns zum Licht, zu deinem Frieden ein!
Laß uns das Herz zu deinem Dienste weihen,
Laß diese Andacht Allen heilig seyn!
Ja, Allen, Herr, im Leben und im Tode,
In Licht und Nacht, in Lust und Traurigkeit;
Bis wir das große Hallelujah singen
Dort über'm Grab, in deiner Herrlichkeit!

Digitized by Google

Montag.

Morgen.

Die Flur iſt kalt. Das Leben ſinkt zu Grabe.
Das Ziel erſcheint, vollendet iſt der Lauf.
Der Baum iſt kahl, des Waldes Sänger ſchweigen,
Und ſäumend geht die blaſſe Sonne auf.
Wo iſt die Schönheit, die das Herz entzückte?
Der Blumenkranz der lieblichen Natur?
Er iſt verwelkt, die Schönheit liegt im Sarge,
Und ſchaurig weht des Todes Leichenſpur.
Wo ſeyd ihr, gold'nen Sterne hingeſunken?
Wo iſt der Glanz, wo iſt die ſtille Pracht?
Das Heiligthum des Friedens iſt verſchwunden,
Und unter Sorgen iſt der Tag erwacht.
Wo iſt die Menſchheit, die noch geſtern lebte,
Und jetzt im langen Schlaf begraben liegt?
Sie iſt dahin. Der Kampf iſt ausgerungen,
Der ſtarke Feind des Lebens hat geſiegt;
Die Todtenglocke hallt in Wiegenlieder,
Das off'ne Grab ſteht an der Lebensbahn;
Die Eiche fällt, die Freude geht vorüber,
Und Alles iſt dem Wechſel unterthan.

Digitized by Google

Nur du nicht, Gott, zu dem ich freudig bete,
Du Ewiger, in jenem Vaterland;
Du haſt von Anbeginn die Welt gegründet
Und freundlich deine Himmel ausgeſpannt!
Sie werden einſt vergeh'n, du aber bleibeſt;
Sie werden einſt veralten, wie ein Kleid;
Du bleibeſt, wie du biſt, und deine Jahre
Sind nur ein Wiederſchein der Ewigkeit.
Von dir, von dir kommt jede gute Gabe!
Du lenkſt das Glück, doch du bedarfſt es nicht,
Das Schickſal iſt an deinen Rath gebunden,
Und Finſterniß verwandelſt du in Licht.
Ob Berge weichen, Fels und Hügel fallen,
Gott, du biſt unſre Zuflucht für und für!
Was hat der Menſch auf dieſer Welt zu fürchten?
Er liebe dich und er vertraue dir;
Er zweifle nicht, wenn Trotz und Thorheit ſiegen;
Er zage nicht, wenn ſich der Sturm erhebt;
Er wanke nicht, wenn Menſchen ſich empören;
Er glaube, daß der Weltenkönig lebt!
Er lebt, er herrſchet! Fallet hin im Staube
Und betet ihn mit ſtillem Geiſte an!
Sein iſt das Reich! Die Prüfung geht vorüber,
Und Freude dämmert auf der Lebensbahn!

Digitized by Google

Abend.

Der kalte Tag ist rasch hinabgestiegen;
Die Gegend schweigt, im Schatten liegt die Welt.
Ein großer Schauer dringet durch die Wesen;
Der Himmel ist mit bleichem Glanz erhellt,
Und Alles ist zur Ruhe eingegangen;
Die Schöpfung selber ist zu Schlaf gebracht.
Auf reinem Bett' liegt die Natur im Traume,
Und Stille herrscht, die einsam holde Macht.
Du Friede Gottes, komm' in meine Seele,
Erfülle meinen Geist mit Heiterkeit;
Laß mich die Erde und die Welt vergessen
Und zeige mir das Land der Seligkeit!
Dort, wo die stillen Himmelslampen glänzen,
Dort, wo das milde Licht herüberschwebt,
Dort ist es, wo die reine Tugend wohnet,
Dort ist es, wo die hohe Freiheit lebt!
Von jenen stillen Grenzen sind die Schrecken,
Die eitlen Götzen dieser Welt verbannt;
Denn Geiz und Stolz und Wollust — diese Träume
Verschwinden dort im hellen Morgenland.

Digitized by Google

Das Schöne blüht in himmlischen Gestalten,
Das Gute siegt und wird von Gott belohnt;
Die Freude leuchtet, wo die Tugend hauset,
Und Friede herrschet, wo die Wahrheit thront.
Ein Glaube waltet dort und Eine Liebe,
Dort ist, von blinden Seelen ungestört,
Der neue Tempel der Vernunft erbauet,
Den hier das alte Vorurtheil entehrt.
Du stilles Glück, das über Sternen wohnet,
Du fernes Land, du bist mir freundlich nah',
Du bist das Reich, das Jesus Christus baute,
Als er den Jammer dieser Erde sah!
O dieses Reich, voll Klarheit und voll Liebe,
Dieß Eden, frei von selbst gemachter Qual;
Dieß Himmelreich, wo Menschenglück gedeihet,
Es komme, Herr, in unser Pilgerthal!
Der Aberglaube, der die Herzen trennet,
Er sinke hin in's todte Reich der Nacht;
Und wo ein Mensch des Lasters Fesseln schleppte,
Der werde durch den Glauben frei gemacht!
Genügsamkeit und holder Friede herrsche,
Die Nacht des Irrthums werde aufgehellt!
Es komm' dein Reich im Lichte und in Wärme,
Und ausgesöhnet sey die ganze Welt!

Digitized by Google

O ſanftes Reich, o Reich voll Glanz und Würde!
Es kommt dereinſt. Wir werden glücklich ſeyn!
Mit dieſem großen, lieblichen Gedanken
Geh' ich vergnügt zu meiner Ruhe ein!

Digitized by Google

Dienstag.

Morgen.

Allmächtiger, den ich im Staub verehre,
Vor dem der Cherub sich in Demuth beugt,
Durch den die Erde grünet und verwelket,
Vor dem der Mond sich und die Sonne neigt;
Du hast mit Weisheit deine Welt bereitet,
Mit hellem Blick die Zukunft überdacht,
Mit tiefem Sinn den Himmel ausgebreitet,
Mit Schöpferkraft das Erdenrund gemacht!
Du tränkst mit Thau die junge Frühlingsrose,
Erquickst das Laub in milder Abendluft;
Du läßt den Sturm durch kahle Eichen sausen,
Du schließest ihn in seine dunkle Gruft;
Du läßt die Sonne still im Meere glänzen,
Du blitzest schrecklich aus dem Wolkensaum;
Du läßt den Menschen seinen Tag erleben,
Und streuest Licht im großen Weltenraum!
Du sprichst, da reget sich der Schoos der Erde,
Und Alles strahlt in junger Herrlichkeit;
Du sprichst, da neigt sich die Natur zu Grabe,
Und schläft verhüllt im weißen Sterbekleid!

Digitized by Google

Dich fürchte alle Welt! und vor dir scheue
Sich Alles, was den Erdenkreis bewohnt.
Du schufst die Welt; du winkst und sie vergehet!
Groß ist die Macht, die über'n Sternen thront.
O könnt' ich dich mit Engelharfen preisen,
Begeistert von dem reinen Himmelsklang!
Wer führet mich in jene Tempelhallen,
Wer lehret mich den hohen Lobgesang?
Hier ist mein Lied nur eine schwache Stimme,
Die aus dem stillen Herzen wiederhallt;
Ach einst, wie froh werd' ich hinüberblicken,
Wenn mir dein süßer Ton entgegenschallt,
O Ewigkeit!
O Gott! vor dem ich bete,
Durch dessen Macht ich wieder leb' und bin,
Dein sey mein Herz — und wenn es nicht mehr schläget,
Dann seh' ich dich, dann nimm mich ewig hin!

Digitized by Google

Abend.

Der Tag verhüllet sich in trübe Schatten,
Der Himmel ist mit blassem Licht erhellt,
Ein Trauerflor sinkt von den Sternen nieder
Und deckt die Sünden der entschlaf'nen Welt:
Die Härte, die des Wohlthuns Glück verschmähet,
Den blinden Geiz, der seine Schande sucht,
Die Ueppigkeit, die sich mit Dornen kränzet,
Den siechen Neid, der sein Geschick verflucht!
Das stolze Haupt, das seine Brüder kränkte,
Die freche Hand, die Menschenblut vergoß,
Das feige Herz, von Heuchelei entehret,
Die Thräne, die aus falschem Auge floß. —
Bedecke, Nacht, die große Sündenmenge,
Erschüttre sie, du kalte Todtengruft,
Die Ungerechten, die der Reiz des Lasters
Mit jedem Tag zu neuem Frevel ruft!
Erschüttre sie, du feierliche Stunde,
Die alle Herrlichkeit zu Grabe senkt,
Wo jeder, sey er Bettler oder König,
Mit Ernst den Pfad des Lebens überdenkt!

Digitized by Google

Erschüttre sie, du stiller Gottes-Acker,
Mit Hoffnung für die Ewigkeit besä't!
Dort ruhen sie, dort werden sie erwachen,
Wenn einst der neue Frühlingsathem weht;
Dort reifen sie dem großen Tag entgegen,
Wo Gott dem Herzen und der Welt vergilt,
Wo seine Hand mit ihrer heil'gen Wage,
Den Klaggesang der ganzen Menschheit stillt!
Du Vater dort, zu dem mein Herz sich nahet,
Du Heiliger, in deiner Herrlichkeit,
Dein Will' geschehʼ auf Erden, wie im Himmel,
Und dein Gebot sey unsre Seligkeit!
Du willst ja nur die Wohlfahrt deiner Kinder,
Und darum gab uns deine Schöpferhand
Das größte Gut, das deine Engel haben,
Den stillen Schmuck — Gewissen und Verstand.
Dein Will' geschehʼ auf Erden, wie im Himmel,
So treu, so froh, so liebevoll und rein;
Dann wird das Leben wie ein Morgenschimmer,
Das Sterben eine Ruhestunde seyn!

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Allwissender, vor dem das Buch der Zeiten
In jeder Stunde aufgeschlagen liegt,
Vor dessen Blick die leichte Flocke schwebet,
Vor dessen Aug' die Schaar der Welten fliegt!
Du bist mein Gott, dir schlägt mein Herz entgegen,
Mein ganzes Wesen ehrt und feiert dich;
Du siehst mich beten — leben, fehlen, denken,
Du richtest, Herr; denn du erforschest mich!
Was nützt es mir, wenn ich die Menschen täusche,
Wenn ich mich besser stelle, als ich bin?
Ach, eitler Ruhm, den sich der Heuchler bauet,
Er fällt wie Spreu vor deinen Augen hin!
Ach, eitler Ruhm, den mir die Welt gewähret,
Die nur zu oft für bloßen Schein entflammt,
Wenn mich das Herz, der unbestoch'ne Richter,
Das stille Herz vor Gott und Welt verdammt!
Was hilft es mir, wenn mich die Nachwelt segnet,
Und einst mein Grab mit Blumen überstreut?
Wer gibt der Seele ihre gold'ne Ruhe,
Wenn Eine That zu Gott um Rache schreit!

Digitized by Google

Schwarz iſt die Nacht; das tiefe Grab iſt düſter;
Doch finſtrer iſt des Laſters Nachtgeſtalt.
Es gleicht dem Sturm, der auf der Heide raſet
Und aus der Erde Tiefen wiederhallt.
O ſanfte Tugend, heilig iſt dein Name,
Licht iſt dein Kleid, dein Antlitz mild und rein!
Und dein Gewiſſen leicht und ohne Flecken,
Es gleicht dem Schnee im klaren Morgenſchein.
Das Leben eilt wie eine Nacht vorüber,
Die Glocke mahnt an die Vergänglichkeit;
Bald iſt der letzte Sand hinabgeronnen;
Was ſagſt du, Herz? Was ſpricht die Ewigkeit?
Was ahnet dir, wenn einſt die ſtille Kammer,
Das finſtre Grab, ein neuer Glanz erhellt,
Und eine Stimme aus den Wolken rufet:
Steht auf, ihr Todten, für die andre Welt?!
Allwiſſender, zu dem mein Herz ſich neiget,
Dir ſey dieß ſchwache Menſchenherz geweiht!
Du biſt's, der Jedem ſeine Erdenſorgen,
Doch für die Tugend freie Wahl verleiht!
Du ſieheſt mich; und wenn das Laſter winket,
Im Sonnenglanz; im ſtillen Mondenſchein;
Dann ſoll — o hell'ger Vater, laß mich ſiegen —
Ein Blick zum Himmel mein Erretter ſeyn!

Digitized by Google

Abend.

Die große Feierstunde hat geschlagen,
Es weht der Ruhe friedliches Panier!
Die Sorge flieht, der Tag ist überwunden
Und traulich still liegt eine Welt vor dir,
Du Gütiger, der über Sternen waltet
Und dessen Aug' die dunkle Nacht besiegt;
Der freundlich für den andern Morgen sorget,
Wenn sein Geschöpf in tiefem Schlummer liegt!
Wie staunt mein Geist, wenn ich die Zahl erwäge,
Die deine Weisheit täglich glücklich macht;
Wie schlägt mein Herz, wenn ich den Trost bedenke,
Daß deine Liebe für die Menschen wacht!
Ach, sollten wir für unsre Erde sorgen,
Bald würde Noth und Jammer vor uns steh'n;
Und sollten wir die Vorrathskammer füllen;
So würden Millionen untergeh'n!
Nur du kannst diesen Lebenskreis erhalten,
Der um dich her in tausend Farben blüht;
Nur du kannst geben, segnen, retten, schützen,
Deß klares Auge Zweck und Mittel sieht!

So

Digitized by Google

So falle, Menschheit, falle hin im Staube,
Im Morgenschimmer und im Abendroth;
Blick' auf zu Gott, sey ruhevoll und bete:
Erhalter, Schöpfer, Vater, gib uns Brod!
Wir wissen nicht, was unserm Leben frommet
Von jenen stolzen Gütern dieser Welt;
Der Mensch braucht wenig, wenn das Licht des Friedens
Sein stilles Herz und seinen Geist erhellt.
Das Leben ist des Himmels größte Gabe;
Im Leben schon liegt eine Seligkeit.
In dieses Band hat Gott mein Glück gewebet
Und knüpft es dort an jene Ewigkeit.
So will ich denn zufrieden vorwärts gehen,
Bis einst der feierliche Wechsel naht;
Mein Herz sey rein, und meine Lebensreise
Sey Eine still vollbrachte gute That!
Geräuschlos will ich milde Gaben säen,
So wie der Schnee im Dunkeln niederwallt;
Sanft will ich meinem Nebenmenschen rathen,
Wie Glockenton in stiller Nacht verhallt.
Dann wird mein Abend friedlich einst erscheinen,
Mit Heiterkeit werd' ich hinübergeh'n,
Mit heil'ger Liebe durch die Wolken dringen
Und unter Sternen meinen Vater seh'n!

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Allgütiger, die Nacht ist hingeschieden,
Der Tag erwacht in seiner Herrlichkeit,
Die Menschheit wallt aus ihrer Ruhekammer
Und fühlt des Lebens neue Seligkeit!
Du, Herr, bist Allen gütig und erbarmest
Dich aller deiner Werke Tag und Nacht;
Du lächelst aus der Abendröthe Schimmer,
Du waltest in dem Grab der Mitternacht!
Du bist die Liebe! jauchzt der Frühlingsmorgen,
Du bist die Liebe! ruft der Erntetag,
Du bist die Liebe! singt der Herbst im Thale,
Und traulich tönt's der stille Winter nach.
Du führst den Knaben über Blumenwiesen,
Du gönnst dem Jüngling seine Blüthenzeit;
Du reichst dem Mann die gold'ne Frucht des Lebens
Und schenkst dem Greise Ruh' und Heiterkeit!
Wer schmückt die Welt mit ihrem Schwanenkleide?
Wer streuet Diamanten auf den Schnee?
Wer baut des Haines weiße Pyramiden,
Und führt krystall'ne Brücken über'n See?

Digitized by Google

Allgütiger, wie groß sind deine Werke!
Wer ihrer achtet, der hat Lust daran.
Du bist der rechte Vater über Alles,
Und was du thust, ist immer wohl gethan.
Dort gehet deine Sonne über Gute
Und über Böse mild und freundlich auf.
Ach, Menschen alle, fühlt die große Liebe
Und weihet ihr den kurzen Lebenslauf!
Sie wacht, sie sorgt, sie winkt aus allen Sternen,
Sie strahlet aus des Morgens Wiederschein,
Sie gibt uns Leben, Glück, Verstand und Hoffnung;
Ach, armes Herz, wie willst du dankbar seyn!
Du guter Gott, ich will dich wieder lieben,
Und diese Liebe sey mein Schmuck und Heil!
Nicht Sclavenfurcht soll mich zur Tugend treiben;
Ein freier Geist sey meines Herzens Theil!
Du wohnst im Licht. Hier wandeln deine Kinder.
Weg Neid und Zwietracht, Geiz und Heuchelschein!
Die Welt darf unsre Seele nicht bethören;
Denn unser Wandel muß im Himmel seyn!
Dort herrscht der große Friede und die Liebe,
Die Alle segnet, duldet, schonet, trägt;
Dir will ich folgen, ewig holde Liebe,
Wenn sich in mir das blinde Herz bewegt!

Digitized by Google

Abend.

Gelobt sey Gott! das Tagwerk ist vollendet.
Die Erde ruht, es kommt die holde Nacht;
Ihr gold'ner Wagen hält im stillen Norden
Und schweigend glänzt des Himmels sanfte Pracht.
Gelobt sey Gott! die Menschheit wallt zum Ziele,
Sie wandelt, gleich den Sternen, ihre Bahn.
Sey immerhin der Glanz auch hier verschieden,
So wird des Guten dennoch viel gethan.
Wie manches Herz ward heute ausgesöhnet
Mit der gekränkten Tugend, mit der Welt;
Wie manche Thräne wurde abgetrocknet,
Wie mancher Blick voll Trübsinn aufgehellt;
Wie mancher Darbende vergaß des Kummers
Durch eines Edlen gastlichen Behuf;
Wie mancher Fromme hielt am Pilgerwege,
Und stillte froh der Wehmuth Schmerzensruf!
Gelobt sey Gott! die Tugend lebt im Stillen,
Und ihre Herrschaft wird unendlich seyn.

Digitized by Google

So fließt die warme Quelle unter'm Froste
Aus ihrem grünen Mooſe ſanft und rein.
Doch laßt uns nicht der Tugend überheben;
Es gibt noch Herzen, wo ſie nie gewohnt.
Ach! finſter lieget, wie die Nacht im Walde,
Der große Umkreis, wo das Laſter thront.
Mit jedem Tage ſteigen neue Sünden,
Gleich trüben Dünſten von der Erde auf.
Und jede Nacht bedeckt mit ſchwarzem Schleier
Ein wildes Heer im raſchen Sündenlauf!
Doch — lebt der Menſch, daß er die Andern richte?
Was macht uns ſtolz? Im Staube kriechen wir.
Der Beſte fehlt. Der Größte wird zum Kinde.
Ach Gott, wie ſchwach iſt unſer Herz vor dir!
Vergib uns denn, ſo wie wir auch vergeben!
Vergib den Schwachen ihre Miſſethat!
Vergiß die Schuld, ſo wie wir auch vergeſſen,
Wenn uns ein böſes Herz gekränket hat!
Du trägſt die Welt mit ihren Uebelthaten;
Ach, deine Weisheit ſieht nur Unverſtand,
Nur Wahnſinn, wenn die Menſchen ſich empören,
Und darum ſchonet deine Vaterhand!

Digitized by Google

Ach! laß mich dieſen großen Frieden lieben,
Bis einſt mein Herz zur langen Ruhe ſinkt,
Laß mich vergeben; und das Urtheil ſparen,
Bis mir dereinſt die helle Zukunft winkt!
Dort werd' ich Manchen, den ich hier verkannte,
Im weißen, milden Lichtgewande ſeh'n;
Und alles Dunkel wird vor deinem Throne,
Wie dieſe Nacht am Sonnenglanz, vergeh'n!

Digitized by Google

Freitag.

Morgen.

Aus heil'gem Dunkel tritt die Morgensonne
Wie eine stille Priesterin heraus.
Gen Himmel wallt die blaue Opferwolke,
Die Erde wird zum frommen Gotteshaus.
Du Heiliger, vor dem die Sterne schwinden,
Vor dem der Sonne reiner Blick sich neigt,
Vor dem der Seraph seine Hände faltet,
Vor dem die Andacht sich im Staube beugt!
Du bist der Menschheit liebender Gedanke,
Du bist der Harfe süßer Morgenklang,
Du bist der Glanz, der unsern Pfad erleuchtet,
Du bist der Seele heil'ger Schwanensang!
Du hoher Geist! du kennest keine Sünde,
Du irrest nie. Dich reuet keine That.
Dich mahnet nie ein donnerndes Gewissen;
Denn ew'ge Klarheit wallt um deinen Pfad.
Du lebest rein in allen deinen Werken,
Du hast die Wonne der Vollkommenheit;
Du bleibest rein in jeglichem Gedanken,
Das ist die Fülle deiner Seligkeit!

Digitized by Google

Wie ist der Mensch so klein vor deiner Größe,
So ungeweiht vor deiner Heiligkeit,
So dunkel, ach! vor deinem Himmelsglanze,
So freudenarm vor deiner Seligkeit!
Wie ist der Mensch, in Thorheit eingehüllet,
So oft für seine wahre Schönheit blind;
So oft vergessend unter'm Freudentaumel:
Nur selig sind, die reines Herzens sind!
So will ich denn mein Auge nie verwenden
Von dem, was gut und schön und heilig ist!
Mit hellem Blicke will ich vorwärts dringen,
Wo du, mein Urbild, du, mein Vater, bist!
Mit Hoffnung will ich auf mich selbst vertrauen,
Der Geist ist stark; auch ich kann heilig seyn.
Das Fleisch ist schwach; ich will mich selber achten.
Die Freiheit kehrt bei keinem Sclaven ein!
Bald ist es aus, bald ist der Kampf vorüber,
Bald naht des Grabes stille Winternacht.
Mit frommem Blick, wie Jesus an dem Kreuze,
Ruf' ich dann aus: mein Gott, es ist vollbracht!

Digitized by Google

Abend.

Die Nacht gießt ihre Schatten auf die Erde,
Die laute Schöpfung wird zum Todtenhaus
Und an der grauen Abendpforte löschet
Der müde Tag die bleiche Fackel aus.
Auf kalten Bergen dämmern Nachtgestirne,
Im trüben Nebel liegt der Fichtenwald,
Der Frost erscheint auf seinem Silberthrone
Und Alles fühlet seine Allgewalt.
Wohl Jedem, der mit ruhigem Gewissen
Der ernsten Mitternacht entgegen geht;
Wohl Jedem, der die Fahne nicht beschimpfet,
Die hoch und heilig vor der Menschheit weht!
So geb' uns Gott und schenk' uns Gott den Frieden,
Uns Allen, die das Haus der Nacht umgibt!
Und wessen Herz den frommen Tag entweihte,
Der sinke hin und bete tiefbetrübt!
Und wo ein Mensch auf bösem Wege ziehet,
Und unter Sternen noch auf Frevel sinnt;
Der sehe, wie der Tod vorüber gehet,
Und wie der Sand der Lebens-Uhr verrinnt!

Digitized by Google

Und wo im letzten Kampfe eine Seele
Mit Welt und Tod und dem Gewissen ringt,
Gott tröste sie! Doch seufzend steht der Himmel,
Wenn ihm die Erde schwarze Herzen bringt.
O guter Gott, führ' uns nicht in Versuchung!
Gib uns nicht, was das Herz so laut begehrt;
Entzieh' uns lieber jede Erdenfreude
Und mach' uns nur der heil'gen Zukunft werth!
Wir wissen nicht, was unser Glück begründet;
Denn unser Auge reicht nur spannenweit.
Du weißt es, Vater, du begreifst das Leben
Und vor dir liegt die ferne Ewigkeit!
Verleih' uns Demuth, wenn der Geist sich hebet,
Verleih' uns Vorsicht, wenn das Herz sich fühlt,
Zufriedenheit mit jeder Pilgergabe,
Ein festes Herz, wenn die Versuchung zielt;
Auf daß wir fröhlich einst von hinnen gehen,
Wenn uns der stille Friedensbote winkt;
Auf daß wir ruhig unser Haus bestellen,
Wenn einst die morsche Hütte niedersinkt!
In Gottes Namen gehen wir zur Ruhe
Und schlafen bis der neue Tag erwacht;
Ihr Lieben und Getreuen, nah' und ferne,
Gott schenk' euch Allen eine sanfte Nacht!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Der Tag bricht an. Die Woche geht zu Ende,
Ein kleiner Theil von meiner Lebenszeit;
Doch wichtig für die Laufbahn ohne Ende
Und für die Palme der Unsterblichkeit.
Wer weiß, bald kann die letzte Stunde schlagen,
Wer weiß, bald geht die letzte Sonne auf,
Der Abend naht, der Hausherr ruft die Knechte
Und eine Frage schließt den Pilgerlauf!
„Wer bist du?“ fragt der Richter über Sternen,
Der keine Täuschung und kein Unrecht kennt,
Der nach dem Herzen, nach Gedanken richtet
Und streng und klar den Schein vom Wesen trennt.
„Wer bist du?“ tönet seine ernste Stimme.
Dein Leben steht im hellen Sonnenschein,
Die gold'ne Wage steiget auf und nieder,
Dein eig'nes Herz wird dein Verräther seyn.
Gott ist gerecht. Verzage nicht, o Sünder,
Der aus Versehen und aus Irrthum fiel;
Doch zittre, galt die Wahrheit dir, wie Lüge;
Die Tugend, wie des Lasters Saitenspiel!

Digitized by Google

Gott ist gerecht in allen seinen Werken.
Betrachte dich; er gab dir ja Verstand,
Er gab dir Freiheit, die uns dort verdammet,
Wenn uns die Welt mit ihren Stricken band.
Verstand und That entscheidet in der Wage;
Ich fühl' es tief, o Gott, du bist gerecht!
Und hat der Mensch dieß Leben frech entweihet,
Wie käme er zu jenem Bürgerrecht?
Es ist nicht dunkel, wo die Menschheit gehet,
Wo die Natur, das Herz und Jesus spricht.
Ein jeder Pfad hat seinen Strahl von oben,
Der fromme Pilger kennet seine Pflicht,
Und lebet für die Hoffnung jener Freuden.
So harrt die grüne Aussaat unter'm Schnee—
Der Wald verstummt, die Quelle schweigt im Thale
Und weiße Blumen starren auf dem See.
Doch bald erhebt der Frühling sich im Glanze
Und lachend ist die Schöpfung aufgethan.
Geduld und Muth; die Finsterniß vergehet
Und unter Schatten zieht das Licht heran!
Der Sabbath naht, die stille Ruhe winket,
O Gott, ich fühle deine Freundlichkeit!
Du segnest hier, du segnest dort, Erbarmer,
Und Freudenblumen trägt die Ewigkeit!

Digitized by Google

Abend.

Gelobt sey Gott, die Woche ist vollendet;
Gelobt sey Gott, die Arbeit ist vollbracht,
Und aus dem Himmel, aus den Sternen winket
Der stille Friede und die sanfte Nacht!
Willkommen, Nacht, willkommen, stiller Friede,
Ihr Abgesandte aus dem Geisterreich,
Ihr trauten Freunde in dem Erdenthale,
Ihr Lieblichen; die Menschheit grüßet euch!
Ihr hemmt das Schwert im rothen Mordgewühle;
Ihr gießet Ruhe um den Pilgerstab;
Ihr stillet tausend bittre Jammerthränen,
Und breitet sanft den Schleyer auf das Grab!
Der Sclave sieht die Geißel nicht mehr drohen,
Der Kranke lächelt zu dem Sternenschein;
Der Arme hat die Sorge überwunden,
Der Müde geht zu seiner Ruhe ein.
Des Lebens Bürde nahet mit der Sonne;
Die Finsterniß bringt Ruhe in die Welt.
O Nacht, du gibst der Menschheit ihren Frieden,
Da jeder Tag den neuen Kampf erhellt!

Digitized by Google

O fernes Ziel, wann wird der Jammer enden,
Den Unvernunft auf Erden ausgesä't?
Wann wird der Mensch die Sichel kennen lernen,
Die seine Freudenblumen niedermäht?
O guter Gott, erlöse uns vom Uebel!
Gib uns das höchste Glück, gib uns Verstand!
Die Thorheit herrschet unter Menschenkindern
Und zwingt die Herzen, wie der Frost das Land.
O guter Gott, erlöse uns vom Uebel!
Gib uns ein weises und verständig Herz.
Die Nacht vergeht. Der Sabbath glänzt herüber.
Wir schlummern ein. Es stirbt der letzte Schmerz.
Bald dämmert es. Die neue Sonne flammet
Und Engel schweben um den Leichenstein.
O du, der seine Welt zum Himmel lenket,
Laß uns nur fromm, laß uns zufrieden seyn!
Laß uns im Lichte wandeln! Ohne Sünde
Laß uns zu Bette und zu Grabe geh'n!
Nun gute Nacht! Herr, segne und behüte
Uns Alle, bis wir deine Klarheit seh'n!

Digitized by Google

Fünfte Woche.

Ueber einige Stellen aus der Bergpredigt und aus den letzten Reden Jesu im Johannes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

„Selig sind, die fromme Einfalt leitet,
„Ihnen blühet das Messiasreich!
„Selig sind, die heil'ger Kummer beuget;
„Kommt, schon quillet süßer Trost für euch!
„Selig sind die stillen, sanften Seelen,
„Ruhig grünt ihr Erbtheil um sie her!
„Selig sind, die nach Vollendung dürsten,
„Ihre Sehnsucht bleibt nicht freudenleer!
„Selig sind, die mildbarmherzig fühlen,
„Ihnen widerfährt Barmherzigkeit!
„Selig sind, die reines Herzens leben;
„Denn sie schauen Gottes Herrlichkeit!
„Selig sind die Friedsamen auf Erden,
„Diese werden Gottes Kinder seyn!
„Selig sind, die um die Tugend leiden;
„Denn sie führt zu Himmelsfreuden ein!"

Laß mich, Herr, am Tage deiner Ehre
Nur auf dich und auf mein Urbild seh'n;
Nur auf dich und Jesu Stimme hören
Und mit Lust zu deinem Tempel geh'n!

Digitized by Google

Dort, wo heil'ge Andacht mich umwehet,
Wo der volle Hochgesang ertönt,
Wo das Herz sich freier aufwärts schwinget
Und sich leichter mit der Welt versöhnt!
Durch der Orgel feierlichem Tone
Sanft erhoben aus dem Erdenthal,
Durch das Kreuz in lichter Tempelhalle
Sanft ermahnt an Tauf' und Abendmahl;
Dort will ich in feiernder Gemeine
Mich dem schönern, bessern Leben weih'n!
Vater, laß mich deine Liebe finden
Und in deiner Liebe selig seyn!

Fromme Einfalt leite mich zum Himmel,
Ferne schwinde jede Traurigkeit;
Holde Sanftmuth schmücke meine Seele
Und du, himmlische Gerechtigkeit!
Milde will ich meinen Lauf vollenden,
Stark im Geiste, reines Herzens seyn,
Friedlich, freundlich meine Pflicht erfüllen
Und in Trübsal mich des Himmels freu'n!

Hallelujah, Preis und Lob dem Schöpfer,
Jede Morgensonne flammt ihm Dank!
Preis, Anbetung, Liebe, Dank und Ehre,
Ihm dem Vater, ewig Lieb' und Dank!

Digitized by Google

Abend.

„In meines Vaters großem Hause schimmern
„Viel' Wohnungen. Ich hätt' es euch gesagt,
„Wenn's nicht so wär'. Dort geh' ich hin, die Stätte
„Euch zu bereiten, wenn die Zukunft tagt.
„Und hab' ich euch die Stätte dort bereitet,
„Dann komm' ich wieder mit verklärtem Blick
„Und führe euch in jene lichte Hallen
„Und theile mit euch jenes Himmelsglück!"

O wenn du, liebe Stunde, einst erscheinest,
Wie wird uns dann so wohl um's Herze seyn!
Der Himmel thut sich auf. Die Erde schweiget
Und Alles zieht in's Land des Friedens ein.
So blickte Moses von dem Todesberge
Hinüber in das lichte Kanaan;
So staunten einst die Jünger wonnetrunken
Den Glanz des Herrn und die Verklärung an. —
O Nacht, wie schön bist du mit deinen Sternen,
So mild und still, so ahnungsvoll und hehr!
Die Seele schwimmt in heiligen Gedanken
Zum Quell des Lichts durch dieses Schattenmeer.

Digitized by Google

Ein sanfter Schimmer leuchtet aus dem Tempel —
Die stille Lampe der Unsterblichkeit;
Und leise, leise Harfentöne wehen;
Und aus dem Dunkel bricht die Ewigkeit;
Und gold'ne Welten steigen auf und nieder
Und eine Stimme aus den Wolken spricht:
Ich bin die Auferstehung und das Leben,
Wer an mich glaubet, stirbt im Tode nicht!

O Tod, wie schön bist du! Mit sanftem Fittich
Zertheilest du die dunkle Erdennacht.
Wir liegen unter Blüthen, unter Blumen,
Und schlafen bis der große Tag erwacht;
Dann leuchtet uns der Aufgang aus der Höhe,
Im Sarge bleibt des Lebens Dornenkron';
Das Grab erhöht sich zum Verklärungsberge
Und Alles wallt zu Gottes Freudenthron!

O laß mich einst mit Freudigkeit vollenden,
Du Herr des Todes und der Ewigkeit;
Laß mich des Todes Bitterkeit verachten,
Im Vorgefühl der nahen Seligkeit!

Digitized by Google

Montag.

Morgen.

„Lasset euer Licht den Menschen leuchten,
„Daß sie eure guten Werke seh'n
„Und den Vater über Sternen preisen,
„Wenn die Müßigen verachtet steh'n!
„Denket nicht, ich sey dazu gekommen,
„Daß Gesetz und Lehre untergeh';
„Ich bin nicht gekommen, zu zerstören,
„Sondern daß der Bau vollendet steh'.
„Wahrlich, Erd' und Himmel wird vergehen
„Bis ein Titel des Gesetzes fällt;
„Licht und Recht muß unter Menschen bleiben;
„Nur auf dem Gesetze ruht die Welt!"

Vater, laß mich richtig vor dir wandeln,
Auch wo mich kein sterblich Auge sieht!
Gott, wo flieh' ich hin vor deinem Blicke,
Dem kein Schritt der Ewigkeit entflieht?
Nichts, was dem bethörten Sinne schmeichelt,
Locke mich vom Pfad der Tugend ab;
Inn're Zwietracht folget dem Verbrechen

Digitized by Google

Und die Sünde ist der Freiheit Grab!
Vater, dein Gesetz erquickt die Seele
Wie das Licht der Sonne die Natur!
Finsterniß und dumpfe Nebel weichen,
Und zur Freude ruft die Weltenuhr.
Süßes Loos, zum Leben aufzuwachen
Und vergnügt durch Gottes Schöpfung geh'n,
Schaffen, beten, hoffen, lieben, glauben,
Ueberall den milden Vater seh'n!
So vergeht, wie eine Ruhestunde,
So entfleugt das Leben wie ein Traum,
Und vom nahen Grabeshügel lächeln
Uns der neuen Morgenröthe Saum.

Vater, dir befehl' ich meine Seele,
Du hast sie geschaffen, sie ist dein;
Schütze sie in dieser Lebenswoche,
Laß sie deiner Güte würdig seyn!
Freudig will ich kämpfen, dulden, siegen
An der Treue heiligem Panier.
Muth und Hoffnung! Ich bin nicht alleine,
Denn du, lieber Vater, bist bei mir!

Digitized by Google

Abend.

„Was ihr in meinem Namen bitten werdet,
„Seyd unbesorgt, das will ich gerne thun;
„So lang ihr freudig mein Gebot erfüllet,
„So lang wird meine Liebe auf euch ruh'n!
„Ich aber will zu meinem Vater flehen,
„Daß er den Geist der Wahrheit euch verleih',
„Den ew'gen Leitstern in der Nacht des Lebens,
„Damit er euch zu meinem Dienste weih'.
„O möchtet ihr ihn innig klar erfassen,
„Er waltet in dem neuen Gottesreich;
„Ich will euch nicht als Waisen hier verlassen,
„Ich komme wieder durch den Geist zu euch!"

O guter Gott, o schönes Reich des Friedens,
Wo Recht und Wahrheit unter Liebe blüht,
Dein Stern ist's, der die Erdennacht erleuchtet
Und sanft das Auge zu dem Himmel zieht!
Ein milder Schimmer dämmert um die Seelen,
Die Heimath jenseits winkt verklärt und rein.
Das große, lange Räthsel ist gelöset:
Die Menschheit kann durch Gott nur selig seyn.
In ihm verklärt sich Alles hier auf Erden,

Digitized by Google

Des Herzens stille Sehnsucht wird gestillt,
Der Geist versinkt in ewige Beschauung,
Die Ahnung aller Weisen ist erfüllt.
Es kommt dein Reich, du Quelle aller Liebe,
In Christo blüht ein herrlicher Verein;
Der Erde Millionen sind umschlungen,
Die Herzen stärkt des Himmels Wiederschein.
Da, wo die Falschheit ihrem Dolch entsaget,
Die Zwietracht ihre Fackel niedertaucht,
Der Herrscherstab zum Oelzweig sich verwandelt
Und kein Altar vom Götzenopfer raucht;
Wo Alles sich vernünftig umgestaltet,
Wo jeder recht in seinem Stande thut,
Wo Jesu Lehre über Alle waltet
Und nah' und fern der Friede Gottes ruht;
Da wohnt der Geist, den Christus uns gesendet,
Da wird die Welt des Himmels Eigenthum,
Da blickt das Jenseits freundlich über Gräber
Und tröstlich herrscht das Evangelium.
Es kommt dein Reich! Wie herrlich bist du, Vater!
Vor meinem Auge prangst und waltest du.
So blickt der Mond durch weiße Blüthenbäume
Und Alles schweigt in heil'ger Himmelsruh'!

Digitized by Google

Dienstag.

Morgen.

„Wer mit seinem Bruder feindlich zürnet,
„Der verdienet Ahndung vor Gericht;
„Wer ihn schmäht, der ist des Rathes schuldig,
„Wer ihn lästert, ist ein Bösewicht.
„Wer ein Weib anblickt, sie zu verführen,
„Ist nicht rein vom stillen Ehebruch;
„Wer dem Reiz des Lasters nicht entsaget,
„Spricht sich selber den Verdammungsfluch.
„Schwöret nicht beim Himmel, bei der Erde,
„Eure Rede bleibe Ja und Nein,
„Denn was d'rüber ist, das ist vom Uebel,
„Laßt den Mißbrauch ferne von euch seyn!
„Liebt die Feinde! Segnet, die euch fluchen!
„Euren Hassern bietet Gutes dar!
„Drücken und verläumden euch die Menschen,
„Betet für sie an dem Hausaltar!
„Daß ihr Kinder bleibet eures Vaters,
„Dessen Sonne Gut' und Bösen scheint,
„Dessen Regen mild hernieder sinket
„Auf die Fluren, über Freund und Feind.

Digitized by Google

„Wenn ihr die nur liebet, die euch lieben,
„Welcher Ruhm erwächset euch davon?
„Wenn ihr euch zu Brüdern freundlich haltet,
„Was erwartet ihr für Gottes Lohn?
„Zöllner, seht, und Heiden thun dasselbe,
„Strebet höher! Seyd vollkommen gut,
„Kinder eures milden Himmelsvaters,
„Dessen Herz in ew'ger Liebe ruht!“

Ja dort flammet deine Sonn' in Osten
Und der dunkle Schauplatz wird erhellt. —
Heiter, lieblich, unaussprechlich milde
Lacht das Aug' der Gottheit auf die Welt!
Und ich könnte solche Huld vergessen,
Auf der neuen frohen Lebensbahn?
Komm nur, Armer, komm nur, Unversöhnter,
Herz und Hand ist kindlich aufgethan!
Keinen will ich durch ein Unrecht kränken,
Der Versuchung muthig widersteh'n;
Jede Spur der Falschheit will ich meiden
Und auf dem geraden Wege geh'n!

Digitized by Google

Abend.

„Ich bin der Weinſtock und ihr ſeyd die Reben,
„Wer treu mit mir verbunden iſt, der bringt
„Viel edle Frucht; denn ohne mich iſt keiner,
„Dem ſein Gedeih'n aus eig'ner Kraft gelingt.
„Wer nicht mit mir genau verbunden bleibet,
„Der gleicht dem abgeſchnittnen Rebenſchoß;
„Es wird hinweggeworfen und verdorret,
„Der Feuerofen iſt ſein traurig Loos.
„Wenn ihr, als fromme Jünger, meiner Lehre
„Getreu verbleibt, ſo wird euch jede Kraft,
„Um die ihr meinen Vater bitten werdet,
„Aus ſeiner milden Segenshand verſchafft;
„Denn dadurch, daß ihr viele Früchte bringet,
„Wird Vieler Herz dem Vater zugewandt;
„Und nur durch ſolche Tugendfülle werdet
„Ihr ſelbſt als meine Jünger anerkannt."

So laß mich denn dem Meiſter treu verbleiben,
O du, deß hoher Friede mich umweht;
Laß mich getroſt auf deſſen Pfade wandeln,
Der als ein heilig Urbild vor mir ſteht!

Digitized by Google

Er iſt das Licht der Welt, aus Licht geboren,
Er iſt dein Sohn durch ſeinen Himmelsſinn;
Er iſt vor allen Sterblichen erkoren,
Wohl mir, daß ich ihm zugezählet bin!
O daß ich nie von deinem Pfad verirrte,
Du reines Herz, du großer Menſchenſohn,
Du klarer Sinn, den nie die Welt verwirrte,
Du Erſtgeborner auf der Wahrheit Thron!

O Vater, laß mich ſtandhaft an ihn glauben,
Mein Herz ſpricht laut, daß er mein Heiland ſey;
Nichts kann mir ſeinen ſtillen Frieden rauben,
Wenn ich ihm redlich Geiſt und Leben weih'!

Das Ziel iſt fern. Der Himmel ohne Ende.
Du biſt mein Gott. Er führet mich zu dir.
In heil'ger Liebe falt' ich meine Hände,
Ruh' und Verklärung ſchweben über mir.
Ich ſehe dich in jenem dunklen Spiegel
Der feierlichen Nacht — ach einſt im Licht!
Dann gute Nacht; dann bricht das letzte Siegel
Und mir erſcheint dein heilig Angeſicht!

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

„Habet Acht auf eure milde Gaben,
„Seyd von Herzen und im Stillen gut!
„Gib dem Armen, aber laß die linke
„Hand nicht wissen, was die rechte thut!
„Bleibt schon deine Mildigkeit verborgen,
„Einer sieht, was du im Stillen thust,
„Er, dein Vater, und dir wird vergolten,
„Wenn du unter seiner Liebe ruh'st!"

„Wenn du betest, gleiche nicht dem Heuchler,
„Dessen Andacht vor den Leuten prangt;
„Wahrlich, solche Frömmelei im Glanze
„Hat bereits den eitlen Lohn erlangt!
„Wenn du zu dem Himmelsvater betest,
„Gehe in dein stilles Kämmerlein,
„Und dein Vater, der in's Dunkle siehet,
„Wird im Lichte dein Beschirmer seyn!"

Wohl mir, daß ich dich zum Freunde habe,
In der lieben, stillen Einsamkeit!
Welche Freude wohnet im Gebete,

Digitized by Google

Welche Ruhe, welche Seligkeit!
Alle Sorg' und Mühe ist vergessen,
Klar und heiter liegt die Welt vor mir;
Alles ist mit Himmelsglanz umflossen,
Alles heilig — Alles ruht in dir!
Lieblich naht die frische Lebensstunde;
Leise bricht der Morgenstrahl herein;
Feiernd, wie auf Tabor, schweigt die Erde.
Gott ist nahe! Heil mir, ich bin sein!
O Verklärung! o der Himmelswonne,
Hoher Zukunft gold'ner Wiederschein!
Tod und Leben! Seliger Gedanke!
Gott ist nahe! Gott ist ewig mein!

O so will ich denn mein Herz bewahren
Für die Tugend, für die Ewigkeit;
Nichts, was gleißet, soll mein Auge blenden,
Alles Falsche sinket und entweicht!
Eitle Nacht, es schwinden deine Träume,
Wenn der Tag die Strahlenkrone trägt!
Dir nur, Vater, will ich angehören,
Bis mein Herz auf Erden nicht mehr schlägt!

Digitized by Google

Abend.

„Ein Weib, wenn sie gebieret, schwebt in Aengsten,
„Denn nahe ist die Stunde der Gefahr;
„Doch bald verwandelt sich die Angst in Freude,
„Daß sie ihr liebes Kind zur Welt gebar.
„So seyd auch ihr gebeuget unter Sorgen.
„Es geht vorbei. Ich werd' euch wiederseh'n,
„Dann werdet ihr euch überschwänglich freuen
„Und euer Glück wird niemals untergeh'n!"

Die Nacht berührt mit ihrem Zauberstabe
Die Sterblichen und Alles sinkt zur Ruh'.
Es ist so still. Der milde Schlaf erscheinet
Und schließt des Lebens dunkle Pforte zu.
O Nacht, wie schön bist du mit deinem Frieden!
Um Berge dämmert sanftes Sternenlicht.
Der Himmel gleicht dem Freudensaal, von welchem
Ein matter Glanz in's Thal hernieder bricht.
Und heil'ge Ahnung wallet über Gräber
Wie Opferrauch im hohen Tempel auf.
Das Herz wird still und sinkt in frommes Hoffen,

Digitized by Google

O dunkelschöner, gold'ner Lebenslauf!
Wer bin ich, Vater, daß du mein gedenkest,
Daß solche Stunden mir bescheret sind?
Ach, freudig tönt es tief im Herzen wieder:
Ich bin unsterblich, denn ich bin dein Kind!
Hast du mich nicht zur Ewigkeit berufen —
Der kurze Traum entflieht — was tröstet mich?
Und soll einst diese heil'ge Liebe sterben,
Warum schlägt dieses treue Herz für dich?
Die Erde hält den freien Geist gefangen
Und schleichend herrscht die Ungerechtigkeit;
Das große Räthsel dieses Lebens löset
Nur eine richtende Unsterblichkeit.

Dann schlägt, o Herz, die lange Freudenstunde,
Dann weht der Freiheit siegendes Panier!
Des Todes herbe Schaale ist geleeret
Und ewig, Vater, ist dein Kind bei dir!
Die Nacht erscheint im ernsten Florgewande,
Doch freudenvoll erhebet sich die Brust.
Gott, ich bin dein im Leben und im Tode
Und alle Mühe wird zur Himmelslust!

Donners-

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

„Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde,
„Welche Motten und der Rost verzehrt,
„Und wonach die Diebe listig graben,
„Von dem Götzen dieser Welt bethört;
„Sammelt euch dagegen Himmelsschätze
„Für den langen Tag der Ewigkeit,
„Dieses Eine retten wir hinüber
„Aus dem Strome der Vergänglichkeit!
„Laß dir nicht das Ewige entreißen,
„Denn wo unser Schatz ist, ist das Herz;
„Taumle nicht verblendet durch das Leben,
„Oder all' dein Leben wird zu Schmerz!"

Unter'm Glanz der Morgensonne fliegen
Leichte Wolken durch die Schöpfung hin,
So entfliehen unsre Erdentage
Und was bleibt uns endlich zum Gewinn?
Nicht die Schätze, die wir aufgehäufet,
Nicht die Güter, die das Glück uns gab;
Allen Reichthum nimmt die Todtenbahre,

Digitized by Google

Allen Glanz verschlingt das dunkle Grab.
Lächerlich — und ernsthaft ist das Leben,
Falsch und wahr der Schauplatz um dich her;
Du kannst frei am Scheidewege wählen
Und die Bürde wird dir leicht und schwer.

Himmelsvater, öffne mir die Augen!
Eins ist noth; doch täuschend winkt die Schmach.
Eins ist noth; der fromme Geist ist willig,
Doch das arme Menschenherz ist schwach.
Kommt die Stunde, wo die Treue wanket,
Treuer Vater, laß mich aufwärts seh'n!
Licht und Freiheit waltet um die Sonne —
Und ihr Pfad ist segensvoll und schön!

Digitized by Google

A b e n d.

„Warum sollt' ich den Vater für euch bitten?
„Er selbst ist euch voll Liebe zugewandt;
„Weil ihr mich liebet und von Herzen glaubet,
„Der Himmelsvater habe mich gesandt."

Die Nacht läßt ihren dunkeln Vorhang nieder.
Das Spiel ist aus. Die laute Bühne schweigt.
Das Licht der Welt hat seinen Lauf vollendet;
Der Erde buntes Farbenspiel verbleicht.
Die Freude hat den Schleier umgeworfen
Und matter geht der Pulsschlag der Natur.
Die Seele nur blickt frei durch Nacht und Wolken
Und folgt gestärkt des großen Geistes Spur.
Er waltet unter Welten, unter Sternen,
Ein Strom der Klarheit fließt von seinem Thron;
Sein Auge blicket liebend durch das Dunkel
Und gönnt der Andacht ihren frommen Lohn.

Du leitest uns, o Herr, nach deinem Rathe
Und alle Sorgen sind dir aufgethan,
Du lenkest unsern Gang im dunklen Thale

Digitized by Google

Und nimmst uns endlich dort mit Ehren an!
Das Leben eilt im schnellen Flug von hinnen!
Bald gehe ich zur letzten Ruhe ein.
Wer zählt die Stunden, die mir zugemessen?
D'rum, guter Vater, laß mich weise seyn!
Was nützen mir die Schätze dieser Erde,
Wenn ich der Thorheit niedrer Sclave bin?
Was kann mir Stand und Glanz und Kronen frommen,
Bei innrer Schmach und schnödem Lasterſinn?
Dich, Vater, kann kein heuchelnd Auge täuschen,
Du siehst genau, wie deine Kinder sind;
Warum ist doch das eitle Herz hienieden
So unbesorgt für seine Fehler blind!

O Vater, laß mich meinen Werth erkennen;
Das Herz vor dir darf nicht verwerflich seyn!
Du bist um mich, du kennest meine Wege,
Was nützet mir des Lebens Heuchelschein?
Ich weihe mich dem hohen Bund auf's Neue,
Der alle gute Menschen treu vereint;
Du liebest uns und schenkst uns deinen Frieden,
Bis uns dein Licht am großen Tag erscheint.

Digitized by Google

Freitag.

Morgen.

„Sorget nicht so ängstlich für das Leben,
„Seht die Vögel, ohne Sorg' und Müh',
„Frei und fröhlich schweben sie vorüber
„Und der Himmelsvater nähret sie!
„Seht die Purpurlilien des Feldes,
„Welche Schönheit, welche Harmonie!
„Salomo war schöner nicht bekleidet,
„Denn der Himmelsvater schmücket sie.
„Trachtet fromm zuerst nach Gottes Reiche
„Und nach dem, was recht ist vor dem Herrn;
„Alles Andre gibt als Pilgergabe
„Euch sodann der gute Himmel gern!
„Darum sorgt nicht für den andern Morgen,
„Für den ungewissen Lebenstag;
„Jeder Tag hat für sich selbst zu sorgen,
„Hat genug an seiner eig'nen Plag'."

Ew'ge Liebe, die einst Jesum sandte,
Dieses Urbild der Zufriedenheit,
Diesen Erstgebornen der Vollendung,

Digitized by Google

Dieſes Herz voll innrer Seligkeit; —
Laß mich hin auf ſeine Laufbahn blicken,
Die, mit jedem Lebensglanz geziert,
Ihre Heimath unter Sternen findet
Und am nächſten zu dem Himmel führt!
Freudig, kindlich blickt er auf zum Vater,
Der das Gute im Verborg'nen ſieht;
Ausgeſöhnet mit der Dornenkrone,
Himmliſch, wenn ihn Tod und Nacht umzieht.

Dieſes Leben, gleich dem Morgentraume,
Iſt nur Einer großen Sorge werth,
Wie wir jenen Himmelsfrieden finden,
Den das Herz ſo innig laut begehrt.

Vater, ſegne Alle und beglücke,
Die in dieſer Morgenſtunde fleh'n;
Laß uns Muth und Glauben nicht verlieren
Und zufrieden durch das Leben geh'n!

Digitized by Google

Abend.

„Es kommt die Stunde und sie ist schon nahe,
„Worin ihr Alle auseinander flieht
„Und mich verlaßt. Doch bin ich nicht alleine;
„Mein Vater ist's, der liebend auf mich sieht."

So sprach er einst, der hohe Eingeborne,
Und blickte ruhig in die Zukunft hin.
Die Wahrheit zeigte ihm die Siegespalme,
Der Glaube stärkte seinen Heldensinn.
Er sah das Kreuz auf dunklem Marterberge;
Die Bosheit jauchzet im Triumphgesang;
Vernichtet blickt die Schmerzensmutter nieder,
Als nun ein Schwert durch ihre Seele drang.

Die Finsterniß hat ihre Kron' errungen,
Zerstöret ist das neue Himmelreich;
Der Priester und Levit geht stolz vorüber
Und wünscht sich Glück zu diesem Todesstreich.
Er ruht verblutet in dem stillen Grabe,
Der hingewürgte, kühne Davidssohn.
Das letzte Hosianna ist verhallet
Und eingesunken liegt der Herrscherthron.

Digitized by Google

Es ist vollbracht! Die alte Schlange zischet.
Sie lebt und alle Laster walten frei.
Der Gottmensch wird am Kreuzespfahl gerichtet,
Die Hölle siegt. Die alte Schuld wird neu!

Doch traun, es lebt ein Richter über Sternen!
Die Erde bebt, des Tempels Vorhang reißt,
Die Todten stehen auf vom Schlafe, während
Der fromme Heide den Erlöser preist.
Die Nacht vergeht. Was reget sich im Grabe?
Der Tod erblaßt. Die große Stunde schlägt.
Die Sonne steigt hervor aus ihrem Grabe,
Mein Heiland, der die Lebensfahne trägt.
Der Himmel jauchzt. Die Erde steht betroffen,
Zu Boden liegt die starre Wächterschaar.
Der heil'ge Bund versammelt sich von Neuem
Und baut im Stillen einen Dankaltar.
Gott hat gesiegt und Jesus Christus lebet,
Vertraue, Herz, dem großen Aug' der Welt!
Gott ist es, der die Donnerkeile schleudert
Und ohne den kein Haar vom Haupte fällt!
Ich traue dir, mein Vater in der Höhe,
Du willst das Gute und es wird besteh'n;
Wir Menschen legen uns zur Ruhe nieder,
Doch unsre Sonne kann nicht untergeh'n!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

„Bittet, so wird euch gegeben! Suchet
„Und ihr werdet finden! Klopfet an
„Mit vertrauungsvollem treuem Herzen
„Und die Pforte wird euch aufgethan!
„Wer gibt unter euch wohl seinem Sohne,
„Der um Brod ihn bittet, einen Stein?
„Oder statt des Fisches eine Schlange?
„Mögt ihr noch so unbarmherzig seyn,
„Euern Kindern thut ihr dennoch Gutes,
„Wenn sie traulich bittend vor euch stehn,
„Wie vielmehr der gute Himmelsvater,
„Wenn die Seinen glaubig zu ihm fleh'n?"

Vater, deine Sonne strahlt in Osten
Und die Schöpfung thut sich freundlich auf,
Alles ist erwacht am frischen Morgen
Und beginnt den neuen Lebenslauf!
Alles eilt zum Ziele der Vollendung,
An dem süßgewohnten Pilgerstab;
Eine Woche schwindet nach der andern
Und im Hintergrunde liegt das Grab.

Digitized by Google

Du im Himmel waltest über Alle,
Uebersiehst den großen Weltenplan;
Dir empfehl' ich ruhig Leib und Seele
Auf der ungewissen Lebensbahn!
Wie es kommt, es kommt aus deinen Händen,
Du weißt Alles, nur der Mensch ist blind;
Dir will ich in Noth und Tod vertrauen,
Denn du bist mein Vater, ich dein Kind!
Keine Lockung soll mein Herz verblenden!
Süße Stärkung! Vater, ich bin dein!
Freudig will ich meinen Lauf vollenden
Und in deiner Liebe selig seyn!

Digitized by Google

Abend.

„Mein Vater, gib, daß alle meine Treuen
„Einst bei mir leben in der Ewigkeit,
„Auf daß sie jene Herrlichkeit erblicken,
„Die du mir gabst vom Anbeginn der Zeit!“

Die Nacht vergeht. Dort finden wir uns wieder;
Dort in dem Lande der Vollkommenheit!
Die neue Heimath schimmert unter Sternen
Und friedlich winkt das Licht der Ewigkeit.
Du harrest unser, liebevoller Meister,
Dort in dem himmlischen Bethanien!
Die Herzen sind in Ruhe aufgelöset,
Dort in dem stillen Haus der Seligen.
Ein Tabor thut sich auf. Im weißen Glanze
Voll Heiterkeit erscheint die neue Welt.
Im Hintergrunde glänzt ein Sonnentempel
Von ewig jungem, klarem Licht erhellt.
Und heiter wandeln unter Friedensbogen
Zum großen Licht die Seelen Hand in Hand.
Sie lieben sich, wie reine Herzen lieben,
Und immer schöner wird das Vaterland.
Ach, wenn auch jene Herrlichkeit verblühte,

Digitized by Google

Wie furchtbar wäre dann die Seligkeit!
Doch welch ein Trost! ich kann nur Einmal sterben
Und jenseits waltet die Unendlichkeit.

So mögen meine Tage denn verschwinden,
In Nacht versinken, was dahinten liegt.
Der Geist blickt vorwärts. Seine Zeit ist ewig,
Das Grab wird von der Geisterwelt besiegt.

O Gott, was ist der arme Mensch im Staube,
Daß du so mild in Liebe sein gedenkst!
Daß du das schwache Kind so treu bewahrest
Und seinen Pfad zum schönen Himmel lenkst!
O darum laßt uns Alle fromm umschließen
Und gönnet euch des Lebens Pilgerruh'!
Der Sand verrinnt. Die große Sense mähet,
Die Woche eilet ihrem Ende zu.
Gelobt sey Gott für jede Freudenstunde,
Preis ihm und Dank für Sorge, Noth und Schmerz!
Das Gute und das Böse ist vergangen.
Du bist mein Vater. Dir gehört mein Herz!
Und kommt der Tod — er bringt die Feierstunde,
Der Sabbath naht. Getrost, ich zage nicht;
Du, Vater, walteſt über Tod und Gräbern
Und Gnade quillt von deinem Angesicht!

Digitized by Google

Sechste Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir."

Die Nacht mit ihren Schatten ist verschwunden,
In Osten bricht der neue Glanz hervor;
Die Schöpfung feyert ihre Morgenstunden,
Die heil'ge Flamme lodert still empor.

Gott ist mein Lied. Dich soll mein Herz erheben,
Der dieses arme Herz mit Trost erfüllt;
Du hast der Welt den Ruhetag gegeben,
Der dieses Lebens Sehnsucht nährt und stillt!

Der Müde ruht. Der Kampf ist überstanden
Im sorgenvollen Dienst der Eitelkeit,
Er spricht: es ist noch eine Ruh vorhanden
Und blicket heiter in die Ewigkeit.

Du heil'ger Tag! die Andacht fühlt im Kranze
Und demuthsvoll, wie Gott ihr Heil bedacht,
Und eine Welt ruft im verklärten Glanze:
Dieß ist der Tag, den uns der Herr gemacht!

Digitized by Google

Dein Lob, o Herr, in unser Aller Munde
Erfüllt den Geist mit süßer Freudigkeit;
Der Sabbath wird zur hohen Feier-Stunde
Und Alles fühlt des Lebens Seligkeit!

Du hast durch Jesum uns zu dir erhoben,
Er führte uns in deinen Tempel ein.
Ach, jede gute Gabe kommt von oben;
Du ew'ge Liebe, laß uns dankbar seyn!

Wir sind dein Volk und Schafe deiner Weide!
Du hast den guten Hirten uns gesandt.
Wie eitel ist die Welt und ihre Freude,
Wie arm der Mensch, der sich von dir verbannt!

Nichts soll das Auge von dem Himmel wenden,
Wo euer Schatz ist, da ist euer Herz!
Mein Erbtheil ruht in deinen Vaterhänden;
Was ist der Tod? Des Lebens letzter Schmerz!

Dein ist das Reich; Herr, wenn ich nur dich habe;
Die Welt vergeht mit ihrer Herrlichkeit!
Doch frisch und fröhlich hier und über'm Grabe
Blüht Wahrheit, Tugend, Liebe, Seligkeit.

Dein ist das Reich, das große Reich der Freude;
Preis dir! der letzte Sabbath naht heran;
Dann beten wir im weißen Feierkleide
Dich, Herr der Welt, in Geist und Wahrheit an!

Abend.

Digitized by Google

Abend.

„Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geboten. Den Frommen gehet das Licht auf in der Finsterniß von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Denn der Herr hat das Recht lieb und verläßet seine Heiligen nicht; ewiglich werden sie bewahret. Die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hülfe wider den Fall.“

Er ist vollbracht zu meines Schöpfers Preise,
Der Tag der heil'gen Ruhe ist vollbracht;
Ich blicke segnend auf die Lebensreise,
Mein guter Gott hat Alles wohl gemacht!

Mit Rührung blick' ich hin auf jene Stunden,
Wo ich zuerst des Glaubens Kraft empfand,
Wo sich mein Herz, von aller Sorg' entbunden,
In dir, du ew'ge Liebe, glücklich fand!

Ich achtete mit Lust auf deinen Willen;
Du warst mein Gott, mein Vater, ich war dein;
Ich liebte dich und flehte oft im Stillen:
Herr, laß mich deiner Liebe würdig seyn!

Mit tiefer Wehmuth will ich es bekennen:
Ich blieb nicht stets dein liebes, treues Kind;
Zwar konnte nichts von dir mich gänzlich trennen,
Doch oft genug war ich verkehrt und blind.

Digitized by Google

Nicht dich — nur mich allein hab' ich betrübet,
Du lebst in ungetrübter Seligkeit.
Ich fiel. Du hast mich je und je geliebet,
Doch ernst erschien mir deine Freundlichkeit!

Ich sank auf's Neue in die Vaterarme,
Die deinen Kindern ewig offen sind.
Das wunde Herz genas von seinem Harme;
Ich war auf's Neu' dein liebes, frohes Kind!

Ich konnte wieder freudig zu dir flehen;
Mein Herz schlug treu und liebevoll für dich,
Mein Auge konnte heiter aufwärts sehen,
Und alle guten Engel freuten sich!

Und Alle dort, die mir vorangegangen,
Die keine Sünde und kein Leid mehr drückt;
Ach, die voll Liebe ewig mich umfangen,
Wenn schon kein Aug' die Geister-Spur erblickt!

Ich grüße euch, in dieser Feierstunde; —
Gelobt sey Gott, der Sabbath ist vollbracht!
Ihr sel'gen Geister, sprecht im Andachts-Bunde:
Gelobt sey Gott, der Alles wohl gemacht!

Digitized by Google

Montag.

Morgen.

„Wer sich läſſet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Herr, laß mich frühe hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, denn mich verlanget nach dir. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!“

Der Tag vertreibt die Nacht. In Gottes Namen
Fang' ich die neue Lebenswoche an.
In stiller Hoffnung streu' ich meinen Samen,
Und traue dem, der schützen, segnen kann.

Licht ist sein Wort. Ich will es treu erfassen
Und unverrückt nach jener Heimath seh'n.
Du wirst dein Kind, o Vater, nicht verlassen,
An deiner Hand kann ich nicht irre gehn!

Die Zukunft hast du weislich mir verborgen,
Ein dunkler Saum entzieht sie meinem Blick.
Vergebens sorg' ich für den andern Morgen;
In deiner Hand liegt unser Erdenglück!

Digitized by Google

Wie eitel ist der Mensch in seinen Träumen!
Der Stolze spricht: ich kenne meine Kraft;
Vergebens mag das starke Roß sich bäumen,
Es unterliegt der höhern Meisterschaft!

Wie sollt' ich nicht Geduld mit Andern haben,
Da mir des Guten ach, so viel gebricht?
Schwer ist die Pflicht; verschieden sind die Gaben —
Wenn Alle straucheln, wer verzeihet nicht?

In Demuth und in Sanftmuth laß mich wandeln,
Mein Gott, wenn der Versucher mich umschleicht;
Nach Jesu Vorschrift will ich glaubig handeln;
Sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht.

Kommt, lernet von ihm Alle! Nicht vergebens
Prägt Jesus diese Tugenden uns ein;
Sie sind die Engel dieses Erdenlebens
Und werden unser Lohn im Himmel seyn.

Ich liebe sie; ich will sie treu bewahren,
Und meiner Zukunft froh entgegen geh'n.
O Gott, laß deine Güte mich erfahren,
Und jede Prüfung glücklich überste'n!

Digitized by Google

Abend.

„Christus hat dem Tode die Macht genommen und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium. Das ist die Verheißung, die er uns gegeben hat: das ewige Leben. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes; denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an! Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.“

Eh' mich der Schlaf mit seiner Hülle decket,
Bet' ich zu dir, den meine Seele liebt;
Du bist mein Gott, wenn mich der Morgen wecket,
Du bist mein Gott, wenn mich die Nacht umgibt!

Die Sonne ist in's Meer hinabgesunken,
Verändert hat auf's Neu' sich Stund' und Zeit;
Vergangen ist gleich einem schnellen Funken
Der Tag — ein Pulsschlag jener Ewigkeit.

Einst werd' ich keinen Erdentag mehr sehen,
Dort, wo die Zeit nach andern Stunden schlägt;
An meinem Grab wird die Verwesung stehen,
Die kalt den morschen Ueberrest zerlegt.

O Lebenstag, wie bist du so voll Grauen,
Wenn deinen Schluß kein Abendroth erhellt;

Digitized by Google

Wenn wir hinab in die Vernichtung schauen,
Und nichts den bangen Geist zufrieden stellt!

Doch nein — wo Alles schläft in stillen Kammern
Sey gutes Muths, o Herz, der Schöpfer wacht!
Du darfst dein letztes Schicksal nicht bejammern;
Ein heller Strahl bricht aus des Grabes Nacht!

„Ich bin die Auferstehung und das Leben —
Das Weizenkorn wird nicht umsonst gesä't."
Der Herr wird uns den Lohn der Treue geben,
Obschon der Tod die Aussaat niedermäht.

Dein Ebenbild ist nicht umsonst geschaffen,
Du Herr des Lebens und der Ewigkeit!
Die arme Unschuld findet ihre Waffen
Gewiß im Lande der Unsterblichkeit.

Drum säume nicht, mein Geist, dich zu bereiten
Auf jene Heimath, eh' der Tod erscheint;
Dann wird er dir zum Herold süßer Freuden,
Wenn Lieb' und Treu' am dunkeln Sarge weint!

Schlaft wohl, ihr Brüder, auf dem Erdenrunde,
Gott segne uns, der unser Vater heißt;
Und schenk' uns eine frohe Sterbestunde —
Das walte Gott der Vater, Sohn und Geist!

Digitized by Google

Dienstag.

Morgen.

„Ich danke dir, Herr, von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder! Ich freue mich und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster! Denn bei dir ist die lebendige Quelle und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Der dunkle Vorhang ist hinabgesunken,
Der Tag mit seiner Herrlichkeit erscheint;
Das große Licht weckt alle Lebensfunken,
Und Alles eilt, zum Tagewerk vereint.

Die einen tragen fröhlich ihre Bürden,
Die andern seufzen über Müh' und Last,
Und viele, die in Kleinmuth sinken würden,
Bedenken, daß Du sie gerufen hast.

Barmherziger! wer sollte dir nicht danken?
Ach Alles, was wir haben, kommt von dir;
Genuß und Ruhe, Arbeit und Gedanken,
Und eine ew'ge Hoffnung gabst du mir!

Wer bin ich, Schöpfer, daß du mein gedenkest,
Ich schwaches Kind, voll Lüsternheit und Tand?
Verwildert, wo du meinen Gang nicht lenkest,
Wo du nicht hilfst, voll Noth und Unverstand!

Das will ich täglich mir vor Augen stellen,
Damit ich fromm und dir gehorsam sey;

Digitized by Google

Dein Himmelslicht ſoll meinen Pfad erhellen,
Dein guter Geiſt, o Vater, ſteh' mir bei!
Nicht meinem blinden Willen laß mich dienen,
Du haſt mein blödes Auge aufgehellt.
Von oben her iſt mir ein Strahl erſchienen,
Er weihe mich zum heil'gen Dienſt der Welt.

Dann gilt die Welt mir nicht als eitle Bühne,
Wo jeder ſeine Rolle ſpielt; — ich weiß,
Daß ich dem Herrn und nicht dem Menſchen diene,
Und lebe ganz zu ſeinem Ruhm und Preis.

Und ſtünd' ich zweifelnd unter Lebenswegen,
Und ſollt' ich je verlegen um mich ſeh'n,
So will ich ſchnell die Frag' an's Herz mir legen:
Auf welchem Pfade würd' dein Vorbild geh'n?

Und wie der inn're Richter dann entſchieden,
So ſey's! — Voll Glaubensmuth und Freudigkeit
Zieh' ich entlang — im Kampfe oder Frieden —
Es iſt ein Schritt zur frohen Ewigkeit!

Preis dir, daß du mich ſchufſt zu guten Werken,
Und nicht zum ſchnöden Dienſt der Eitelkeit!
Laß mich auf deine Vaterwinke merken;
Die höchſte Wonne iſt Gottſeligkeit!

Digitized by Google

Abend.

„Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß es die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen! Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.“

Nacht um mich her, wohin mein Auge blicket,
Nur im Gemüthe wohnet Heiterkeit;
Das Höchste, was den Sterblichen beglücket,
Ist Gott, Natur, Erlösung, Seligkeit.

Mein Heiland brachte Nächte zu mit Flehen,
Wenn er dem Treiben dieser Welt entfloh.
Auch mich soll stille Himmelsluft umwehen;
Ein Blick nach Oben macht die Seele froh.

Wenn ich auf ungewissem Pfade wanke,
Wenn Sorg' und Sturm des Lebens Reiz verweht,
Gott, Gott, du bist des Herzens Lichtgedanke,
Wenn aller Glanz am Grabe niedergeht!

Du führest deine Kinder unter Segen
In's traute Eden dieses Lebens ein;
Die Freudenblume wächst auf allen Wegen;
Die Welt ist schön; wir könnten glücklich seyn!

Doch bald entflieh'n der Unschuld Rosenstunden,
Die Schlange hat das arme Herz bethört,

Digitized by Google

Bald ist der Baum mit seiner Lust verschwunden.
Der Cherub droht. Die Rückkehr ist verwehrt.

Wie traurig blickt das Auge nach dem Garten,
Wo blühend einst die Schöpfung vor ihm lag!
Welch' Mißgeschick wird künftig dich erwarten? —
Mit jedem Schritt verdunkelt sich der Tag.

Und immer trüber wird es auf dem Pfade.
Der Himmel zürnt. Der Schöpfung Glanz erbleicht —
Da kehrt das Herz zum Vater, fleht um Gnade
Zu dir, der nie von seinen Kindern weicht!

Du hörst sein Fleh'n! Die stille Thräne fließet
Das neue Glück ist im Gebet erwacht!
Der Himmel hat die Reue selbst versüßet,
Und Leben aus dem Tod hervorgebracht.

Der Glaube siegt. Der Cherub ist verschwunden.
Das Kreuz erscheint als neuer Lebensbaum.
Die Ewigkeit zeigt ihre Rosenstunden,
Und unter Glanz entflieht der Lebenstraum.

Dann gute Nacht, du arme kleine Erde,
Der Geist eilt frei dem Sonnenlande zu!
Gelobt sey Gott, auch wenn ich Asche werde,
Ich bin bei Gott in süßer, stolzer Ruh'!

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

„Ich will dich erhöhen, mein Gott, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich will reden von deiner herrlichen, schönen Pracht und von deinen Wundern, daß man preise deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühme. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Flehen und hilft ihnen. Der Herr behütet Alle, die ihn lieben.“

Die Nacht entflieht. Die Träume sind verschwunden.
Der Tag erscheint. Die Sonne weckt die Welt.
Der Geist hat sich vom Schlummer losgewunden,
Und naht sich dir, der Alles trägt und hält.

Allmächtiger, du sprichst ein neues: Werde!
Und eine Welt entfaltet ihre Pracht.
Auf deinen Wink verwandelt sich die Erde,
Der Himmel ist durch's Wort des Herrn gemacht!

Wie könnt' ich sorgen, wenn der Tag sich trübet?
Wie könnt' ich zweifeln, wo die Allmacht spricht?

Digitized by Google

Du bist es, Herr, den meine Seele liebet,
Du waltest ewig! Nein, ich sorge nicht!

Wo ich in deiner Schöpfung um mich blicke,
Da find' ich Weisheit, die kein Geist ermißt.
Und Mensch und Wurm, vom Adler bis zur Mücke,
Zeugt Alles, daß du unerforschlich bist!

Dein Will' geschehʼ; nicht was ich mir ersehen;
Du leitest mich auf dunklem Lebenspfad!
Was liegt daran, wenn Welten untergehen?
Bei dir ist Weisheit, ist Verstand und Rath!

Du bist die Liebe! Deine Gnade waltet,
Und deine Güte währt in Ewigkeit.
O billig, daß der Mensch die Hände faltet,
Und dankt — dir, Vater der Barmherzigkeit!

Wie sollt' ich nicht den armen Bruder lieben,
Nicht gerne lindern seine Qual und Noth?
Wie könnte ich ein Menschenherz betrüben?
Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott!

Du kennst die kleine Welt im Sonnenstaube,
Dein Auge blickt durch's weite Firmament;
Du weißt es, was ich denke, fühle, glaube,
Du siehst mein Werk und Mittel, Zweck und Endʼ!

Digitized by Google

Wie sollt' ich nicht bei schwarzen Thaten zittern?
Ach, könnt' ich dich, mein Gott, vergessen — dich,
Dann soll mich tief das große Wort erschüttern:
Herr, du erforschest und erkennest mich! —

Mit Gott zieh' ich auf meinem Pfade weiter;
Willkommen, schöne Welt! Und jeder Tag
Sey eine Sprosse auf der Himmelsleiter;
Am Grabe glänzt ein langer Freudentag!

Digitized by Google

Abend.

„Herr, deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß du einem jeglichen gebest nach seinem Wandel! Sie sollen mein Volk seyn, spricht der Herr, so will ich ihr Gott seyn, und will ihnen einerlei Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht in das Herz geben, daß sie nicht von mir weichen und es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue."

Wo eilt ihr hin, ihr kurzen Lebensstunden,
Gleich dürren Blättern, die der Wind verweht?
Kaum hat das holde Licht sich eingefunden,
So naht die Stunde, wo es untergeht!

Die Lust verblüht. Du rufest sie vergebens
Zurück! Umsonst; sie liegt im Sterbekleid.
Ein Morgen-Traum, die Freude dieses Lebens —
Die Welt vergeht mit ihrer Herrlichkeit!

Wo sind die Stunden, die ich froh verlebte,
Wo sind die Tage stiller Seligkeit,
Wo keine Sorge noch das Herz umschwebte —
Die Jahre süßer Unbefangenheit?

Sie sind dahin; und ernster trat das Leben
In mancherlei Gestaltung vor mich hin;

Digitized by Google

Wohl hat es mir des Guten viel gegeben,
Doch nimmer kam der frohe Kindersinn!

Ich suchte viel und habe wenig funden,
Ich hoffte kühn und Täuschung war mein Glück;
Ich feierte so manche Pilgerstunden —
Und blickte kalt auf ihre Spur zurück.

Da fiel ein Strahl in meine trübe Seele,
Sanft wie das Licht, wenn sich der Abend neigt,
Glich er dem Lichtstrahl in der Kerkerhöhle;
Ich sah nach Oben — und das Herz ward leicht.

Es war die Stunde, wo ich dich gefunden,
Mein Vater, der mich freundlich zu sich rief!
Dein Friede sank auf meine Lebensstunden;
Die Liebe war's, die tröstend mich ergriff!

Ja, ich bin dein und nichts mehr soll uns scheiden;
Mein Vater herrschet auf dem Weltenthron!
Er kennet meine Freuden, meine Leiden.
Ich sorge nicht. Der Himmel ist mein Lohn!

Und sinket einst der letzte Abend nieder,
Der mich der stillen Kammer übergibt,
Am Morgen find' ich meine Lieben wieder,
Und einen Vater, der mich ewig liebt!

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

„Gott, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir! Es dürstet meine Seele nach dir, denn deine Güte ist besser, denn Leben. Wenn ich mich zu Bette lege, gedenke ich an dich; wenn ich erwache, rede ich von dir. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich dich!"

Herr, lehr' mich thun nach deinem Wohlgefallen,
Dein guter Geist führ' mich auf eb'ner Bahn;
Mag rechts und links der Klage Ruf erschallen,
Ich weiß es, daß ich dir vertrauen kann!

Du bist die Quelle aller Treu' und Liebe,
Und deine Lieb' und Treue wanket nicht;
Ist manche Pilgerfahrt auch Nacht und trübe,
Wer dir vertraut, der wandelt in dem Licht!

Er geht beherzt, wo du ihn hinbeschieden,
Sein Muth wächst in der Stunde der Gefahr;
Und wankt sein Fuß, und will die Kraft ermüden,
Du bist bei ihm, mit deiner Engelschaar!

Sie tragen Palmenzweige in den Händen,
Und blicken liebend auf das Herz im Streit.
O wanke

Digitized by Google

O wanke nicht! Bald wirst du schön vollenden,
Und deiner harrt die süße Ewigkeit.

Viel Gutes ist gethan auf dieser Erde;
O selig, wer auf frommen Thaten ruht!
Viel Gutes ist zu thun, damit es besser werde;
Die Liebe stärkt, und Treue nur hat Muth.

Wie sollt' ich säumen, wenn der Vater winket?
Wie sollt' ich zweifeln, wo der Himmel ruft?
Herr, laß mich wirken, eh' der Abend sinket,
Bald kommt die Nacht, die stille, kalte Gruft.

Wo Niemand wirken kann! Wie ungeweihet
Erscheint das Kreuz auf eines Trägen Grab!
Die lange Sünde wird zu spät bereuet;
Wo ist das Pfund, das dir der Himmel gab?

Die Gnadenzeit — wie bald ist sie verloren?
Die Welt vergeht mit ihrer Eitelkeit,
Wer aber recht thut, ist von Gott geboren, *)
Und stehet fest und bleibt in Ewigkeit.

O daß mich nie mein eig'nes Herz verdamme;
Ich fleh', o Gott, vor deinem Gnadenthron!
Erleuchte mich mit deiner Geistes-Flamme;
Das wahre Leben ist in deinem Sohn! **)

*) 1 Joh. 2, 29. **) 1 Joh. 5, 11.

Digitized by Google

Abend.

„Herr, ich traue auf dich; laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit! Neige deine Ohren zu mir und hilf mir; denn du bist mein Fels und meine Burg; um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott!“

Amen, Lob und Preis und Dank und Ehre *)
Sey dir unserm guten Gott gebracht;
Hochgelobet sey dein großer Name
Unter Sternen, unter Traum und Nacht!

Mein Versorger, meine süße Freude,
Unvergänglich, ewig, ewig mein;
O wie unaussprechlich ist die Gnade,
Ewig selig, ewig dein zu seyn!

„Sey getreu bis in den Tod!“ — Ich höre
Deine Stimme, und es schweigt die Welt,
Gleich der Nacht. — Das weiche Herz spricht:
Amen!
Und der Geist wird durch dein Licht erhellt.

Du nur kannst des Lebens Krone geben!
Deine Treue und Barmherzigkeit

*) Offenb. 7, 12.

Digitized by Google

Währet ewig! Laß uns froh entschlafen
Einst am Ziele der Vergänglichkeit;

Tag und Nacht vor deinem Stuhle dienen,
Dort im lichten Tempel froh und frei;
Uns wird nicht mehr hungern, nicht mehr dürsten,*)
Und des Tages Last und Hitze ist vorbei!

Zum lebend'gen Wasserbrunnen leitet
Alle Treuen deine Vaterhand;
Alle Thränen in den Augen trocknet
Deine Liebe dort im Vaterland.

An der stillen Urne spricht der Glaube:
Selig sind die Todten in dem Herrn!
Himmlisch ruhen sie von ihrer Arbeit,
Und ihr Erbtheil winkt von Stern zu Stern.

Eine Hütte Gottes bei den Menschen,**)
Werd' ich dort bewohnen, ewig dein!
Schmerzen, Angst und Seufzen sind verschwunden,
Schrecken und der Tod wird nicht mehr seyn.

Amen, Lob und Preis und Dank und Ehre!
Vater, höre unser Lob und Fleh'n,
Und laß Alle selig überwinden,
Welche diese Nacht von hinnen geh'n!

*) Jes. 49, 10. **) Offenb. 21, 3.

Digitized by Google

Freitag.

Morgen.

„Die Reiche der Welt sind unsers Herrn und seines Christus geworden und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gott hat alle Dinge unter seine Füße gethan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über Alles. Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Wenn aber Alles ihm unterthan seyn wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan seyn, dem, der ihm Alles untergethan hat, auf daß Gott sey Alles in Allen.“

An dem Kreuze des Erlösers hebet
Sich die Seele über Welt und Land;
Fühlt das große Wort: er stirbt — er lebet!
Und vertraut dem bessern Vaterland.

Schmählich starb er unter bittern Schmerzen
Und die Sonne hüllte sich in Nacht;
Schaurig wiederhallt im Mutterherzen
Das Erlösungswort: es ist vollbracht!

Wolken ziehen um den Todeshügel,
Frevler starren und die Erde bebt;
Donnernd bricht des Grabes Felsenriegel
Und die Vorwelt stehet auf — und lebt!

Priester opfern vor der dunkeln Hütte,
Lämmer bluten zu Jehovahs Ruhm —

Digitized by Google

Plötzlich reißt der Vorhang in der Mitte,
Und die Sonne strahlt in's Heiligthum.

Jesus lebt! Er hat den Tod bezwungen!
Und das Kreuz erscheint als Siegspanier,
Dein Triumph erschallt von allen Zungen,
Großer Heiland, Alles huldigt dir!

Sammelt euch mit heiligem Gefühle
Um den König, dessen Reich besteht;
Auf, ihr Völker, auf zum hohen Ziele,
Werdet Christen — und die Nacht vergeht!

Höret auf zu grübeln und zu streiten,
Wo der Himmel euern Pfad erhellt;
Mächtig tönt es in den Sturm der Zeiten:
Jesus Christus ist das Licht der Welt!

Glaubet, daß ein treuer Vater waltet,
liebet euch mit brüderlichem Sinn;
Hoffet, wenn das Herz im Tod erkaltet; —
Schlummert unter Gottes Frieden hin!

Droben finden wir uns liebend wieder,
Und ein neues Gottesreich beginnt;
Herr des Lebens, blicke freundlich nieder,
Wenn der Traum der letzten Nacht zerrinnt!

Digitized by Google

Abend.

„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder und meine Schwester. Liebet ihr mich; so haltet meine Gebote. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Wer dem Herrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm."

Die Schöpfung ruht. Der Tag hat sich geneiget.
Die Erde wird zum stillen Heiligthum.
Die Andacht lebt. Im dunkeln Chore zeiget
Das Kreuz sich mir, des Christen Eigenthum.

Hier will ich betend meine Hände falten.
Zu dir, mein Gott, erhebt sich Herz und Sinn;
Du lässest ewig deine Gnade walten,
Gelobt seyst du, daß ich erlöset bin!

Der Glaube ist verschieden. Deine Kinder
Seh'n immerdar ein Vater-Angesicht.
Der Zweifelnde ist darum noch kein Sünder;
Wer Christi Geist hat, der verdammet nicht!

Wenn dort die Jünger die Verklärung schauen,
So rufen sie, von Himmelsluft umweht:
Hier ist gut seyn! Hier laßt uns Hütten bauen!
Ob keiner schon das Lichtbild ganz versteht.

Digitized by Google

So ist für uns im Schleier eingehüllet
Dein Antlitz, Himmelskind Religion.
Doch wird das Herz mit vollem Trost erfüllet,
Begnügt es sich mit deinem Gnadenlohn.

Mag hier und dort ein Zwiespalt sich erheben,
Nie herrschte Friede in dem Christenthum.
Mein Heiland ist die Wahrheit und das Leben;
Ich glaube an das Evangelium.

Oft waren's Thränen, die den Blick erhellten —
Oft blieb die Seele für ihr Wohlseyn blind.
Blick' auf zu jenen heitern Sternenwelten!
Gott ist die Liebe, und du bist sein Kind!

Wie sollt' ich dich nicht über Alles lieben,
Mein Schöpfer dort in deiner Herrlichkeit?
Warum nicht freudig deinen Willen üben,
Mein Vater auf dem Thron der Ewigkeit?

Dein Sohn hat mich zum Eigenthum erkoren,
Er litt und starb auf Golgatha für mich.
Durch sein Verdienst bin ich zum Licht geboren,
Dein liebes Kind, mein Vater, ewiglich!

Einst darf ich näher, näher zu dir kommen,
Wie schlägt mein Herz bei dieser Zuversicht!
Dann bin ich jeder Erdennacht entnommen,
Und um mich her ist Alles Lust und Licht!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

„O Gott und Herr aller Güte, gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirf mich nicht aus deinen Kindern! Wer will deinen Rath erfahren; es sey denn, daß du Weisheit gebest und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe, daß also richtig werde das Thun auf Erden und die Menschen lernen, was dir gefällt, und durch die Weisheit selig werden."

Die Woche geht mit diesem Tag zu Ende,
Wie schnell entflieht die edle Lebenszeit!
Wohin ich nur mein trauend Auge wende,
Erblick' ich Spuren der Vergänglichkeit.

Die Tugend sinkt, der Weise wird zum Kinde,
Das Große fällt, die Liebe wird zur Qual,
Die Kraft versiegt, der Ruhm zerfällt in Sünde,
Und Menschenwerk verwittert überall.

Wer stillt der Seele heiliges Gelüsten
Nach jenem Frieden, der nicht untergeht?
Wo ist die Feuersäule in der Wüsten,
Die glänzend vor dem dunkeln Pfade steht?

Du senktest sie vom Himmel auf die Erde,
Du Herr des Lebens, Herr der Seligkeit,

Digitized by Google

Damit der Pilger hingeleitet werde
Zum Kanaan in jener Ewigkeit!

Es ist das Wort voll Gnade und voll Wahrheit,
Das Licht und Recht, das uns dein Sohn gebracht. —
Verwandelt steht die dunkle Welt in Klarheit,
Und hingeschieden flieht die lange Nacht.

Jetzt wird es helle in der finstern Seele;
Im Morgenglanz erscheint die Lebenszeit,
Geöffnet ist die bange Kerkerhöhle; —
Im Reiche Gottes wohnet Seligkeit.

Verachtet und verlassen wird die Sünde,
Mit ihrer Qual. Das Herz schlägt fromm und frei.
Das Aug' wird Licht. Zerrissen ist die Binde.
Der Geist erstarkt in Liebe und in Treu'.

Er lebt in dir mit seinem ganzen Wesen,
Er sieht nur dich und sieht dich nie genug;
Er will sein Glück aus deinem Auge lesen,
Und freut sich dein bis zu dem Aschenkrug.

So kommt dein Reich voll Wahrheit und voll Gnade
In jedes Herz, das dir sich ganz ergibt,

Digitized by Google

Und das auf leichtem oder rauhem Pfade
Mit Dank und Demuth nur den Vater liebt.

Du bist mein Hort, auf den ich ewig traue,
Ja ewig; deine Gnade weichet nicht.
Einst seh' ich, was ich hier im Dunkeln schaue,
Dein großes Reich in Freude und in Licht!

Digitized by Google

Abend.

„Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht! Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll; denn mich verlanget nach dir. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!“

Die Ruhe winkt; die Woche geht zu Ende,
Wie preis' ich, Vater, deine Gütigkeit?
Wohin ich mein gerührtes Auge wende,
Find' ich nur Liebe und Barmherzigkeit!

Du hast so vieles Gute mir gegeben,
Mein Bestes treuer, als ich selbst bedacht,
Mit Rührung blick' ich auf mein Erdenleben;
Du, Herr, hast Alles, Alles wohl gemacht!

Wie hab' ich deine Treue dir vergolten?
Wie hab' ich meine Liebe dir bewährt?
Ach selten thun wir Schwache, was wir sollten,
Und keiner ist der ew'gen Liebe werth!

Wo sind die Jahre, die du mir geschenket,
Wer ist es, der vor dir sich rühmen kann?
Wie oft hab ich, o Herr, dein Pfund versenket?
Wie wenig für das Himmelreich gethan? —

Digitized by Google

Ich schämte mich, daß ich von Dir gewichen;
Du gabst mir Zeit zur Reu' und Besserung.
Die Welt mit ihren Reizen war verblichen;
Und doch erhielt sie neue Huldigung.

Ich thue nicht das Gute, das ich wähle,
Wenn mich die Lust der Eitelkeit bethört.
Der Pfad ist schmal. Oft wankt die müde Seele,
Wenn sie nicht laut den Ruf des Himmels hört.

Ach diesen laß mich froh und immer hören,
Wenn sich das Herz im Zeitlichen vergißt;
In Demuth laß mich deine Weisheit ehren,
Und nie vergessen, daß du Richter bist!

Einst schlägt die Stunde und die dunkle Halle
Des Grabes öffnet sich. Es klagt die Zeit.
Der Richter spricht das Urtheil über Alle,
Und den Vollzug gewährt die Ewigkeit.

O Vater, gnädig und barmherzig sende
Uns Allen deinen heilig guten Geist,
Und schenk' uns einst am Ziel ein selig's Ende,
Das unser Herr den Redlichen verheißt!

Dir leb' ich, Jesu, und dir will ich sterben.
Du bist mein Freund, ich bleibe ewig dein!
Ja, Gottes Kinder sind des Himmels Erben;
Der Tod wird mir ein Friedensbote seyn!

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Gebet Jesu.

Vater, den uns Jesus offenbaret,
Den der Geist mit hoher Andacht nennt,
Vater, den kein Himmel von der Erde,
Keine Welt von seinen Kindern trennt
Hochgelobet sey dein großer Name,
Angebetet deine Herrlichkeit;
Heilig ehre dich der Mensch im Staube,
Von der Wiege bis zur Ewigkeit!
Dein Reich komme! Jenes Reich des Friedens,
Das durch Weisheit und durch Liebe blüht;
Jenes Reich, das Jesus Christus baute,
Das die Menschen für den Himmel zieht!
Es geschehʼ dein Wille hier auf Erden,
Wie in jenem lichten Geisterreich;
Und die Wahrheit und die Tugend mache
Alle Menschen deinen Engeln gleich!
Gib uns, ewig große Freudenquelle,
Gib uns, was wir brauchen in der Noth;
Ach wir bitten nicht um Gold und Schätze,
Gib uns, Herr, Zufriedenheit und Brod!

Digitized by Google

Wenn wir auf dem Pfad der Tugend straucheln,
Herr, vergib uns unsre Missethat,
So wie wir auch gern verzeihen wollen,
Wenn der Nächste uns gekränket hat!

Leite uns in jeder Prüfungsstunde,
Wo die Tugend mit dem Laster ringt;
Laß uns auf die Himmelskrone blicken,
Wenn die Erde unser Herz umschlingt!

So erlöse uns von allem Uebel,
Das den Geist und unser Herz bedroht!
Gram und Reue werden dann verschwinden,
Und wir trotzen jeder Lebensnoth.

Dein, Herr, ist das Reich der Macht und Stärke,
Ewig währet deine Herrlichkeit!
Alle Himmel rühmen deine Ehre,
Und dein Tempel ist die Ewigkeit!

Am

Digitized by Google

Am letzten Abend im Jahre.

Bald hat wieder eine große Stunde
In der Lebensglocke ausgetönt!
Schweigend sitzt die Nacht auf ihrem Throne
Und mit Sternen ist ihr Haupt gekrönt.
Feierlich umschließet mich die Erde;
Noch bin ich im heil'gen Dienst der Zeit;
Aber hinter Wolken steht und winket
Schon der Bote der Unsterblichkeit.
Millionen sanken hin zur Ruhe,
Millionen an dem Wanderstab;
Schaurig weht die schwarze Todesfahne
Und die ganze Erde ist ein Grab.
Stille Geister, schwebt ihr um die Menschen?
Ist der Himmel vor euch aufgehellt?
Ach nur Eine Stimme aus der Wolke,
Einen Blick in jene Geisterwelt!
Doch der kalte Tempel bleibt verschlossen,
Stumm das Grab und still die Ewigkeit.
Vor uns sä't das Leben seine Blumen;
Hinter uns mäht die Vergänglichkeit.

Digitized by Google

Vater, daß Du über Sternen walteſt,
Daß du ewig nah' und ferne biſt,
Daß mich ſtündlich deine Güte mahnet,
Wenn mein Herz im Staube dich vergißt;
Dieſes tröſtet mich am Scheidewege,
Wo der Wechſel und der Tod erſcheint;
Laß mich an die Morgenſonne denken,
Wenn der Abend ſeine Thränen weint!
Lieblich, wie der Mond vorüberziehet,
Sind die Tage der Vergangenheit;
Und auf jedem Lebenspfade glänzet
Eine Zinne deiner Herrlichkeit.
Vater, hochgelobet, hochgeprieſen
Sey dein Walten, deine Mildigkeit;
Sey dein heit'res Auge dort im Himmel,
Deine Liebe in der Ewigkeit!
Gnade iſt es, daß wir ſind und leben,
Gnade, daß uns Speis und Trank erquickt,
Gnade, daß der Geiſt den Himmel ahnet
Und mit Hoffnung über Gräber blickt!
Mag die Zukunft freundlich niederſchweben,
Mag das Leben kalt und ſtürmiſch ſeyn;
Alles wechſelt, Alles geht vorüber,
Treuer Vater, und wir ſind ja dein;
Dein im Leben, dein im ſtillen Grabe,

Digitized by Google

Auf der Wallfahrt, in der Ewigkeit!
Menschenkinder, laßt den Vater sorgen
Und vertrauet seiner Gütigkeit!
Habe Dank, du Geist der stillen Liebe,
Habe Dank für das entschlafne Jahr!
leite mich nach deinem Wohlgefallen
Bis zum Wechsel an der Todtenbahr!

Digitized by Google

Neujahr.

Morgen.

Herr, vor dem im großen Himmelsraume
Tauſend Sonnen auf und nieder geh'n,
Und um deſſen Thron, aus Licht gebauet,
Welten ſich im ſtillen Kreiſe dreh'n;
Du, der ewig lebend aus den Wolken
Hin auf Millionen Gräber ſchaut,
Und ſich aus dem Staube der Verweſung
Täglich eine neue Schöpfung baut —
Deine Jahre ſind nicht aufgeſchrieben,
Deinem Weſen drohet keine Zeit,
Nur die Weltenuhr ſchlägt deine Stunden
Und dein Tag iſt eine Ewigkeit! — —
Ach! was iſt der Menſch, vom Staub geboren,
Dieſer Zögling der Vergänglichkeit,
Daß du ſein gedenkeſt und ihn ſchützeſt
In dem fluthenvollen Strom der Zeit?
Daß ſein Schifflein unter tauſend Klippen
Nicht zertrümmert, eh' die Nacht entflieht;
Daß er ſicher nach dem Hafen ſteuert,
Den dein Wille freundlich ihm beſchied? —

Digitized by Google

Du bist ewig! meine Kraft verschwindet,
Wenn der Tod mit seiner Sense dräut —
Du bist ewig — wenn die Sonne bleichet,
Wenn der Himmel altet, wie ein Kleid!

Du, der Alles ewig denkt und lenket,
Du, der Alles, Alles wohl gemacht,
Unter Dank und unter Freudenthränen
Sey mein Herz zum Opfer dir gebracht,
Voll Ergebung, wenn die Hand vom Himmel
Mir den dunkeln Kelch der Leiden beut,
Voll Vertrauen, daß am Ziel der Reise
Deine Sonne meine Nacht zerstreut!

Und so hab' ich keinen Wunsch hienieden,
Der um Glück und Erdenfreuden fleht.
Du gibst Allen Gutes. Sollt' ich flehen?
Herr, mein Flehen wird zum Dankgebet!

Digitized by Google

Abend.

Schöpfer, deine Nacht hat mich umfangen,
Und ich denke an's entſchlaf'ne Jahr,
An die Freuden, die vorüber zogen,
An ſo manche frühe Todtenbahr —
Ach! die Menſchen welken, wie die Blumen,
Die der kalte Winterfroſt gebleicht —
Fallen, wie das bunte Laub im Herbſte,
Wenn ein Blatt um's andre niederſchleicht!
Horch, ein leiſes Rauſchen nah' und ferne —
Deine Freude weht der Wind herab;
Und kaum, daß du ihre Spur gewahrteſt,
Liegt ſie ſchon im dunklen Erdengrab! —
Herr des Lebens, ſo verſchwinden Menſchen,
Wenn der Tod durch ihre Reihen haucht;
Da und dort verliſcht die Lebenslampe
Und die letzte Freudengluth verraucht! —

Aber ſollte ich darüber klagen,
Daß der Tod die letzte Scene ſchließt;
Und daß aus der großen Lebensquelle
Die Verweſung, wie die Freude, fließt?

Digitized by Google

Nein, das Loos, das Allen zugefallen,
Muß das beste Loos für Alle seyn;
Und wo eine ganze Menschheit sinket,
Sinkt man leicht mit ihr in's Grab hinein!
Doch so lang die Lebensstunde währet,
Freue ich mich ihrer Lieblichkeit
Und genieße, was du mir beschieden,
Unter Hoffnung und Zufriedenheit.
Danke dir mit jeder Abendröthe
Für den zugelegten Lebenstag,
Trage keine Sorge in dem Herzen,
Außer, wie ich besser werden mag!

Friede sey mit allen Menschenkindern,
Jetzt und wenn der große Tag erwacht!
Laßt uns dulden, hoffen, lieben, glauben:
Gott hat Alles, Alles wohl gemacht!

Keine Sorge für den andern Morgen!
Unter Dank und Liebe schlaf' ich ein,
Vater, und wenn ich hinüber gehe,
Soll mein Abschied dir ein Loblied seyn!

Digitized by Google

Charfreitag.

Morgen.

Sammle dich, mein Geiſt, zu Schmerz und Freude,
Sammle dich von Welt und Eitelkeit,
Heute iſt das Feſt der Menſchenliebe —
Und der tiefgefall'nen Menſchlichkeit!
Wahrheit, ach! dein Erſtgeborner ſinket,
Und du retteſt deinen Liebling nicht?
O Gerechtigkeit, warum verhüllet
Eine Binde hier dein Angeſicht?
Prieſterwuth, Betrug und Irrthum ſiegen,
Und der Weiſe trägt die Dornenkron';
Phariſäer leben — und am Kreuze
Stirbt der reine, große Menſchenſohn!
Wahrheit, Tugend — ſchöne, leere Namen —
Jeſus ſtirbt in ſeiner Vaterſtadt;
Leider, war er nicht das erſte Opfer,
Das die Unvernunft geſchlachtet hat!
Lebt ein Gott, der ſeine Welt regieret,
Oder lenkt der Zufall dieſes Spiel?

Digitized by Google

Und auf ſolchen blutbeſprißten Wegen
Kommt die arme Menſchheit an das Ziel?
Ach! nur unter Bliß und Donner ſieget
Das Geſetz im Reich der Sterblichkeit;
Wahrheit in dem ſanften Mund der Tugend
Iſt die Blume der Vergänglichkeit,
Einſam ringt ſie in dem Leidensgarten,
Welket von dem falſchen Judaskuß,
Neigt ihr Haupt im wilden Prieſterſturme,
Und verſcheidet mit dem Friedensgruß! —

Weltenlenker, kann der Wurm im Staube
Prüfen, was dein weiſer Rath beſchließt?
Kann der Menſch den Strom der Zeiten faſſen,
Der ſich in die Ewigkeit ergießt?
Wenn er in dem Frühling ausgeſäet,
Bringt der Sommer ihm die Garben ein
Aber was der Ewige gepflanzet,
Muß für Zeit und Ewigkeiten ſeyn.
Wenn die Sonne fröhlich auferſtehet,
Ahneſt du der großen Liebe Spur;
Aber wenn der Bliß vom Himmel fähret,
Kommt er nicht vom Vater der Natur?
Berge mögen weichen, Hügel fallen;
Ewig bleibt der Bund der Liebe ſteh'n!

Digitized by Google

Welten, Herr, kann deine Hand zertrümmern,
Deine Gnade wird nicht untergeh'n!
Durch die Schmerzen einer Dornenkrone
Wird die Wahrheit für die Welt gekrönt;
Durch die Feindschaft einer Priesterrotte
Wird die große Menschheit ausgesöhnt!

Laß mich fromm zu deinem Himmel blicken,
Wenn der Sturm durch deine Erde weht;
Vater, laß mich fest auf dich vertrauen,
Wenn die Tugend leidend untergeht!
Wenn ich einst am großen Tag erwache,
Liegt das Dunkel vor mir aufgehellt —
Weltenvater, dieser Glaube führe
Mich zum Schauen in der bessern Welt!

Digitized by Google

Abend.

Ausgeduldet haſt du an dem Pfahle,
Den die Bosheit in die Erde ſchlug!
Jeſus, habe Dank! — Die Erde bebet
Und der Himmel ſeufzt: es iſt genug!
Deine frommen Augen ſind geſchloſſen,
In der friedevollen Todesnacht;
Alle deine Feinde ſind verſchwunden
Mit dem großen Wort: es iſt vollbracht!

So verläßt der Menſch am Scheidewege
Dieſes Lebens dornenvolle Bahn,
Und der freie Geiſt, zum Glück erſchaffen,
Schwingt ſich triumphirend himmelan.
Jede Leidensſtunde geht vorüber,
Jeden Kummer nimmt die holde Zeit;
Alles eilet hin zum letzten Ziele,
Nähert ſich der ſtillen Ewigkeit.

Gleich der Lilie im Abendrothe
Sinkt dein blaſſer Leichnam hin zur Ruh'.

Digitized by Google

Freunde weinen um die schöne Hülle,
Und die Liebe schließt dein Grabmal zu.
Ach, geliebt, beweint von hinnen gehen,
Ist des Menschen schönes, letztes Lob;
Bald verwittert in dem Sturm der Zeiten
Jedes Denkmal, das die Kunst erhob!

Bitter wurde dir der Kelch gereichet
In dem Garten zu Gethsemane;
Doch im stillen Felsengrabe findest
Du Ersatz für jedes Erdenweh.
So umdämmert uns die Kummerwolke
Oft im schönen Garten der Natur;
Doch es harrt ein Grab für müde Seelen,
Dort versieget jede Thränenspur!

Düster war dein Lebenstag hienieden,
Doch ihm folget eine sanfte Nacht;
Herrlich, göttlich groß hast du vollendet
Und dein Gott hat Alles wohl gemacht!
Menschenvater, laß mich dir vertrauen,
Gut ist Alles, was dein Rath beschließt;
Jede Nacht wird sich in Licht verwandeln,
Wo die neue Lebensquelle fließt!

Digitized by Google

Ostern.

Morgen.

Preis dir, Vater! Menschheit, triumphire!
Gott regieret deinen Wanderstab.
Nacht und Nebel fliehen vor der Sonne,
Und die Wahrheit steiget aus dem Grab!
Hingelehnt am unfruchtbaren Felsen
Blicket ihr der Knecht des Irrthums nach;
Die zertret'ne Schlange zischt im Staube
Und verdirbt an ihrer eig'nen Schmach!

Preis dir, Vater! Erd' und Himmel, jauchzet!
Finsterniß und Bosheit sind verhöhnt.
Zions Tempel stürzet in Ruinen,
Und der Ueberwinder wird gekrönt! —
Siehe, neues Leben weckt die Erde,
Die Natur erwacht in ihrer Gruft;
Was vermag des Winters schwere-Kette,
Wenn die Sonne sie zur Freiheit ruft?
So durchbricht die Wahrheit Schloß und Riegel
Und verläßt das kalte Felsengrab;
So erwacht die Menschheit aus dem Traume
Und ergreift den neuen Wanderstab.

Digitized by Google

Preis dir, Vater! deine Allmacht waltet —
Und die blinde Menschenschaar zerstäubt,
Wie ein Wetterstrahl aus deinem Himmel
Nacht und Wolken auseinander treibt.
Jesus Christus schwingt die Siegesfahne
Von dem Aufgang bis zum Niedergang!
Hölle, deine Flamme ist gedämpfet,
Tod, wo ist dein stolzer Siegsgesang?
Mördergruben werden Friedenstempel,
Und die Fessel der Vernunft zerbricht;
Aus den Gräbern werden Rosenhügel,
Und die Nacht verwandelt sich in Licht.

Wenn die Sonne wie ein Kleid veraltet,
Wenn der Sand der Weltenuhr verrinnt —
Preis dir, Vater! deine Gnade waltet,
Deine Güte währt auf Kindeskind.
Du bist ewig; ewig Gott der Liebe;
Deine Menschheit wird nicht untergeh'n —
Laß uns freudig für die Wahrheit kämpfen,
Und im Kampf auf die Vollendung seh'n!

Digitized by Google

Abend.

Wie der Abendstern am Fichtenwalde,
Wie der Vollmond durch die Wolken bricht;
So erscheint ein Strahl aus bessern Welten
Und gewährt der dunklen Seele Licht.
Sanft und glänzend dämmert es herüber
Aus der schönen, fernen Ewigkeit,
Und die Seele blicket wonnetrunken
In den Tempel der Unsterblichkeit.
Welch' ein Schauer bebet durch ihr Wesen!
Welche Klarheit wallt vor ihrem Blick!
Alles schwimmt in heiliger Verklärung —
Und die Erde sinkt in Nacht zurück.
Wie einst Moses von dem Todesberge
In das Land der gold'nen Freiheit sah,
So ersteigt der Mensch den Grabeshügel,
Und die Zukunft liegt ihm freundlich nah'.
Jede trübe Nebelwolke schwindet,
Wenn er sich zum reinen Aether schwingt;
Seine Erdenleiden sind verwehet,
Und das große Hallelujah klingt.

Digitized by Google

Vorwärts iſt das Land der freien Weſen,
Liegt der Tugend große Blumenflur,
Weht der Liebe Harfenton herüber,
Glänzt der Wahrheit helle Sonnenſpur.
Drüben wallt die weiße Friedensfahne,
An dem Ziel der dunkeln Erdenbahn —
Die Natur enthüllet ihre Gänge
Und das Schickſal liegt uns aufgethan.
Neue Sonnen, neue Weltgebäude
Sind wie Roſen auf den Weg geſtreut,
Täglich wird das Große neugeboren,
Und das Schöne blüht in Ewigkeit.
Geiſter fliegen um die Weſenkette,
Und erforſchen und begreifen ſie;
Engel ſingen ihre Himmelslieder
Und den Raum erfüllet Harmonie.
Alles Schöne neigt ſich dort zuſammen
Und das Gute findet ſeinen Lohn;
Alles Große blüht im freien Raume
Und zum Engel wird der Menſchenſohn.

Gott, vor dem ich betend niederſinke,
Welche Freude füllt den Lebenstag;
Gott, ich werde dich im Licht erkennen
An dem großen Auferſtehungstag! —

Werde

Digitized by Google

Werde deine Liebe dort begreifen,
Die für Menschen und für Welten wacht;
Werde unter Freudenthränen rufen:
Du, mein Gott, hast Alles wohl gemacht!
Eingeschrieben in das Buch des Lebens,
Eingeweihet in den Geisterbund,
Feire ich das Paschafest der Freiheit,
Und die Stunde, wo ich auferstund;
Preise dich mit wonnetrunk'ner Seele,
Bete dich im Geist und Wahrheit an,
Und mein Glück im Himmel ist der Glaube,
Vater, daß es nie vollenden kann!

Digitized by Google

Himmelfahrt.

Morgen.

Du bist mein Lied, der über Wolken thronet,
Der sich ein Reich aus allen Welten baut,
Vor dessen Aug' die Blume sich entfaltet
Und der die Nacht der Zukunft hell durchschaut!
Du bist mein Lied, der seine Erde schmücket,
Und Blüthenduft durch alle Fluren streut;
Der Berg und Thal mit süßer Freude füllet,
Und allen Wesen Licht und Ruhe beut!
Zu dir erhebt sich meine trunk'ne Seele,
Im Morgenschimmer fliegt mein Geist zu dir,
Mein Herz umwallt das große Meer der Wonne
Und deine Huld ist freundlich über mir.
Wie schön, o Herr, ist deine Welt geschaffen!
Die Schöpfung lacht, und Alles blüht umher.
Der Himmel neigt sich liebevoll zur Erde
Und Zeit und Raum ist nirgends freudenleer.
Das ist dein Werk, Erhalter, Schöpfer, Vater,
Es ist der Zukunft gold'ner Wiederschein!
O fühle, Herz, im Schimmer dieses Lebens:
Wie herrlich wird es über'm Grabe seyn!

Digitized by Google

Wir wandeln hier im Glauben, nicht im Schauen;
Doch blickt das Auge nach der Ewigkeit,
Und jeder fühlt, zum Daseyn auserkoren,
Die große Ahnung der Unsterblichkeit.
Du gingst voran, die Stätte zu bereiten,
Du sanfter Liebling des Unendlichen,
Zu deinem Vater und zu unserm Vater;
In jenem Hause sind viel Wohnungen.
Sie dämmern unter'm Sternenlicht herüber,
Die Nacht enthüllet unser Vaterland.
Wir steigen kindlich auf den Grabeshügel,
Und aus den Wolken reicht die Vaterhand.
O Gott und Vater, Herr und Freund des Lebens,
Dir sey mein stiller Erdentag geweiht;
Gewiß, nur durch die Göttlichkeit der Tugend
Wird diese Welt dem Himmel angereiht!
Die Stunde naht. Mein Lauf geht einst vorüber.
Das Auge bricht. O Gott, ich harre dein!
Du wirst dein Kind nicht täuschen, milder Vater;
Dein Ebenbild muß unvergänglich seyn!

Digitized by Google

Abend.*)

Die Himmel, Herr, erzählen deine Ehre,
Dein Werk verkündiget das Erdenrund;
Ein Tag sagt es dem andern, wie du walteſt,
Und eine Nacht thut es der andern kund!
Ja Alles, was ich ſehe, fühle, höre,
Der ſtille Mond in ſeiner Herrlichkeit,
Der Blüthenduft im großen Schöpfungsgarten,
Der Nachtgeſang in ſeiner Fröhlichkeit,
Ach Alles rufet: groß und mannigfaltig
Sind deine Werke, großer Geiſt der Welt;
Du haſt ſie alle weislich angeordnet,
Vom Blumenkelche bis zum Sternenfeld!
Dich lobet die Natur mit ihren Zeiten,
Dich rühmet Sonne, Mondenlicht und Stern,
Dich preiſet jede Blume auf der Heide
Und alle Engelchöre nah' und fern.
Ja Alles, was da lebet, freut ſich deiner,
Und fühlt ſich durch das ſchöne Daſeyn groß;

*) Nach Zollikofer. Predigten nach ſeinem Tode herausgegeben. 6. B. S. 253.

Digitized by Google

Es ist kein Winkel fast auf dieser Erde,
Wo niemals eine Freudenthräne floß.
Die Wesen alle ringen nach dem Ziele,
Das ihnen deine Weisheit vorgesteckt,
Und unter allen Keimen, die du schufest,
Ward keiner je vergebens aufgeweckt.
Und wir, die Fürsten deines Reichs hienieden,
So reich und edel an Vernunft und Kraft,
So nahe dir, durch unsern Geist von oben,
Der gleich dem Schöpfer ewig denkt und schafft;
Wir sollten uns nicht kindlich deiner freuen?
Dir nicht frohlockend danken, daß wir sind?
Wir sollten dir nicht liebevoll gehorchen,
Für unser Glück und für die Zukunft blind?
Wir sollten frech den heil'gen Einklang stören,
Der sanft durch alle Schöpfungshallen tönt?
Wir sollten nicht das Schöne fromm vermehren,
Das den Altar des Erdenlebens krönt?
Nein, ferne sey dieß träge Untergehen,
Das jedes Land und jede Gruft entweiht;
Und ferne jenes niedrige Beginnen,
Das weder Gott, noch unser Herz verzeiht!
Nein, dich zu lieben, deiner mich zu freuen;
Im Geiste aufgeklärt, im Herzen rein
Vor dir zu wandeln, und das Böse meiden,

Digitized by Google

Das soll mein Ruhm und meine Ehre seyn!
Dann lässest du mich einst in Frieden fahren
Und lieblich wird die frische Palme weh'n;
Das große Fest des Lebens wird beginnen,
Ich werde Gott und die Vollendung seh'n!

Digitized by Google

Pfingsten.

Morgen.

Hochgelobet seyst du, Gott der Liebe,
Hochgelobet in dem Sternenthron,
Engel preisen dich mit Himmelsharfen,
Wir im Staube durch Religion!
Habe Dank für diese Freudenblume,
Die der herrlichen Natur entsproß;
Habe Dank für diesen schönen Glauben,
Der aus deinem Himmel niederfloß!
Vater, deine Gotteskraft ist ewig,
Ewig in der schaffenden Natur;
Aber auch in unserm Herzen wohnet
Deines Daseyns hohe Segensspur!

Leise weht die heilige Empfindung
In dem Lenze unsrer Lebenszeit,
Und in stiller Ahnung deiner Liebe
Ist die junge Seele dir geweiht.
Aber wenn der Herbst des Erdenlebens
Wie ein Garten Gottes vor uns steht,
Wenn wir deine Vaterliebe kennen,

Digitized by Google

Die so freundlich vor uns übergeht —
Wenn wir hin auf jene Tage sehen,
Die uns deine Freundlichkeit gelieh'n;
Wenn wir auf die jungen Saaten blicken,
Die durch deine Vaterhuld gedieh'n;
Wenn wir an die Freudenblumen denken,
Die auf unserm Pilgerpfad geblüht,
An die süßen Früchte, die voll Reife
Für das lebensmüde Herz geglüht;
An der Jahre schöne Wechselreihe,
An die Wolke, die vorüber zog,
An die Wahrheit, die uns reich belohnte,
An die Tugend, die uns nie betrog;
An den Glanz so vieler Morgensonnen,
An des stillen Mondes sanfte Pracht,
An den Reiz so vieler Abendröthen,
An so manche liebe Sternennacht —
An den Weg, den deine Hand mich führte,
An das Herz, das du mir zugesellt;
An die Stunde, wo mich Nacht bedeckte,
An die Stunde, wo sich's ausgehellt —
Vater, ewig treuer Menschenhüter,
Ach, dann fliegt das Herz zu dir empor,
Ach, dann bist du mir so freundlich nahe
In dem ungeheuern Weltenchor!

Digitized by Google

Ewig will ich kindlich an dir hängen
Auf dem ungewiſſen Lebenspfad,
Ewig dich durch ſtille Tugend preiſen;
Vater, leite mich nach deinem Rath!
Und wenn ſich des Lebens Werktag endet,
Dort am Ziele meiner Pilgerbahn;
Wenn der große Himmelsſabbath winket,
Vater, nimm mich dann mit Ehren an!

Digitized by Google

Abend.

Heilige Entzückung, die den Menschen
Zu dem Thron des Unerschaff'nen hebt,
Wenn der Geist, der alles Gute wirket,
Unser Herz zum frommen Dank belebt;
O durchdringe meine ganze Seele,
Weihe mich zum hohen Lobgesang,
Und mein Lied in Nacht und Sternenschimmer
Töne in der Engel Harfenklang!
Blumendüfte ziehen mir entgegen,
Frische Kraft umwallet Feld und Flur,
Blüthenbäume wehen und der Friede
Wandelt in dem Garten der Natur.
Vater, Vater, meine ganze Seele
Dankt dir für den süßen Augenblick,
Dankt dir für die gold'ne Lebensstunde,
Dankt für Daseyn und für Menschenglück!
Daß ich dir und Jesu angehöre,
Daß der Geist der Wahrheit mich belebt
Und, wie jene ersten Christenbrüder,
Aus dem Staube zur Verklärung hebt;

Digitized by Google

Daß ich deine Vaterliebe kenne,
Daß mich keine Sorge niederdrückt,
Daß mein Auge unter Sturm und Wetter
Kindlich auf zu deinem Himmel blickt;
Daß ich in dem großen Bunde lebe,
Der die Menschen zu der Tugend führt;
Daß ich jener Freiheit nicht entbehre,
Die dem Menschen und dem Geist gebührt;
Daß ich nicht an dieser Erde hänge
Und an ihrer kurzen Herrlichkeit —
Daß ich kalt auf Tod und Gräber blicke
Im Gefühle meiner Ewigkeit: — —
Dieses dank' ich dir, du Gott der Liebe,
Und dem Geiste, der durch Jesum sprach,
Dieses feiert die entzückte Seele,
Und die Zunge stammelt's leise nach!

Angebetet sey dein großer Name,
Diese Erde sey dein Heiligthum,
Und dein väterliches Wohlgefallen
Sey der Menschheit großes Eigenthum!
Alle Tempel seyen dir geweihet,
Wie Vernunft und Geist sie weihen kann,
Und die Welt, von Jesu Wort erleuchtet,
Bete dich im Geist und Wahrheit an!

Digitized by Google

Liebe sey das Band der Menschenkinder,
Ihre Krone die Gerechtigkeit;
Ihr Vertrauen Du, der Alles lenket,
Und ihr Glaube die Unsterblichkeit!

Preise ihn, der über Sonnen wohnet,
Preise ihn, du stille Blumenpracht,
Preiset ihn, ihr süßen Frühlingslüfte,
Preise ihn, du milde Sternennacht!
O du Gott, den ich im Staube fühle —
Ach, wenn einst mein sterbend Auge bricht,
Wenn mein Geist hinauf zum Lichte flieget —
Dann — von Angesicht zu Angesicht!
Welten schwinden — jene Klarheit dämmert —
Und der Himmel ist mir aufgethan!
Gott erscheinet — und ich stimme selig
Mit den Engeln heilig! heilig! an. —

Digitized by Google

Erntefest.

Morgen.

Sey gesegnet, stille Morgensonne,
Sey willkommen, schöner Ruhetag!
Heiter blickt der Mensch auf die Gefilde,
Wo sein Brod in gold'nen Aehren lag.
Alle seine Sorge ist verschwunden,
Die er in dem schwachen Herzen trug;
Ach, der gute Vater dort im Himmel
Gab uns Kindern wieder Brod genug!
Er ist mächtig; aus dem Körnlein schaffet
Er des Menschen beste Lebenskraft;
Er ist's, der den todten Keim erwecket
Und das Große aus dem Kleinen schafft.

Seele, stehe stille und betrachte!
Diese Erde ist dein Mutterland.
Hingesäet bist du, um zu reifen;
Bist ein Saatkorn aus des Schöpfers Hand.
Längst schon ist der todte Keim erwecket,
Ist das Leben für dich aufgethan.
Wachse, blühe, reife für den Himmel;
Dort fängt eine neue Aussaat an!

Digitized by Google

Unter Morgenthau und Abendröthe,
Unter Nacht und mildem Sonnenschein,
Unter Wettersturm und Friedensbogen
Reifest du für jenes große Seyn.

Nicht umsonst hat Gott den Lebensfunken,
Mensch von Erde, in dir aufgeregt;
Nicht umsonst so viele Kraft und Stärke,
Pilger, in dein täglich Brod gelegt!
Alles, Alles dient zu deinem Frommen,
Wandle fröhlich durch das Leben hin;
Aber Unschuld sey des Leibes Zierde,
Und die Kraft der Seele dein Gewinn!

Herrscher, der die Welt mit Gütern füllet,
Die kein Auge überzählen kann,
Vater, der die Freudenblume ziehet
In dem Staube, auf der Sonnenbahn;
Dankend sink' ich hin vor deinem Throne,
Dankend blick' ich auf die schöne Welt,
Dankend auf die bunte Saat der Freuden,
Dankend auf das gold'ne Erntefeld!
Ewig will ich kindlich dir vertrauen,
Freudig will ich deinen Willen thun;
Laß mich einst am großen Erntetage
In dem Lande der Vollendung ruh'n!

Digitized by Google

Abend.

Sey gepriesen, treuer Menschenvater,
Wie mein Herz im Staube es vermag,
Für des Lebens, für der Andacht Freude —
O es war ein schöner Ruhetag!
Deine Freuden zogen mir vorüber
In dem Schimmer der Vergangenheit;
Deine Milde stand vor meinen Augen,
Wie der Mond in seiner Herrlichkeit.
Wenn die Welt zu einem Tempel würde,
Jeder Schall zum hellen Glockenklang,
Jeder Hauch zum hohen Orgelton,
Jeder Laut zum großen Lobgesang;
O sie könnten deine Macht nicht preisen,
Deine gnadenvolle Majestät,
Könnten deine Wunder nicht erzählen,
Du, der über Sonn' und Sternen geht!
Wie die Klarheit in der Abendröthe,
Ist dein Blick, der für die Menschen wacht;
Und von deinem Throne wehet Ruhe,
Gleich dem Frieden in der Sommernacht.
Herrlich hast du deine Welt erschaffen,
Alles wallt in süßer Lieblichkeit —
Doch am schönsten sieht der Mensch die Erde
In dem Lichte der Zufriedenheit,

Digitized by Google

Wenn er nach der Weisheit Schätzen trachtet
Und sein Brod in stillem Frieden ißt;
Sich nicht um den nächsten Morgen quälet,
Nicht die frohe Gegenwart vergißt;
Wenn er dir mit festem Sinn vertrauet,
Der die Lilien des Feldes schmückt,
Und auf dich mit stillem Muthe hoffet,
Der mit Milde auf den Sperling blickt.
Dieser kleine Stern der Muttererde
Ist ja nur der kurzen Freude Spiel.
Einst vergeht er unter unsern Füßen
Und wir sehen der Vollendung Ziel.
Warum dieses Drängen, dieses Streben,
In dem Reiche der Vergänglichkeit?
Sehet, wenig braucht der Mensch hienieden,
Und dieß Wenige nur kurze Zeit!

Vater, laß mich nach dem Reiche trachten,
Wo der Tugend reine Blume sprießt,
Nach dem schönen großen Himmelreiche,
Wo das Licht aus reiner Quelle fließt!
Dann wird mir der Lebenstag verschwinden
Wie ein Traum im sanften Sternenschein,
Und mein stilles, ruhevolles Ende
Wird der Anfang jener Ernte seyn!

Digitized by Google

Advent.

Morgen.

Hosianna unserm Auserkornen!
Sey gegrüßet, frommes Licht der Welt;
Groß erscheinst du unter hohen Menschen,
Wie die Sonne in dem Sternenfeld!
Hochgelobt im Namen deines Gottes
Wandelst du die rauhe Siegerbahn;
Mörder jauchzen, und vom Kreuzesberge
Weht dich kalt die blut'ge Palme an.
Sehet, wir gehen hin, sprichst du mit Ruhe,
Und mein herbes Schicksal wird erfüllt;
Dort ist's, mag die heil'ge Zinne blinken,
Wo die Sonne bald ihr Haupt verhüllt!
Ach entweihet steht Jehovah's Tempel
An dem Pascha, das ihm nicht gefällt,
Sclaven singen eitle Freiheits-Psalmen
Und ein großes Opfer heischt die Welt!
Blutig schwebt der Tod vor meinen Blicken
Und der Unschuld harret tiefe Schmach.
Laßt mich sterben, daß die Menschheit lebe —
Bald erscheint der Auferstehungs-Tag!

Digitized by Google

Und er ging, wohin sein Gott ihn sandte;
Seines Vaters Willen muß er thun.
Heiter blickt sein Aug' in lichte Fernen
Und des Lebens süße Wünsche ruh'n.
Ein Gedanke lebt in seiner Seele:
Gott, dir leb' ich! Rettung für die Welt!
Gott, dir sterb' ich! Sicher ruht der Saame,
Und der Himmel ist mein Erntefeld.

Und so trittst du, ewig reines Urbild,
Gleich der Sonne aus der stillen Nacht!
Fürst des Lichts, des Lebens und der Liebe;
Gottmensch, du hast Alles wohl gemacht!

Vater, du hast ihn der Welt gegeben,
Habe Dank! Ihr Tempel, öffnet euch!
Tönet, alle Glocken, seine Ehre,
Und der Sabbath sey an Frieden reich!

Digitized by Google

Abend.

Einsam ruhet die Natur im Stillen,
Sanft bedecket von dem Schild der Nacht,
Und des Winters Abendglocke tönet,
Und das große Tagwerk ist vollbracht.
Unter Hoffnung ist sie aufgeblühet,
Unter Segen gehet sie zur Ruh'.
Heil'ger Schlaf! die Sterne lächeln nieder
Und der Himmel winkt ihr Beifall zu.
So entschläft der Menschenfreund auf Erden,
Seine Ahnung ist die hess're Welt,
Sein Gedächtniß blüht im frommen Segen,
Seine Krone glänzt im Sternenfeld.
Wirke! Kämpfe! wenn du auch im Leben
Keine Ruhe findest. Glaube nur!
Jeden treuen Pilger in der Wüste
Führt der Tod auf jene Blumenflur,
Wo das Leben sich an Leben reihet,
Wo der Geist im Lichte sich verklärt,
Wo der gold'ne Schimmer uns umfließet,

Digitized by Google

Welchen Gott und Seligkeit gewährt.
Darum ſtehet muthig in den Schranken,
Und wird euch die Pforte aufgethan,
Dringet vorwärts! Tragt das Ziel im Herzen!
Gott iſt nahe! Laufet eure Bahn!
Ob die Welt euch fluche, oder ſegne,
Wanket nicht; das Gute muß geſcheh'n!
Eins iſt noth, und haben wir's errungen,
O dann laßt uns ruhig untergeh'n!
Unſer Vorbild glänzt durch jedes Dunkel;
Jeſus ſpricht: ich bin das Licht der Welt.
Wer mir folgt, wird nicht im Finſtern wandeln,
Und die Zukunft liegt ihm aufgehellt!
Dieſe Worte will ich nie vergeſſen.
Herr, dein Beiſpiel ſoll mir heilig ſeyn!
Freudig will ich meine Pflicht erfüllen,
Freudig ſterben, denn ich bin ja dein!
Stärke Alle, die im Kampfe wanken,
Vater, ſchütze unſern Lebenspfad!
Laß uns nie dem Himmel untreu werden,
Sondern leite uns nach deinem Rath!

Digitized by Google

Weihnachten.

Morgen.

Freue dich, o Himmel, jauchze Erde,
Menschheit, singe einen Lobgesang!
Freie Christen, betet an und danket,
Unter Orgelton und Glockenklang!
Freude halle von den Bergen wieder,
Jeder Hügel sey ein Dankaltar,
Und ein Friedenskuß sey die Versöhnung,
Wo die Zwietracht Haß und Neid gebar.

Heil uns, jene Kette ist zerrissen,
Die des Menschen freien Geist umschloß;
Heil uns, Jesus Christus ist geboren,
Und sein Reich erhebt sich frei und groß!
Tyrannei und Aberglaube sinken,
Wenn die Wahrheit ihren Thron besteigt;
Und der Friede wohnet auf der Erde,
Wenn die Liebe sich zum Menschen neigt.

Digitized by Google

Wenn der Lichtgeborne mit der Geißel
Trug und Habsucht aus dem Tempel scheucht;
Wenn der Pharisäer vom Altare,
Und das Volk von seinen Götzen weicht;
Wenn die Tugend auf der Welt regieret,
Ohne Eigennutz und Heuchelei;
O dann wohnt der Himmel auf der Erde,
Liebe herrschet und die Welt ist frei!

Vater, habe Dank für deine Gnade,
Nimm das fromme Opfer huldreich an!
Jesus Christus ist vorangegangen
Und wir folgen seiner Siegesbahn.
Dein Reich komme! Licht und Tugend siege
Von dem Aufgang bis zum Niedergang;
Wahn und Laster sterbe, und der Jubel
Aller Menschen sey ihr Grabgesang!
Ehre, Ehre sey Gott in der Höhe!
Friede sey der Menschheit Eigenthum!
Tugend werde unser Wohlgefallen,
Und die Erde sey ein Heiligthum!

Digitized by Google

Abend.

Als Maria ihren Sohn geboren,
Tönte nächtlich süßer Himmelsklang.
Und die Engel, unter'm Sternenlichte,
Brachten einen sanften Lobgesang.
Lächelnd blickte ihren Neugebornen
Die beglückte Auserwählte an;
Aber konnte sie im Geiste ahnen,
Was die Welt an ihrem Sohn gewann?
Ausgeschmückt mit hohem Sternenglanze
Feierte der Himmel diese Nacht;
Aber konntest du, o Erde, wissen,
Welch ein Schimmer für dich aufgewacht?
Deine Sonne kann nicht untergehen,
Seit der Aufgang aus der Höh' erschien.
Feire, Menschheit, ewig jene Stunde!
Liebe, ehre, diene, preise ihn,
Ihn, den Gott zu deiner Rettung sandte,
Deinen Friedensfürsten, deinen Freund;
Ihn, des Himmels und der Menschen Freude,
Der die Welt durch Licht und Recht vereint;

Digitized by Google

Deinen Meiſter, der dich Wahrheit lehret,
Wenn der Irrthum deinen Geiſt umhüllt,
Deinen Retter, wenn das Laſter winket
Und mit Gift den gold'nen Becher füllt;
Deinen Tröſter, der dein Herz voll Glauben,
Voll Vertrauen zu der Gottheit lenkt;
Deinen Heiland in der Todesſtunde,
Wenn der Geiſt an die Verweſung denkt!

Vater, du verſteheſt meine Worte,
Wenn mein Herz in ſtummer Andacht ſpricht!
Innig fühlen kann ich deine Liebe,
Doch ſie würdig preiſen kann ich nicht.
Ach verleihe mir und allen Menſchen,
Denn wir Alle ſind ja ewig dein,
Allen, Herr, ſo weit die Sonne leuchtet,
Fromm und gut in Jeſu Geiſt zu ſeyn!
Gib uns Tugend, die das Herz erfreuet,
Gib uns Wahrheit, die uns glücklich macht;
Und das Reich der Finſterniß vergehe
Ewig, Herr, wie dieſe Winternacht!

Digitized by Google

Abendmahlsfeier.

Morgen.

Sey gegrüßet, stille Morgenstunde,
Sey willkommen, milder Sonnenstraht!
Sanfte Rührung wärmet meine Seele,
Und ich feire Jesu Abendmahl.
Weiche, Welt, mit deinen Eitelkeiten,
Hier ist Größe, hier ist Gottesruh';
Hingeneigt zu deinem schönen Leben,
Eil' ich, Jesu, deiner Kirche zu;
Weihe mich auf's Neue jenem Bunde,
Den die Wahrheit mit der Tugend schloß;
Denke liebend an den Freund der Menschen,
Der sein Blut auf Golgatha vergoß;
Huldige der sanften Bruderliebe,
Die dem Sünder und dem Feind vergibt;
Neige mich zu jener Himmelstugend,
Die das Gute, weil es gut ist, liebt;
Ehre und bekenne meinen Glauben
Unter Demuth, unter Brudersinn;
Freue mich, daß ich zum Licht geboren,
Daß ich frei vor Gott und Menschen bin;

Digitized by Google

Trete fröhlich in das hohe Leben,
Das den Staub zum neuen Menschen macht;
Blicke fromm und ahnungsvoll hinüber
In die Klarheit nach der Todesnacht! —
Ach, dort ist das große Ziel erreichet,
Dort ist alle Schwachheit abgethan,
Und die Menschen wallen rein und heiter
Auf der lichten, freien Sternenbahn!
Alle Herzen sind dort ausgesöhnet,
Friede herrscht im stillen Weltensaal,
Und wir feiern unter Engelchören
Neugeboren unser Liebesmahl!

O der Freude, wenn in jenem Tempel,
Wo der Wahrheit reine Lampe hängt,
Unser Herz den ersten Gruß der Liebe,
Unser Geist das erste Licht empfängt!
Aufgelöset sind die letzten Bande,
Hingeschwunden ist die arme Welt,
Und die Seele blicket wonnetrunken
In das nahe große Sternenfeld.

Vater, laß mich für den Himmel leben,
Und mein Wille sey verklärt und rein!
Laß mich keinen Lebenstag entweihen,
Und mein letzter wird der schönste seyn!

Digitized by Google

Abend.

Unter Ruhe, unter Gottes Frieden
Sinkt die Nacht in's Erdenthal herab.
Stille herrscht. Ich will an Jesum denken,
An die Lehren, die der Weise gab,
Als er heiter bei dem Abschiedsmahle
In dem Kreise seiner Treuen saß
Und voll Liebe für die bessern Menschen
Alle Hinterlist der Welt vergaß.
Voll des Glaubens zu dem Weltenvater,
Voll der innern, reinen Seligkeit
Sprach er diese sanften Lebensworte
Auf dem Hingang zu der Ewigkeit.

"Freunde, trachtet nicht nach hohen Dingen,
Gleichheit lehrt das große Menschenrecht,
Jeder diene freundlich seinem Bruder,
Einer sey des Andern freier Knecht!*)

*) Joh. 13, 12.—17.

Digitized by Google

Liebet euch, so wie ich euch geliebet,
Dieß Gebot gilt für die Ewigkeit;
An der Liebe soll die Welt erkennen,
Daß ihr meine rechten Jünger seyd!
Trauet Gott und glaubet meiner Rede,
Ewig währt die Scheidestunde nicht;
Dort im großen Hause meines Vaters
Wohnen wir im neuen Sonnenlicht!
Jenen Geist, der zu der Wahrheit leitet,
Ach, die Welt hat keinen Sinn dafür,
Diesen Trost wird euch der Vater senden,
Freunde, wenn ich euch verlasse hier!
Gleich den schönen, traubenvollen Reben,
Traget Früchte — für die bessre Welt;
Nur die Ranke darf am Weinstock bleiben,
Die sich stets in frischer Kraft erhält!
Hasset euch die blinde Welt, so wisset,
Daß sie mich vor euch gehasset hat;
Euren Glauben wird die Zukunft ehren,
Und die Welt trägt ihre Missethat!
Wenn ein Weib gebieret, hat sie Kummer,
Ihren Geist umwölket Traurigkeit;
Doch die Schmerzensstunde geht vorüber
Und verwandelt sich in Fröhlichkeit.
Traget muthig dieser Erde Leiden,

Digitized by Google

Duldet freudig für die beſſ're Welt;
Dort will ich euch fröhlich wiederſehen,
Wo die Tugend ihren Lohn erhält!
Bittet Gott, der Vater wird euch geben,
Was mein Reich auf dieſer Welt vermehrt;
Eure Freude ſoll vollkommen werden,
Euer Wunſch iſt durch ſich ſelbſt erhört!"

— — — — — — — — — —

Endlich, Vater, wird dein Reich erſcheinen,
Deine Liebe kann nicht untergeh'n;
Jeſu Wahrheit wird die Welt erleuchten,
Und die Menſchheit wird im Glanze ſteh'n!

Die Natur ſchafft nicht mit Einem Male;
Erſt erſcheint die ſanfte Dämmerung,
Dann beginnt der Glanz der Morgenröthe,
Endlich folgt die große Huldigung.
Strahlend flammt die hohe Lebensſonne,
Prächtig kommt die ſchöne Siegerin,
Und die Tempel, die der Nebel baute,
Sinken ſchweigend in Ruinen hin.
Endlich, Vater, wird dein Reich erſcheinen,
Deine Liebe kann nicht untergeh'n!
Jeſu Wahrheit wird die Welt erleuchten,
Und die Menſchheit wird im Glanze ſteh'n.

Digitized by Google

Dann will ich aus deinem Himmel blicken,
Auf die Erde in dem Lichtgewand.
Freude athmend will ich niedersehen
Auf das fromme, theure Vaterland!
O ihr Meinen, seyd mir dann gesegnet,
Bringt den Frieden in die Welt zurück!
Lebet für das Gute und das Schöne,
Und entschlummert unter Engelglück! —

Vater, angebetet sey dein Name!
Dein Reich komme, Herr der Ewigkeit,
Und dein Will' geschehe auf der Erde,
Wie im Lande der Unsterblichkeit!

Digitized by Google

An einem Taufstage.

Abends.

Herr des Lebens, deine Güte waltet
Von dem Aufgang bis zum Niedergang;
Alle Welten rühmen deine Ehre
Und die Himmel füllt dein Lobgesang!
Wer hat uns dem finstern Nichts entrissen?
Licht und Freude, Vater, kommt von dir;
Du bescherst die gold'ne Lebensstunde;
Hingesunken, freudig danken wir!
Ach wir fühlen innig deine Gnade,
Deine freundliche Barmherzigkeit;
Leben ist die Krone aller Wesen,
Daseyn ist das Pfand der Ewigkeit!

Hochgelobet seyst du, Herr des Lebens,
Für die Lust, die unser Aug' erhellt;
Dank dir für das theure Pfand der Liebe,
Für den neuen Zögling deiner Welt!
Du hast ihm das Bürgerrecht ertheilet
Für die Erde, für die Ewigkeit;
Hast das junge Herz in Schutz genommen
Durch die Weihe zur Gerechtigkeit!

Digitized by Google

Nun ist ihm ein Kreis von Brüdern nahe,
Liebe blüht um seine Lebensbahn;
Deine Schöpfung lächelt ihm entgegen,
Und der Himmel ist ihm aufgethan.
Sollten wir der Zukunft nicht vertrauen?
Menschenvater, unser Kind ist dein!
Leite es zur Wahrheit und zur Tugend,
Laß es deiner Liebe würdig seyn!
Gib, daß wir die Blume nicht verderben,
Die für dich und deinen Himmel blüht;
Gib, daß wir die Seele nicht verletzen,
Deren Hoffnung unter Sternen glüht!
Daß es früh die gold'ne Wahrheit ehre,
Laß uns selber stets wahrhaftig seyn;
Daß es früh den Kranz der Tugend trage,
Mach' uns selber tugendhaft und rein!
Und sind wir in Frieden hingeschieden,
Blickt der stille Mond auf unser Grab,
Schlägt das treue Herz nicht mehr auf Erden
Für die Lieben, die der Himmel gab;
Vater, o so leite sie zum Frieden
Und bewahre ihre Herzen rein;
Laß uns froh und fröhlich dort umarmen,
Laß uns ewig durch sie glücklich seyn!

Gebet

Digitized by Google

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Im Gefühle deiner Vatertreue
Fliegt das Herz zu dir, zu dir empor,
Gott der Liebe, und es bricht auf's Neue
Die Verklärung aus der Nacht hervor,
Wie in jener feierlichen Stunde,
Als um Tabor Licht und Wahrheit floß,
Und der Himmel Wonne in die Runde,
Und in's Herz der frommen Jünger goß! —
Glaubend, liebend, hoffend blickt die Seele
Auf zum Throne der Barmherzigkeit,
Lächelt über Tod und Grabeshöhle
Und vertrauet deiner Gütigkeit.
Heil uns! Schöpfer, deine Liebe waltet;
Heil uns, daß du ewig Vater bist!
Du wirst sorgen, wenn das Herz erkaltet,
Ach du weißt, was uns das Liebste ist! —
Unsre Kinder — mild von dir gegeben,
Dir geweihet durch das Christenthum,
Unsre Hoffnung in dem Erdenleben,
Unser größtes, liebstes Eigenthum;
Unser Licht, wird auch die Sonne trübe,
Unsre Sorg' in stiller Harmonie —

Digitized by Google

Ach, die süßen Pfänder treuer Liebe,
Himmelsvater, segne, segne sie!
Könnten wir auf immer sie behüten,
Ach, der schwache Arm vermag es nicht!
Oft genug erfahren wir hienieden,
Daß zum Wollen uns die Kraft gebricht.
Blumen welken, und der Abend sinket,
Alles schwindet an dem Wanderstab,
Stunden fliegen und die Urne winket
Und die Herzen trennt das kalte Grab.
Vater, blicke mild auf ihre Pfade,
Schenke unsern Kindern Licht und Rath';
leite sie nach deinem weisen Rathe,
Und wenn wir entschlafen, sorge du!
Lehre sie, wenn Irrthum sie umschlinget,
Stärke sie, wenn die Versuchung winkt,
Rette, wenn das Schiff im Sturme ringet,
Tröste, wenn die bittre Thräne sinkt!
Will die Erde ihre Herzen blenden,
Leite du zum Himmel ihren Blick;
Will ihr Fuß vom schmalen Pfad' sich wenden;
Führe sie zu dir, zu dir zurück!
Laß sie unsers Segens sich erfreuen,
Guter Vater, auf dem Sternenthron;
Fröhlich laß sie guten Saamen streuen
Und die schönste Ernte sey ihr Lohn!

Digitized by Google

Am Geburtstage.

Morgen.

Du, der über alle Zeit erhaben,
In dem hohen Sternentempel thront,
Du, der ewig mit gerechter Wage,
Dort die Engel, hier die Menschen lohnt;
Geist im Lichte, der mit Wohlgefallen
Auf das gute Herz im Staube sieht,
Guter Vater, der mit hoher Weisheit
Seine Kinder für den Himmel zieht;
Ach, wie kann, wie kann ich dir verdanken,
Was du auf des Lebens Pilgerbahn,
Von der Wiege bis auf diese Stunde
Unaussprechlich Gutes mir gethan!
Jede Sonne, die ich froh begrüßte,
Jede ahnungsvolle Sternennacht,
Jeder Baum in seiner Frühlingsblüthe,
Jede Blume in enthüllter Pracht,
Jeder Tag, voll Heiterkeit und Leben,
Jede Rührung in der Einsamkeit,
Jede Hoffnung, die mich froh umschwebte,
Jede Wonne der Vergangenheit:

Digitized by Google

Alles, Alles, hast du mir gegeben,
Jede gute Gabe kommt von dir!
Ach, für Alles blick' ich froh zum Himmel,
Danke, Vater, danke dir dafür!

Dir will ich mit festem Muth vertrauen,
Unter Stürmen, unter Sonnenschein!
Gib mir, wie du willst! Ich will im Glücke
Und im Mißgeschick zufrieden seyn.
Weisheit bringt den Menschen nur zu Ehren —
Wohl ihm, wenn er deine Rechte hält:
Fromm will ich zum hohen Ziele schreiten,
Meine Krone liegt in jener Welt!
Was der Mensch gesäet, wird er ernten!
Elend folgt der wilden Sinnlichkeit;
Aber wer auf Geist und Tugend säet,
Erntet in der langen Ewigkeit.

Vater, ja im Geiste will ich wandeln,
Der Begierde mächtig widersteh'n;
Schändlich ist der Schlangenweg der Sünde,
Auf geradem Pfade will ich geh'n!
Wenn der Mensch sein Alles hier verlieret,
Wenn er deinen Beifall nur gewinnt.
Hoffnung dämmert in der Abendröthe;
Selig sind, die reines Herzens sind!

Digitized by Google

Gott, was ist der Mensch im kurzen Leben,
Wenn er seines Lebens Werth vergißt,
Und die wahre Größe, die ihm winket,
Nach dem Tand der Eitelkeiten mißt!

Vater, dir nur will ich angehören,
Und der Tugend sey mein Herz geweihet;
Meine Freude ist dann Seelenruhe,
Meine Hoffnung — deine Ewigkeit!

Digitized by Google

Abend.

Vater, der mit stillem Wonneblicke
Leben in das Heer der Wesen senkt,
Und zum Leben diesen Wesen allen
Lust in Liebe, Kraft in Schmerzen schenkt;
Fröhlich steht der Mensch vor deinem Throne,
Seinen Geist umschwebet Heiterkeit,
Wenn er im Gefühle deiner Gnade
Rückwärts blickt auf die Vergangenheit!

Jene Bilder, aus den Jugendtagen,
Die kein Gram aus unserm Geist verwischt;
Jener Schimmer, der so freundlich dämmert,
Bis er einst mit uns am Grab erlischt;
Jene Tage, wo die Welt voll Blumen
Ohne Dornen uns vor Augen stand,
Wo die Liebe uns mit allen Wesen
Froh und sorgenlos zusammenband —
Ach, sie stehen freundlich uns vor Augen,
Gleich den Sternen in der Sommernacht,
Und wir hängen still und wonnetrunken
An dem Bilde, das uns glücklich macht!

Digitized by Google

Gott, du gabst uns jene Freudenstunden,
Habe Dank für deine Gütigkeit!
Jene Kindheit, sie ist hingeschwunden;
Doch das Herz bleibt kindlich dir geweiht.
Ach, es ist das Schönste, was wir retten,
Jener fromme, milde Kindersinn;
Er geleite mich durch's Erdenleben
Bis zu meinem stillen Grabe hin!

Ausgesöhnet mit den Menschen allen,
Ohne Hoffart, ohne Trug und List,
Immer von dem Glauben aufgerichtet,
Daß du, Gott, mein guter Vater bist;
Ohne Kummer für den andern Morgen,
Voll Vertrauen zu der Menschenwelt
Und zu dir, dem großen Weltenlenker,
Der das Ganze liebend trägt und hält;
Hingeneigt zum Guten und zum Schönen,
Treu entflammt für die Gerechtigkeit,
Heiter im Genusse dieses Lebens
Und voll Hoffnung für die Ewigkeit:
So will ich mein Tagewerk vollenden,
Das dein weiser Rathschluß mir beschied,
So will ich zu deinen Engeln wallen,
Wenn die Lebensblume abgeblüht!

Digitized by Google

Gute Menſchen werden um mich weinen,
Ruhig ſteht mein Grab im Mondenſchein,
Und wie eine ſanfte Abendröthe
Wird mein Nachruhm auf der Erde ſeyn.
Guter Vater, laß mich weiſe werden,
Eh' der gold'ne Lebensſtrom entfließt;
Dann laß mich in Frieden hingelangen,
Wo die Guten eine Welt umſchließt!

Digitized by Google

Am Jahrstage der Constitution.

Vater, den der ganze Himmel preiset,
Den das Chor von tausend Welten ehrt,
Hocherhab'ner, höre uns im Staube,
Wenn sich unser Geist zum Himmel kehrt!
Herr, sey gnädig! Höre uns mit Liebe,
Wenn wir glaubig, kindlich zu dir fleh'n,
Herr, sey gnädig, Herr, laß uns gesegnet
Und erhört von deinem Throne geh'n!
Lag nicht unser Vaterland im Dunkeln,
Bis ein neues Licht und Recht erschien? —
Fürsten, Gott regierte eure Herzen,
Und die letzten trüben Wolken flieh'n!
Heiter blickt der Bürger auf zum Throne,
Die Verfassung schützet sein Gedeih'n;
Nimmer wird der Willkühr Frevellaune
Unser sichres Heiligthum entweih'n!
Still und rasch entfliehen Dunst und Nebel
Und die klare Morgensonne lacht.
Du im Himmel, segnest und erfreuest;
Du hast Alles, Alles wohl gemacht!
Blicke auf den König, unserm Vater,

Digitized by Google

Blicke segnend auf den Guten hin!
Lieb' und Treue lohne sein Bemühen
Und erheitre seinen Vatersinn!
Gib ihm Friede, schenk' ihm langes Leben,
Ruh' im Herzen sey sein Erdenlohn!
Sein Reich blühe! Seine Weisheit leuchte,
Und dein Friede walt' um seinen Thron!
Zeuch sein Herz zu dir, zu dir, o Vater,
Schmücke es mit stiller Frömmigkeit;
Leite ihn nach deinem Wohlgefallen
Zu den Palmen der Unsterblichkeit!
Wohl dem, der den Herrn im Himmel fürchtet
Und einher auf seinem Wege geht!
Hoch aus Zion wird der Herr ihn segnen
Und sein blühend Erdenglück besteht!
Fröhlich sieht er seine Kindes-Kinder,
Milder Friede grünt in seinem Haus,
Und schlägt einst die letzte Pilgerstunde,
Löschet sanft die Lebenslampe aus.
Laß uns, Vater, richtig vor dir wandeln,
Gib uns Liebe und Gerechtigkeit;
Laß uns heiter unsern Lauf vollenden
Und dann schenk' uns deine Herrlichkeit!

Digitized by Google

In Krankheit.

Morgen.

Langsam geht die Leidensnacht vorüber,
Matt entschleicht der Trauerstunden Chor;
Gold'ner Morgen, Wiederkehr des Lebens,
Komm', ach komm' aus deiner Nacht hervor!
Doch, was nützet mir die Morgensonne,
Die mein Aug' so oft mit Wehmuth sah?
Warum ist der Mensch, der Lebensmüde,
Sich und Andern noch zur Plage da?
Warum sinkt die Freude vor uns nieder,
Eh' wir ihren Aufgang noch geseh'n?
Unter Thränen wird der Mensch geboren,
Unter Schmerz soll er zu Grabe geh'n.
Warum säumt die rasche Todessense,
Wenn die welke Lebensblume ruft?
Warum säumst du, mütterliche Erde,
Mit der Ruhe in der stillen Gruft?
Gott, ich klage! — ach vergib dem Armen,
Den der schwere Kummer niederdrückt!
Ach, vergib mir, wenn mein schwaches Auge
Nicht mit Kraft zu deinem Himmel blickt;
Wenn die Gegenwart mich trüb' umschwebet,
Wie den Blinden in der Einsamkeit,

Digitized by Google

Wenn der Geist zu matt ist, hinzudenken,
In die Zukunft und Vergangenheit! —
Vater, o der Freuden waren viele,
Die du hin auf meinen Pfad gestreut;
Selbst mein Leben — zwischen Tod und Grabe,
Ist ein Gut, das deine Hand mir beut!
Gott, du bist die Liebe, und die Erde
Ist und bleibet deiner Güte voll!
Ach, wie unrecht thut der Mensch im Staube,
Wenn er murret, wo er danken soll!
Jede Gabe, jede reine Freude,
Vater in dem Lichte, kommt von dir,
Unaussprechlich waltet deine Güte,
Du bist unsre Zuflucht für und für!
Du hast einst das Erdenrund gegründet
Und den Himmel prächtig ausgespannt,
Gott, du bleibest, wenn das All vergehet,
Und mich schützet deine Vaterhand;
Unerforschlich sind mir deine Wege,
Allbekannt ist deine Gütigkeit!
Durch dich und in dir sind alle Dinge;
Dir sey Ehre, Herr, in Ewigkeit!
Laß mich fest auf deine Huld vertrauen,
Laß mich fröhlich in der Hoffnung seyn;
Und wenn meine letzte Stunde winket,
Führe mich in's Land der Ruhe ein!

Digitized by Google

Abend.

Wieder iſt ein Leidenstag verlebet
In der Schule meiner Prüfungszeit;
Alles ſchwindet, Alles geht vorüber—
Näher kommt die ſchöne Ewigkeit.
Wie das Gold durch's Feuer ſich bewähret,
So bewährt der Chriſt ſich in der Noth;
Und den Redlichen, die Gott gefallen,
Winkt der Zukunft lichtes Morgenroth.
Unſre Trübſal iſt ja leicht und zeitlich;
Doch ſie ſchaffet große Herrlichkeit
Uns, die nicht auf dieſes Leben ſehen,
Sondern auf den Lohn der Ewigkeit.
Alle Züchtigung, ſie dünket freilich
Uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit;
Aber für den edlen, beſſern Menſchen
Trägt ſie Früchte der Gerechtigkeit.
Was betrübſt du dich und biſt verzaget?
Meine Seele, harre feſt auf Gott,
Er iſt deines Angeſichtes Hülfe!
Glaube! und dein Leiden wird zu Spott.

Digitized by Google

Denen, die Gott lieben, muß ja Alles
Hier zum Beſten dienen. Dieſe Zeit
Mit den Leiden allen, die ſie bringet,
Reichet nicht an jene Herrlichkeit.
Sey in Hoffnung fröhlich, ſey geduldig,
Wenn der Trübſal ſchwarze Fahne weht;
Und wenn auch der letzte Stern verſchwindet,
Halte an mit heiligem Gebet!
Sey am guten Tage guter Dinge,
Und den böſen Tag nimm auch für gut;
Denn Gott ſchaffet dieſen neben jenem,
Und die Zukunft bringet neuen Muth!
Ueberall iſt Trübſal auf der Erde,
Und der Schmerz keimt unter Freuden auf;
Schöner glänzt die Blume nach dem Regen,
Und der Wechſel führt den Weltenlauf.

Vater, laß den Kelch vorübergehen:
Doch nicht mein, dein Wille nur geſcheh'!
Hier iſt Nacht. Dort aber wird es helle,
Wenn ich auf zu deinem Himmel ſeh';
Dort iſt Freiheit, dort zerreißt die Feſſel,
Die den Geiſt an dieſen Körper band!
Jene Sterne ſind für mich geſchaffen,
Dort iſt Ruhe, dort im Vaterland!

Digitized by Google

Laß mich dulden, gib mir Muth zum Leiden,
Muth zum Sterben, zur Vollendung Muth!
Was dein weiser Rath beschließt, Erbarmer,
Ist für diese Welt und jene gut!
Gott, dir leb' ich, dein bin ich im Tode,
Heiter schließ' ich meine Lebensbahn;
Gott — mein Vater, wenn die Erde weichet,
Ist der Himmel vor mir aufgethan!

Digitized by Google

Das Sterbebett.

Wohl mir, die letzte Stunde schlägt;
Auch sie ist Gottes Gabe!
Der müde Erdenpilger legt
Den Wanderstab am Grabe
Mit Freuden nieder und schläft ein
Im kleinen stillen Kämmerlein,
Wo nichts die Ruhe störet.

Die liebe Abendsonne sinkt
So mild und freundlich nieder;
Die Nacht mit ihren Sternen winkt
Und löst die schweren Glieder
Zu einem neuen Lebenslauf
In lieblicher Verklärung auf,
Der Himmel senkt sich nieder.

Ach, welche Aussicht öffnet sich
Voll Heiterkeit und Frieden!
Und neue Kelche öffnen sich
An Blumen, die einst blühten.
Gestalten, hold und wohlbekannt,
Begrüßen uns mit treuer Hand
Und Alles athmet Freude.

Welch'

Digitized by Google

Welch' neue Sonne geht dort auf,
Im heil'gen Morgenlande!
Die Weisen zieh'n im raschen Lauf
Und fühlen sich im Stande,
Den Meister würdig anzuschau'n
Und seiner Leitung zu vertrau'n,
Die treu und ewig waltet.

Der Glaube hat sein Ziel erreicht
Und glaubet nun auf's Neue;
Die Liebe, selig hingeneigt,
Empfängt die zweite Weihe.
Die Hoffnung, überreich beglückt,
Bleibt in der Ferne hochentzückt
Und ahnet neue Wonne.

Die arme Erde ist zu klein —
Hallelujah am Grabe!
Der Geist will frei und ewig seyn,
Hallelujah am Grabe!
Die Seligkeit ist mein Gewinn!
Die ew'ge Liebe zieht mich hin;
Wohl mir; Gott ist die Liebe!

Digitized by Google

An einem Begräbnißtage.

Abends.

Wie die Blätter von den Bäumen fallen,
Seht, so fällt die Menschheit hin zu Grab;
Täglich blickt der Mond auf neue Hügel,
Auf erblaßte Leichnome herab!
Immer schlägt die ernste Todtenglocke,
Feierlich! die leise Sanduhr rinnt;
Täglich wehen schwarze Leichentücher
Um die Wehmuth, auf der Menschen Gruft.
Herr des Lebens, es geschehʼ dein Wille,
Wenn der stille Friedensbote ruft;
Herr des Todes, deine Liebe waltet
Von der Wiege bis zur Todtengruft!
Ist der Traum des Lebens hingeschwunden,
Zeiget sich kein goldʼner Morgensaum,
Sinken wir in's alte Nichts zurücke —
Nun, es war ein großer, schöner Traum!
Dank dir, Vater, für die Lebensstunde,
Für der Tugend heilʼgen Ehrenkranz,
Für der Wahrheit mächtige Gefühle,
Für der Hoffnung stillen Abendglanz! —

Digitized by Google

Doch es ist noch eine Ruh' vorhanden,
Hinter Sternen liegt die Ewigkeit;
Selig sind, die in dem Herrn vollenden,
Unser Glaube lehrt Unsterblichkeit!
Welch' ein Morgen, wenn die neue Sonne
Den erwachten, freien Geist entzückt;
Wenn er himmlisch froh zum letztenmale
Auf die abgeworf'ne Hülle blickt!
Welch' ein Morgen, wenn er wonnetrunken
An der neuen gold'nen Schöpfung hängt;
Wenn ein Chor von milden Lichtgestalten
Den Verklärten brüderlich umfängt;
Wenn das große Weltall sich eröffnet,
Heilig süße Harfentöne weh'n,
Millionen Paradiese blühen,
Tausend Sonnen auf und nieder geh'n!
Friedensbogen schimmern in der Höhe,
Heil'ger Jubel hallt äonenlang,
Engel fliegen durch die blaue Tiefe
Und wir singen unter Harfenklang:
Heilig, heilig, heilig, bist du Vater,
Der die Menschen zur Vollendung ruft!
Angebetet sey dein großer Name
Von der Wiege bis zur Todtengruft!

Digitized by Google

Wieder iſt ein Menſch dahin geſchieden,
Herr und Gott, wir danken dir dafür;
Friede, Friede ſey mit dieſer Aſche
Und mit dem verklärten Geiſt bei dir!

Vater, laß uns in dem Lichte wandeln,
Laß uns heilig, laß uns weiſe ſeyn;
Und wenn einſt die letzte Stunde winket,
Führ' uns ſanft zu deinen Freuden ein!

Digitized by Google

Der Tempel der Unsterblichkeit.

Wir steh'n im Vorhof — alle Erdenvölker;
Vernunft, Gesetz und Glaube sind vereint.
Wir blicken auf zum heiligen Moriah, *)
Den magisch sanftes Sternenlicht bescheint.
Und jeder Arme ist zum Heil erkoren,
Und jede Seele fühlt sich neugeboren.

Doch eine Schranke stehet uns im Wege
Und stille Sehnsucht drückt den Lebenslauf.
Ein himmlisch Flüstern regt sich nah' und ferne,
Wir ahnen nur und können nicht hinauf.
Doch stets empfängt die Andacht ihren Lohn. —
Horch, von der Höhe schallt Posaunenton!

Das Heilige erscheint im gold'nen Glanze.
Der Mond, wie Feuer auf dem Rauchaltar,
Der Leuchter mit den sieben Lampen flimmert
Und stellt sich uns in hoher Ferne dar.
Der Schaubrodtisch verklärt sich in zwölf Zeichen,
Die unser'r Sehnsucht Himmelsnahrung reichen.

Ha, welche Pracht! Welch' ungemess'ne Räume,
Die stärkste Seele hüllt sich schüchtern ein!
Sie fühlt sich schwach und fragt mit leiser Stimme:

*) Der Tempelberg in Jerusalem.

Wo wird der Anfang und das Ende seyn?
Zwei Säulen *) sind's, die ewig nicht vergeh'n;
Die Schönheit und die Kraft wird fortbesteh'n.

Das Allerheiligste? Es bleibt vor uns verschlossen.
Die Wolkensäule deckt die Cherubim;
Doch ewig steht die heil'ge Bundeslade
Und Millionen Herzen schlagen ihm,
Dem ewig guten Himmelsvater dort,
Und beten: Abba — lieber Vater, fort, —

Bis wir dereinst sein Antlitz schauen dürfen,
Als Engel, rein, in voller Heiligkeit, —
Bis wir die Liebe ganz ermessen können,
In ungeahnter Himmels-Seligkeit! —
Ach, dann wird Alles, Alles uns entschweben
Und göttlich groß wird nur die Liebe leben!

Bis dahin leitet uns der Hohepriester,
Des Vaters Sohn, der Jesus Christus heißt,
Den alle Engel, alle Himmel ehren,
Den seine Kirch' in Lieb' und Wahrheit preist. —
Und sterben wir, so sterben wir dem Herrn;
Dort über'm Grabe blinkt der Morgenstern!

*) Jachin und Boas hießen die beiden aus Erz gegossenen Prachtsäulen, welche an der Vorhalle des Salomon-Tempels standen.

Digitized by Google

Im Ungewitter.

Bei Tage.

Der Staub fährt auf. Der Wind durchsauset die Bäume.
Die Sonne flieht. Die Wetterwolke naht.
Der Fremdling eilt. Der Landmann geht mit Sorgen
Der Heimath zu auf seinem steilen Pfad.
Wie schauerlich dringt das Gemurmel näher,
Das dumpf von fernen Bergen wiederhallt;
Wie Kriegsgetümmel, wenn in Nacht und Dunkel
Der Feind mit wildem Heer vorüberwallt!
Sieh', drohend schießt der ferne Blitz hernieder
Auf das Gebirg, der graue Wolkensaum
Reißt da und dort entzündet von einander
Und gießet Feuer in den Weltenraum!
Der sanfte blaue Himmel ist verschwunden;
Verborgen ist der Sonne freundlich Licht.
Der trübe Himmel hänget voll Gefahren
Und seine Flamme schreckt das Angesicht.

Digitized by Google

Die Schöpfung zagt. Was wird uns widerfahren?
Noch schont der Strahl. Noch sind wir unversehrt;
Allein wie schnell kann unsre Hoffnung sterben,
Wie bald ist eine Freudenwelt zerstört!
Wo ist die Freistatt vor dem Donnerkeile?
Wo schlägt das Herz, das solche Kraft verhöhnt?
Wo lebt der Geist, der nicht in Sorgen schwebet,
Wenn Grabgesang aus allen Wolken tönt?
Es braust die Luft. Das Wetter rauschet näher,
Und furchtbar hallt der laute Donnerschlag.
Gott sey uns Allen gnädig und barmherzig!
Und jeder denke an den Sterbetag.

* * *

Welch Ungestüm! Es rauscht und wogt und krachet.
Der Sturm regiert die Welt. Und Schlag auf Schlag
Und Blitz auf Blitz erfüllt das Herz mit Schrecken
Und mahnt die Welt an jenen Unglückstag,
Wo Sonne, Mond und Sterne sich verwandeln
Und Bangigkeit der Menschen Brust erfüllt;

Digitized by Google

Die Meere und die Wasserwogen brausen,
Und was da lebt Ein schwarzes Grab umhüllt.

Groß ist die Macht, die in der Wolke hauset,
Die Allgewalt, die solchem Sturm gebeut;
Gott ist es, der den Erdenkreis erschüttert,
Der Schreckliche in seiner Herrlichkeit! —

Was ist der Mensch, Herr, daß du sein gedenkest,
Ihn schützest auf der dunkeln Lebensbahn,
In Nacht und Graus ihn väterlich beschirmest,
Ihn retttest, wo ihn Niemand retten kann?
Herr, Herr, Gott, Vater, gnädig und barmherzig,
Laß deinen Donner mild vorübergeh'n;
Laß uns im wilden Sturme dein Erbarmen,
In Fluth und Wetter deine Gnade seh'n!
Die Welt hat ihre Freundlichkeit verloren;
Ein Meer von Schrecken brauset um uns her.
Das Schifflein wankt. Herr, hilf uns, wir verderben!
Du schiltst die Welt. Und deine Hand ist schwer.
Doch nein, Du große Liebe kannst nicht zürnen!
Du trägst die Welt mit ihrer Missethat,

Digitized by Google

Und winkest nur mit deinen Donnerschlägen
Auf die verlass'ne stille Tugendbahn.
Ihn betet an! Er ist der Weltenmeister.
Er liebt euch Alle. Ihm vertrauet nur!
Doch wo ein Mensch das Vaterherz betrübet,
Der zittre vor dem Herrscher der Natur!

Digitized by Google

Nach dem Wetter.

Sturm und Wetter sind dahin gezogen,
Freundlich naht der Sonne gold'ner Schein.
Lieber Vater, du hast uns gerettet,
Guter, guter Vater, wir sind Dein!
Matt erlischt des Blitzes Schwefelflamme,
Sanfte Kühlung wehet durch die Flur
Und das Herz, von neuer Freude trunken,
Wallt zum großen Vater der Natur.
Mild verhallen seine Donnerschläge,
lieblich flüstert's in der reinen Luft;
Freude quillt von allen Himmeln nieder,
Wenn die Gottheit uns zur Freude ruft.
Welch' ein Schimmer! Welche Jubeltöne!
Hoch in Lüften wehet dein Panier.
Süßes Leben! Namenlose Schönheit!
Was da lebet, lebt und webt in dir,
Gnadenreicher!
Heilig angebetet
Sey dein Name, deine Herrlichkeit,
Heilig angebetet deine Größe,

Digitized by Google

Deine Liebe, deine Freundlichkeit!
Tausend-bange Herzen sind getröstet,
Alles ruft: der Herr ist freundlich nah!
Staunend blickt der Mensch auf die Verklärung,
Wo sein Auge Nacht und Schrecken sah.
Gott, wer sollte dir nicht fest vertrauen,
Der du ewig sprichst: ich bin bei dir!
Heiter will ich meinen Pfad vollenden,
Heiter bis zum Grab; Gott ist bei mir!

Digitized by Google

Im Ungewitter.

Bei Nacht.

Kein Stern erscheint am schwarz verhängten Himmel,
Erloschen ist des Mondes Silberlicht;
Am Walde liegt die schwere Wetterwolke,
Und die Natur verbirgt ihr Angesicht.
Wie braust der Sturm! Wie fährt das Herz zusammen,
Wenn über ihm der laute Donner kracht!
Wer darf die heil'ge Stille unterbrechen,
Das Eigenthum der mütterlichen Nacht?
Welch' scharfer Glanz! Wie bebt das Aug' zurücke,
Wenn Blitz auf Blitz aus dunkler Wolke bricht!
Wer darf die milde Dunkelheit verscheuchen
Mit solchem ungewohnten Flammenlicht?
Der süße Friede ist hinweggeschwunden
Und Aufruhr herrschet in dem Weltenraum.
Wer darf die große Ruhe dir entreißen,
Du müde Welt, und deinen stillen Traum?
Wo ist die Macht, die solche That vollbringet,

Digitized by Google

Weß iſt der Arm, der dieſen Flammenſchild
Vom Himmel auf die Erde niederſenket,
Und eine Welt mit Furcht und Graus erfüllt?
Wie hallt die Flur von ſeinem Donnerwagen!
Wie rollt ſein Lauf! Wie flammet ſein Geſchoß!
Wie feyerlich ertönet ſeine Stimme:
Verſtumme Welt; denn ich allein bin groß!

Ja groß biſt du und heilig, heilig, heilig,
Du Unſichtbarer! Licht iſt dein Gewand.
Die Sternenkrone glänzt auf deinem Haupte,
Das ew'ge Zepter ruht in deiner Hand.
Vor dir ſinkt Menſch und Engel hin im Staube,
Jehovah, ewiger Herr Zebaoth!
Ein Wink von dir kann eine Welt vernichten,
Erbarme dich, du ewig großer Gott!
Laß dieſe Wetternacht vorübergehen
Zum Segen, Herr, und nicht zum Untergang!
Der Tod iſt nah'. Schenk' uns das ſüße Leben,
Erhalte uns zu deinem Lobgeſang!
Der Tod iſt nah'. Des Himmels Pfeile fliegen.
Dir leben wir. Dir ſterben wir, o Gott!
Wir ſinken leicht, von deiner Hand berühret,
Und ſind bei dir, du Vater Zebaoth!

Digitized by Google

Bei einem sehr schweren Gewitter.

Durch Nacht und Graus fliegt zu dem Weltenvater
Mein kindlich liebevoller Geist empor,
Und feiert unter Blitz und Donnerschlägen
Den Herrn der Welt, in fürchterlichem Chor.
Ein Wink von ihm und eine Welt zertrümmert,
Die Sonne strahlet ihren letzten Blick;
Die Erde wankt, die Elemente beben,
Die Schöpfung stürzet in ihr Nichts zurück.

Wie heult der Sturm! Wie braust die Wasserwoge!
Welch' Aufruhr tobet in der schwarzen Luft!
Der Himmel droht die Erde zu vernichten
Und Blitze leuchten in die Todtengruft;
Zerschmetternd fallen schwere Donnerkeile;
Die Nacht wird hell; es kracht das Firmament!
Das Auge blickt verwundet in die Flammen
Und schaudert vor dem Todes-Element!

Digitized by Google

Wo sind' ich Trost in dieser Schreckens-
Stunde,
Wo Angst und Ohnmacht Freund vom Freunde
trennt?
Herr, Herr, Gott, gnädig und barmherzig stärke
Das Herz, das dich im Sturme Vater nennt!
Du bist bei mir, wenn Erd' und Himmel weichen,
Du bist bei mir, wenn dieser Leib zerfällt,
Und wenn dein Strahl mich furchtbar nieder-
schmettert,
Du bist es, Vater, dessen Hand mich hält!

— — —

O welch' Vertrau'n! Welch' heilig süße
Flamme,
Die in dem Herzen des Gerechten glüht,
Die jede Nacht mit sanftem Strahl erleuchtet,
Wenn Muth und Kraft und selbst die Hoffnung
flieht!

Dir leb' ich, Vater, und dir will ich sterben;
Der Geist erhebt sich über Fleisch und Blut;
Du wirst dein Kind nicht lassen, noch verderben,
An deinem Vaterherzen ruht sich's gut!

Nach

Digitized by Google

Nach dem Wetter.

Wir sind befreit. Die Donnerwolke ziehet
Im schnellen Flug den fernen Bergen zu.
Gelobe sey Gott! Am Fichtenwalde glühet
Ein froher Stern und lächelt Fried' und Ruh'.
Der Nacht geweihte Stille kehrt zurücke.
Der Sturm verbrauset. Der laute Donner schweigt.
Der Himmel lächelt mit versöhntem Blicke
Die Erde an, die sich in Demuth neigt.
Der Feuerstrahl, vor dem das Auge bebte,
Verlieret sich in stille Heiterkeit.
Der Vorhang fällt, den Gottes Finger webte,
Und bringt der Welt die heil'ge Dunkelheit.
Heil uns, der milde Friede kehret wieder;
Der Friede Gottes! Seine Palme weht,
Und Alles sinkt zur kühlen Ruhe nieder,
Und dankt dir, dessen Treue nicht vergeht!
O Vater, dessen Majestät in Gnade
Und dessen Herrlichkeit in Liebe ruht,
Die große Welt ist deine Bundeslade,

Digitized by Google

Und was da lebet, ſteht in deiner Hut!
Dir tönt mein Lied, dir ſchlägt mein Herz entgegen.
Im Säuſeln und im Sturme bin ich dein,
Und überall auf allen meinen Wegen
Sieht mich mein Geiſt und du haſt ewig mein!
O dieſe Liebe iſt mein Glück auf Erden,
O weich Gefühl, dem keine Wonne gleicht!
Laß mich, o Gott, zu einem Engel werden,
Daß einſt mein Herz ſein letztes Ziel erreicht —
Dich rein zu lieben! Rein von Erdenſünden,
Von eitlem Wahn, von jeder Schwachheit rein.
Du Allgeliebter, laß mich Gnade finden,
Und laß mich Eins in deiner Liebe ſeyn!
Dieß ſey mein Dank! Was kann ich ſonſt dir geben?
Mein Geiſt iſt ſtets bei dir und freut ſich.
Dein iſt mein Sinn, dein iſt mein Erdenleben,
Mein Herz, mein ganzes Weſen lebt für dich!

Digitized by Google

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Te Deum laudamus. *)

Hingesunken unter Dank und Freude
Preisen wir dich, großer Herr der Welt,
Und die Herzen, neugeboren heute,
Sind von heil'ger Liebe aufgehellt!
Du bist groß und herrlich! Unter Sternen
Glänzt dein Thron im Dom der Ewigkeit
Und vor dir, in ungemess'nen Fernen,
Blüht die Welt in ew'ger Heiterkeit!
Kraft und Leben strömt aus gold'nen Thoren,
Wenn der Tag im Morgenroth erwacht,
Alles wird vom Lichte neu geboren,
Und die Schöpfung blüht in Jugendpracht.
Freundlich tönt der große Zeitenhammer
In der letzten Stunde Abendroth.
Lieblich tritt die Nacht aus ihrer Kammer
Und im Kranze naht der schöne Tod.
Hallelujah, großer Weltenmeister,
In dem Vorhof dieser Erdenwelt!
Hallelujah in dem Chor der Geister,
Wenn dereinst der große Schleier fällt!

*) Der bekannte Kirchengesang: „Herr Gott, dich loben wir!"

Digitized by Google

Horcht, das hohe Lied der Seraphinen!
Milder Klang im sanften Sternen licht!
Jauchzet, Brüder, wenn der Tag erschienen,
Wo das Leben aus dem Grabe bricht!
Welch ein Glanz in jener Himmelsferne!
Welche Freiheit in dem Weltenraum!
Freut euch, Seelen; ach, auf jedem Sterne
Blüht verklärt ein gold'ner Lebensbaum!
Heilig, heilig, heilig! Gott erscheinet
Segnend, liebend, auf der Sonnenbahn;
Und die letzte Thräne ist geweinet
Und der Tag der Seligkeit bricht an.
Große Liebe, süße Freudenquelle,
O wie schön ist deine Erdenwelt!
Große Liebe, o wie mild und helle
Blickt die Zukunft aus dem Sternenzelt!
Hallelujah! Betet, lobet, danket!
Gott ist unser größtes, bestes Gut!
Liebet, hoffet, wenn das Schifflein wanket;
Wohlgethan ist, was der Vater thut!
Preis und Dank! Dein, dein ist unser Leben,
Unsre Liebe, bis das Herze bricht,
Bis wir einst dich würdiger erheben,
Vater, dort vor deinem Angesicht!

Digitized by Google

Litanen.

Ewiger, vor dem die Erde bebet,
Weltenkönig, Herr, erbarme dich!
Menschenvater, der im Sturme schwebet,
Freudengeber, Gott, erbarme dich!
Mach' uns frei von Irrthum und von Sünden,
Ach, das Herz verwelkt durch Missethat,
Und durch stets erneuten Sündenfalle
Weicht das Paradies von unserm Pfad'!
Sey uns gnädig, hilf uns überwinden,
Laß uns freudig in dem Kampfe stehn,
Und wenn Dunkel unser Aug' umhüllet,
Laß uns auf die helle Zukunft sehn!
Alles weicht und Alles stirbt am Grabe,
Vater, Schöpfer, laß uns weise seyn!
Laß uns täglich geistlich auferstehen,
Herr des Lebens, o dann sind wir dein!
Gib uns Frieden, Freuden im Gemüthe,
Schenk' uns frommen Glauben in der Noth,
Laß die heil'ge Liebe nicht erkalten,
Und die Hoffnung tröste uns im Tod!
Aus dem Dunkel führe uns zum Lichte,

Digitized by Google

Alles Unrecht werde abgethan;
Jeder denke an die letzte Stunde,
Reich und Armer, Fürst und Unterthan!
Deine Welt ist ewig schön geschmücket,
Ueber Blumen schwebt der Zeiten Flug;
laß uns danken unter Freudenthränen,
Denn du gabst uns Allen Brod genug!
Unsre lange Zwietracht sey vernichtet;
Hochmuth, Wollust und der schnöde Geiz!
Jeder Feind, der unser Herz bedrohet,
Sinke, liege, sterbe unter'm Kreuz!
Hilf uns, stärk' uns, tröst' uns, lieber Vater,
Führ' uns über Welt und Grab zu dir!
Jesus Christus sey gebenedeiet
Und sein Reich erscheine dort und hier!

Jesus Christus, unser Herr und Meister,
lehr' uns Wahrheit, Liebe, Recht und Pflicht!
Deine Tugend, unter Engeln heilig,
Walte stets vor unserm Angesicht!
Deine Liebe zu dem Weltenvater,
Deine Andacht vor des Schöpfers Thron,
Dein Gehorsam bis zum Tod am Kreuze,
Deine Sanftmuth bei der Menschen Hohn,
Deine Freude, Noth und Schmerz zu lindern,
Deine Milde, wenn der Schwache fiel,

Digitized by Google

Deine Hoheit in dem Kreis der Sünder,
Deine Demuth an der Weisheit Ziel;
Dein Gebet im letzten Mondenschimmer,
Deine Worte: weinet über euch! — — —
Großes Herz, das für die Feinde betet,
Mach' uns dir in heil'ger Liebe gleich!
Dein Vertrauen mehre unsern Glauben;
Deine Liebe lindre Sorg und Noth;
Und die Hoffnung, die dein Herz belebte,
Tröste uns im letzten Abendroth!

Geist der Weisheit, der in Liebe waltet,
Der uns dort der ew'gen Gnade weiht,
Senke dich auf alle Herzen nieder,
leite uns zum Quell der Seligkeit!
Mach uns weise! Laß die Wahrheit siegen!
Gib uns Liebe zur Gerechtigkeit!
Lehr' uns kindlich beten, kindlich glauben,
Bis zum Schauen in der Ewigkeit!

Amen! Ehre sey Gott in der Höhe!
Friede herrsche auf dem Erdenkreis!
Menschenvater, der im Sturme segnet,
Dir sey Ehre, Lob und Dank und Preis!

Digitized by Google

Litaney für die christliche Kirche.

Der Geistliche.

Vater, der in hoher Liebe waltet,
Herr, vor dem der Cherub niederfällt,
Heil'ger Richter, der das Herz enthaltet,
Schöpfer, deine Kirche ist die Welt;
Aber aus der ew'gen Gnadenfülle
Hast du uns dein Antlitz zugewandt,
Hast du Jesum, in der Menschheit Hülle,
Und in ihm den Freund der Welt gesandt!
Seine Kirche steht im Sonnenglanze;
Doch umschattet manche Wolke sie;
Deine Himmelstochter kämpft im Kranze
Unter Sündern — doch er welket nie.
Schenk' uns Glauben, der die Herzen weihet,
Schenk' uns Liebe, so genesen wir;
Gib uns Hoffnung, die den Geist erfreuet;
Licht und Trost und Stärke kommt von dir!

Die Gemeinde.

Gott ist gut. Mit Wohlgefallen
Stimmt der ganze Himmel ein.
Gott ist groß, und Allen, Allen,
Soll sein Name heilig seyn!

Digitized by Google

Der Geistliche.

Jeder Fürst und jeder Weise finde
Seine Ehre in dem Christenthum;
Alle todte Grübelei verschwinde
Und der Friede wohn' im Heiligthum!
Fromme Einfalt schmücke unsre Herzen,
Kindlich sey der Glaube an das Licht;
Und der Blick, in Freude und in Schmerzen,
Weiche von dem hohen Vorbild nicht!
Bruderſinn erfülle Jung' und Alte,
Liebe treibe Hohn und Zwiespalt aus,
Menschenhuld und Friede Gottes walte
In der Kirche, in dem Vaterhaus!

Die Gemeinde.

Dein Reich komme! Gott der Liebe,
Himmlisch ist die Lebensbahn!
Heilig seyen unsre Triebe;
Jesus Christus ging voran!

Der Geistliche.

Ach, es gibt noch viele arme Blinde,
Mehre, Herr, der frommen Christen Zahl;
Und die große Menschenwelt verbinde
Eine Taufe und Ein Abendmahl!
Nicht den Formeln und Gebräuchen lebe,

Digitized by Google

Wer das Herz zu Gott erheben kann;
Und der Priester ohne Heuchelmiene
Bete Gott in Geist und Wahrheit an!
Heilig sey der Sonntag dem Gemüthe
Gleich dem Lichtstrahl, der auf Tabor fiel,
Und die Andacht und der Himmelsfriede
Leite uns zum schönen, fernen Ziel!
Tod und Leben ruht in deinen Händen
Guter Vater, der die Welten trägt;
Laß uns heiter unsern Lauf vollenden,
Wenn die große Feierstunde schlägt!

Die Gemeinde.

Sterbend sinket nur die Hülle;
Denn der Geist muß ewig seyn.
Amen, es geschehʼ dein Wille;
Und wir bleiben ewig dein!

Digitized by Google

Litaney für das Vaterland.

Der Geistliche.

Gott und Vater, der in hoher Milde
Jedem Volk sein Antlitz zugewandt,
Kindlich glaubend falten wir die Hände,
Beten für das theure Vaterland!
Heil dem König! An des Thrones Seite
Stehe Liebe und Gerechtigkeit;
In des Volkes Wohlfahrt such' und finde
Unser Herrscher seine Herrlichkeit!
Das gemeine Beste sey uns heilig!
Jeder glaube, standhaft im Beruf,
Daß wir Gott und nicht den Menschen dienen,
Daß uns Gott für Zeit und Nachwelt schuf.

Die Gemeinde.

Treue schmückt das Erdenleben;
Friede lindert jede Noth.
Gib uns, Vater! Laß uns geben!
Segne unser täglich Brod!

Digitized by Google

Der Geiſtliche.

Nicht, daß wir den Kranz errungen hätten;
Ferne ſteht das große, ſchöne Ziel.
Stückwerk bleibt auf Erden unſer Wiſſen.
Und der Redlichen ſind nie zu viel.
Tauſend irren auf dem breiten Wege,
Suchen Schätze, die vergänglich ſind,
Säen Unkraut unter edlen Weizen,
Sind für Recht und Wahrheit taub und blind!

Die Gemeinde.

Wir bereuen unſre Sünden,
Ewig groß iſt deine Huld;
Vater, laß uns Gnade finden
Und vergib uns unſre Schuld!

Der Geiſtliche.

Sollten wir das Eitle liebgewinnen,
Und den Geiz, der jedes Herz entſtellt?
Wachet, betet! ſpricht der Herr der Kirche,
Denn mein Reich iſt nicht von dieſer Welt! —
Sollten wir dem Hochmuth uns ergeben?
Sein Gefährte heißet Uebermuth.
Chriſten, ſtrebet nicht nach hohen Dingen
Werdet wie die Kinder fromm und gut! —
Sollte uns die Sinnlichkeit bethören?

Digitized by Google

Ach, die herbe Reue folgt geschwind;
Christus spricht in milder Himmelsruhe:
Selig sind, die reines Herzens sind!

Die Gemeinde.

Immer lockt die bunte Schlange;
Oft verschwindet Muth und Pflicht.
Vater, ach wir flehen bange:
Führ' uns in Versuchung nicht!

Der Geistliche.

Blicket aufwärts in dem schweren Kampfe!
Alle Trübsal währet kurze Zeit.
Ueber'm Grabe scheint die Sonne heiter;
Heiter winkt das Land der Seligkeit.
Leget ab, was euer Herz beschweret;
Macht den Geist von schnöden Fesseln frei!
Eins ist Noth: Seyd nüchtern, wachet, betet,
Daß die letzte Stunde glücklich sey!

Die Gemeinde.

Herr, erlöse uns vom Uebel;
Führ' uns durch die Nacht zum Licht,
Und im letzten bittern Kampfe
Leuchte uns dein Angesicht!

Digitized by Google

Chor

mit Orgelbegleitung und Posaunen.*)

Denn dein ist das Reich
Und die Kraft
Und die Herrlichkeit
In Ewigkeit! Amen.

*) Die Musik hiezu in der neuesten Nürnberger Agende nach den Einsetzungsworten.

Die

Digitized by Google

Die zehen Gebote.

1.

"Ich bin der Herr, dein Gott! In Zeit und Raume
Bin ich allein mir selber ewig gleich!
Ich wecke Zeit und Welten aus dem Traume!
Ich bin dein Gott! Mensch, du bist ewig reich!"

Du bist mein Gott! Herr, wenn ich nur dich habe,
So mag der Himmel und die Welt vergeh'n;
Wenn Leib und Seele schmachtet, dort am Grabe,
Mit dir will ich den großen Kampf besteh'n!

2.

"Du sollst den Namen Gottes nicht entweihen,
Vor ihm erbebt der große Welten-Plan!
Ich bin der Herr, spricht Gott zu seinen Treuen,
Ich donn're und ich liebe! Bete an!"

Ich bete an, voll Demuth und voll Liebe,
Ein süßer Schauer dringt durch mein Gebein.
Du bist mein Lied. O kindlich fromme Triebe,
Das Leben kann in Gott nur selig seyn!

Digitized by Google

3.

"Bereite dich, den Ruhetag zu feiern!
Er ist der Seele köstlich Eigenthum.
Wie Licht und Wärme die Natur erneuern,
So winkt die Andacht in dem Heiligthum!"
Die Welt mit ihrer Herrlichkeit verschwindet,
Wenn sich der Geist zu dir, o Gott, erhebt!
Die Fessel sinkt. Der Ruhetag entbindet
Die müde Seele, und der Glaube lebt!

4.

"Du sollst den Vater und die Mutter ehren!
Die Gottheit spricht. Bewahre dieses Wort!
Die Urne winkt; sie soll dich Liebe lehren,
Dann lebt dein Glück in deinen Kindern fort!"
O sanfter Zug, der unser Leben weihet,
Er kommt von dir, dem Vater der Natur!
Die Welt ist todt. Durch Liebe nur gedeihet
Das Leben und der Freude Blumenflur!

5.

"Du sollst nicht tödten! Rache schreit die Erde,
Wenn Kinderblut den Mutterschoos entweiht.
Der Mörder bebt. Der Schutzgeist weicht von
Heerde,
Und Nachtgewölke deckt die Ewigkeit!"

Digitized by Google

Du bist die Liebe! säuselt's unter Sternen;
Du bist die Liebe! tönt's im Erdenthal.
Könnt' ich mich je von dir in Nacht entfernen —
O Vater dort, dann leuchte mir dein Strahl!

6.

"Du sollst der Ehe frommen Bund nicht brechen.
Du warst ja frei. Gott hörte deinen Schwur.
Die Keuschheit blüht. Verwelkte Jahre rächen
Die Sünde an der heiligen Natur!"

Süß ist die Luft und mächtig lockt die Sünde,
Doch ach die blasse Reue folgt geschwind.
Rein ist das Licht! Hilf, daß ich überwinde;
Denn selig sind, die reines Herzens sind!

7.

"Du sollst nicht stehlen! Engel lächeln nieder,
Wenn Recht und Treue unter Menschen wohnt.
Der Wilde raubt. Die Keule mordet Brüder,
Wo Habsucht unter Diebsgesellen thront."

Ich kann nicht irren, wenn die Habsucht winket;
Der innre Richter spricht: es ist nicht dein!
Wenn Judas vor dem Götzen niedersinket,
Laß mich gerecht und deiner würdig seyn!

Digitized by Google

8.

"Du ſollſt kein falſches Zeugniß geben! Frage
Dein Herz, und rede, wie es dir gebeut.
Das Herz iſt wahr. Gott winkt in jeder Lage
Und wer ihm folget, hat es nie bereut!"

Der falſche Mund beſteht nicht im Gerichte.
Die Wahrheit, nicht die Lüge frommt der Welt.
Du biſt mein Gott. Du wohneſt in dem Lichte,
Du winkſt. Der Redliche behält das Feld!

9.

"Die Schlange liſpelt. Laß dich nicht gelüſten!
Begehre nicht des Nächſten Gut und Haus!
Der Thor mag ſich im lecken Schiffe brüſten;
Das letzte Urtheil ſpricht der Himmel aus!"

Laß mich zuerſt nach deinem Reiche trachten,
Dann ſchenke mir, o Gott, Zufriedenheit!
Laß mich das Kleine lieben, nicht verachten;
Der Menſch braucht wenig und auf kurze Zeit!

10.

"Der Apfel locket. Laß dich nicht gelüſten!
Das Aug' ſchielt gerne nach verbot'ner Frucht.
Doch weh' dem Herzen, wenn es unter Wüſten
Nach dem verlornen Paradieſe ſucht!"

Digitized by Google

Der Geist ist willig, aber stark die Sünde.
Laß die Versuchung, Herr, vorüber geh'n!
Das Fleisch ist schwach. Am Grabe fällt die Binde.
Laß mich aus Gnaden deinen Himmel seh'n!

Digitized by Google

Die Artikel des christlichen Glaubens.

1.

Ich glaub' an Gott den Vater, der allmächtig,
Den schönen Himmel und die Erde schuf.
Seitdem erscheint das Nachtgewölk' so prächtig,
Erwacht im Licht der große Freudenruf.
Seitdem bekränzt der Frühling sich mit Rosen,
Es wallt und wogt das gold'ne Aehrenfeld,
Die Traube schwillt vom grünen Laub umflossen,
Ein weißer Vorhang schließt die Lust der Welt.
Und Alles lobt den Herrn, und jede Seele
Spricht innig fromm: Gott, wie vergelt' ich dir!
Wo schlägt das Herz, das deinen Ruhm erzähle!
Du bist mein Hort! Ach, Alles gibst du mir!

2.

Ich glaub' an Jesum Christum, eingeboren,
Des Geistes und der Unschuld hohen Sohn.
Von Gott zum Heil der Menschen auserkoren,
Der Herrliche auf lichtumfloss'nen Thron!
Er litt am Kreuz, er starb und ward begraben;
Er stieg hinab in's kalte Todtenreich;

Digitized by Google

Doch mit der Siegesfahne, hocherhaben,
Bricht er hervor, der Morgensonne gleich!
Er schwebt empor, zum Vater in der Höhe,
Die Himmel feiern ihren Jubeltag.
Einst kehrt er wieder, aber Wehe, Wehe!
Wer vor dem Richter nicht bestehen mag.

Preis ihm, der unser Heiligthum gegründet,
Das, gleich dem Himmel, eine Welt umschließt!
Er ging voran. Wer Ruhe sucht, der findet
Sie in dem Licht, das aus dem Urquell fließt.
Er ging voran. Die Menschheit steht betroffen,
Ein heil'ger Schimmer wallt um seine Bahn.
Wer mit ihm wandelt, sieht den Himmel offen;
Er hat Gott und der Welt genug gethan.
Es kommt sein Reich in Glauben, Hoffnung, Liebe;
Durch ihn wird einst die Menschheit ausgesöhnt.
Die Wahrheit blühet mit verjüngtem Triebe —
Wir ruhen. Und der Friede wird gekrönt!

3.

Ich glaube an den heil'gen Geist auf Erden,
In dem die fromme Tugend lebt und webt.
Die Kirche muß durch ihn geweihet werden,
Er ist's, der alle Heiligen umschwebt.
Das Herz wird frei. Die Sünde ist vergeben,

Digitized by Google

Die Seele mit dem Schöpfer ausgesöhnt.
Die Auferstehung und ein ewig's Leben
Winkt jenseits, und der Sieger wird gekrönt!

Verleih' uns, Gott, daß wir den Geist erkennen,
Der unter Licht und Wärme sich verklärt,
Dann wird kein Wahn die Herzen feindlich trennen;
Uns bindet ein Symbol, das ewig währt!
Ein Gott, Ein Glaub' und Eine Tugend führen
Zum wahren Licht, zur innern Seligkeit;
Nicht eitle Namen, sondern Thaten zieren
Den Christen an dem Thor der Ewigkeit.
So gib uns denn, du Vater in der Höhe,
Die Weihe, die uns Alle glücklich macht!
Es komm' dein Reich! Der Geist vom Himmel wehe
Die Erde an und scheide Licht und Nacht!

Digitized by Google

Hallelujah.

Preis, Ehr' und Hochgesang,
Glocken und Sphärenklang,
Gott, Jehovah!
Ein großer Niederfall
Donnert durch's Weltenall,
Mit hohem Wiederhall:
Hallelujah!

Herrscher, dein ist das Reich!
König, wer ist dir gleich?
Hallelujah!
Dir folgt das Sternenheer;
Dir brauset Sturm und Meer;
Dir jauchzt der Engel Heer:
Hallelujah!

Vater, dein ist die Kraft,
Die ewig blüht und schafft;
Hallelujah!
Löscht einst die Fackel aus,
Ziehen wir froh hinaus
In's schöne Vaterhaus.
Hallelujah!

Digitized by Google

Dein ist die Herrlichkeit,
Schöpfer in Ewigkeit;
Hallelujah!
Mild ist das Abendroth;
Endlich sinkt alle Noth,
Und freundlich winkt der Tod;
Hallelujah!

Preis', Ehr' und Hochgesang,
Glocken und Sphärenklang,
Dir, Jehovah!
Herrscher, dir leben wir;
Schöpfer, dir sterben wir;
Vater, hinauf zu dir!
Hallelujah!

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

An die Christen.

Erste Epistel.

Lockte eine wilde Kriegeshymne
Tausende zum heißen Todesgang;
O so höret, mit besiegtem Herzen,
Hört der Menschenliebe Harfenklang!
Hingelehnet an dem Sühnaltare
Stehst du weinend, o Religion,
Und dir, Hoheprieſterin vom Himmel,
Spricht der Undank deiner Kinder Hohn!
Nicht ihr Herz, nur kalte Mauerſteine,
Weihen ſie zu deinem Heiligthum;
Worte ſind es, ängſtliche Gebräuche —
Und das nennen ſie ihr Chriſtenthum!

O ihr ſeyd noch weit vom großen Ziele,
Das euch Jeſus Chriſtus dargeſtellt;
Seyd noch immerdar der Menſchen Knechte
Und der Freiheit noch nicht zugeſellt!

Iſt's genug, daß ihr mit frommem Grimme
Euch nicht mehr zum Blutgerichte zerrt?
Iſt's genug, daß ihr um todte Formeln
Euch nicht mehr das Himmelreich verſperrt?

Digitized by Google

Iſt's genug, daß ihr euch kindiſch tröſtet
Mit der Wahrheit erſtem Morgenroth?
Iſt's genug, daß ihr am Schnitzwerk beſſert,
Wenn ein Riß das ganze Haus bedroht?
Zwietracht herrſchet in den Friedenstempeln,
Mißgunſt in der Liebe Heiligthum.
Schüchtern ſteht der Prieſter am Altare
Und verzweifelt an dem Chriſtenthum.
Statt auf euern Meiſter zu vertrauen
Und zu folgen ſeinem hellen Licht,
Höret ihr, mit eingewiegter Seele,
Was Gregor, Kalvin und Luther ſpricht.

Höret ſie! doch das Geſetz der Liebe
Schwebe ewig eurem Geiſte vor!
Hebet Jeſus die Geſetzestafel
Nicht verklärt vor allem Volk empor?
Schämet euch, ihr ſtreitet um den Glauben,
Und verkennet eure erſte Pflicht!
Jünger ſeyd ihr, aber ſchwach am Geiſte,
Kinder ſeyd ihr, aber Chriſten nicht!

Ach, da ihr das ſchöne Band zerriſſen,
Womit Jeſus ſeine Kirch' umwand,
Stieg die Zwietracht blutig aus der Hölle
Mit dem jammervollen Feuerbrand!

Digitized by Google

Särge werden aus dem Grab gerissen —
Städte dampfen — Reiche sind entzweit —
Halbverbrannte Todtenbeine rauchen —
Gift und Dolch sind unserm Gott geweiht;
Ihm, dem Gott der Liebe, der uns Alle
Nährt und schützet unser Lebenlang;
Ihm, dem Vater, dessen Sonne scheinet
Von dem Aufgang bis zum Niedergang!

Hat euch dieses euer Herr errungen,
Als er blutig an dem Kreuze starb?
Ach, dann Schade, daß der Unglücksſaame
Nicht in seinem ersten Keim verdarb!
Euer Meister sprach das Wort des Friedens;
Doch ihr wählet eine andre Pflicht;
Eure Spaltung ist der große Meineid,
Welcher eurem Glauben widerspricht!
Gab er euch nicht das Gebot der Liebe,
Bis sein sanftes Aug im Tode brach?
Fast zwei tausend Jahre sind vergangen,
Und ihr sprecht von Duldung — welche Schmach!

Christen, wer für euern Glauben stritte
Und dabei von Haß und Trennung sprach,
Dieser that wie Moses an dem Berge,
Als er zürnend das Gesetz zerbrach!

Digitized by Google

Wehe dem, der sich zuerst erfrechte,
Und die wilde Kriegstrompete blies;
Wehe dem, der unsre Friedensfahne
Mit entweihter Bruderhand zerriß!

Christen, wählet, wollt ihr länger säumen,
Länger noch den großen Bund entweih'n;
Oder euch versöhnt die Hände bieten
Und im Geist und Wahrheit Christen seyn?
Das Gesetz — wer kann es überhören?
Das Gesetz spricht laut und offenbar.
Lasset es in seiner Kraft erscheinen,
Und ihr lebt im großen Friedensjahr!
O es waren mehr, als fromme Träume,
Was euch mancher Diener Gottes rieth!
Man verlachte ihn. Er ging hinüber,
Wo ihm Gott der Treue Lohn beschied.

Christen, eure Stunde hat geschlagen,
Macht euch von der langen Schande frei!
Auf! beschwöret erst den Bund der Liebe,
Und dann prüfet, was das Beste sey!
Aber Habsucht, Stolz und Geistesschwäche
Komme in den Rath der Väter nicht;
Treibt den Miethling aus der Tempelhalle,
Der dem Grundgesetze widerspricht!

Friede

Digitized by Google

Friede ziemt den Menschen! Laßt die Thiere
Sich in Grimm und Unvernunft entzweien.
Eins ist noth — und euer Stifter wollte
Dieses Einzige der Welt verleih'n!
Darum starb er blutig an dem Kreuze,
Daß sein Tod das letzte Opfer sey;
Darum siegten jene Ungeheuer,
Daß die Unvernunft geächtet sey.
Meinen Frieden gebe, meinen Frieden
Lasse ich euch! Kennt ihr dieses Wort?
Diesen Frieden habt ihr längst gebrochen;
Worte habt ihr — doch der Geist ist fort!
Dieß ist, sprecht ihr, eine harte Rede,
Welcher die Erfahrung widerspricht!
Ach, es ist im Kleinen nur geholfen!
Helft im Ganzen! Dieses wollt ihr nicht!
Euer Wille hat das Band zerrissen,
Hat der Zwietracht Fackel angebrannt.
Wollet; und der Friede ist geschlossen
Und die Christen gehen Hand in Hand!

Haben wir nicht Einen Gott und Vater?
Schließet uns nicht Eine Erde ein?
Eine Wahrheit, Eine Tugend, Brüder,
Wird der Weg zu Einem Himmel seyn!

Digitized by Google

Tragen wir nicht Einen Christennamen,
Weihet uns nicht Eine Taufe ein —
Und das Grundgesetz der Bruderliebe
Sollte nicht für Alle gültig seyn?
Eine Handschrift ist uns hinterlassen,
Eine Taufe und Ein Nachtmahl gilt —
Jesus sey der Weinstock, wir die Reben,
Von der Wahrheit Feuergeist erfüllt!
Auf der Trift, die zur Vollendung führet,
Muß Ein Hirt und Eine Heerde seyn;
Menschen, die durch Wahrheit frei geworden,
Schließe auch Ein freier Tempel ein!

Christen, meine kleine Harfe schweiget —
Und ist Alles in den Wind dahin —
O so laßt mich mit der Hoffnung sterben,
Daß ihr Eins seyd, wann ich nicht mehr bin!

Digitized by Google

An die Christen.

Zweite Epistel.

Allen Brüdern, die für Wahrheit leben,
Von dem Rheine bis zum Donaufluß,
Von dem Dänen bis zum freien Schweizer,
Meinen Segen, meinen Brudergruß!
Wohlthat ist es meinem treuen Herzen,
Daß noch hie und da die Liebe glimmt;
Daß noch mancher lebet, dessen Wandel
Ueberein mit seiner Lehre stimmt.
Aber stille Wehmuth beugt mich nieder,
Wenn mein Auge bei dem Ganzen weilt,
Wenn ich jene Secten überzähle,
Deren Kampf das Erbe Christi theilt;
Wenn ich höre, daß der Geist der Zwietracht
Euch zurückführt in die alte Nacht:
Daß ein Talmud, den der Witz erdachte,
Unser freies Volk zu Sclaven macht;
Wenn ich fühle, daß in solchen Wolken
Nie der Geist des Christenthums erscheint,
Daß in solchen Markungen der Stifter
Nie sein Volk mit seinem Ziel vereint!

Digitized by Google

Ach, wie tönt es lieblich aus der Ferne,
Aus der Urwelt heil'gem Mondenlicht:
Kinder, bleibet bei der Bruderliebe!
Prüfet Alles, nur verfolget nicht!
Ach wie strömt es freundlich in die Seele,
Wenn der liebevolle Alte mahnt, *)
Und durch seine Stimme aus dem Grabe
Uns den Weg zum frohen Leben bahnt!
Eins ist noth! Was zürnen wir, Geliebte?
Friedlich winkt der stille Aschenkrug. —
Endlich, Christen, muß es Friede werden,
Oder euer Christenthum ist Trug!
Warum holt ihr nicht in Einem Tempel
Eure Taufe, euer Abendmahl?
Warum legt ihr eifernd Schloß und Riegel
An der Liebe freien Himmelssaal;
Lügt euch glücklich, heuchelt Menschenliebe —
Sprecht, was seyd ihr auf der Lebensbahn?
Bettler vor der schönen Thür des Tempels,
Arm und lahm vom Mutterleibe an. **)
Warum ruft ihr schauernd: Tod in Töpfen!
Wenn die Wahrheit ihre Blumen streut,
Und mit frommem, unbesorgtem Blicke

*) Johannes in seinen Episteln. **) Apostg. 3, 2.

Digitized by Google

Euch die gold'ne Lebensstärkung beut?
Durstig harret die Menschheit an dem Strome,
Und ihr murret, wenn der Starke trank?
Warum kämpft ihr um den Grenzstein, Brüder,
Der vor tausend Jahren schon versank?
Seyd ihr nicht zu Einem Bund erkoren?
Machet euch nicht Eine Taufe gleich?
Habt ihr nicht zu Einem Gott geschworen?
Und doch Feinde? — Sprecht, was trennet euch?
Nicht das Helle, nur das Dunkle, Christen,
Nur die Finsternis und nicht das Licht!
Keiner wird die Morgensonne läugnen,
Wenn sie aus der Purpurwolke bricht.
Ward es heller, als die Väter stritten
Ueber Logos Homousios?*)
Ach, Nicäa sah die Nacht der Christen;
Denn ein Fluch war des Verirrten Loos!
Ist's entschieden, was Konstantinopel
Schon im vierten Seculum entschied?
Oder gibt es keinen Freund der Wahrheit,
Der den Machtspruch noch in Zweifel zieht?
Glaubt die Welt, was einst Cyrillus**) lehrte!

*) Ueber Joh. 1, 1. wird noch heute, wie damals gestritten.

**) Patriarch zu Alexandrien, S. Spittlers Grundriß der Geschichte der christl. Kirche. 2te Aufl. S. 119—123.

Digitized by Google

Der den Kaiser und das Reich betrog;
Und zu Ephesus *) durch List und Ränke
Alle Christen um ihr Recht betrog?
Ward es licht in Jesu zwei Naturen
Durch das Reichsmandat zu Chalcedon?
Palästina und Egypten blutet,
Und der Jammer spricht dem Vorwitz Hohn!
Sünde ist's, dem freien Geist gebieten,
Wo der Glaube uns nicht besser macht.
Thorheit ist es, von Erleuchtung sprechen,
In dem Grab der finstern Mitternacht.
Ueber's Klare pflegt man nicht zu streiten;
Jeder Tag erwirbt sein eig'nes Licht.
Nur das Trübe lockt zu raschem Kampfe.
Ach man wüthet, und erkennt sich nicht!
Prüft die Vorwelt, prüfet euern Glauben,
Ist euch helle, was dort finster war?
Manches; aber viel noch liegt im Schatten
Heute wie im ersten Jubeljahr.
Keiner zweifle, daß es lichter werde
In dem alten, großen Heiligthum;
Und vielleicht in Stambuls Mauern findet
Sich noch ein Ur-Evangelium.

*) Bei der Synode im Jahr 431.

Digitized by Google

Aber was seit achtzehnhundert Jahren,
Lieben Brüder, noch im Dunkeln liegt,
Darob laßt uns jetzt nicht mehr entzweien,
Oder traun, die alte Thorheit siegt!
Ehrt die Schrift, und leset sie mit Freuden;
Aber, wo sie unbegreiflich spricht,
Da, ihr Brüder, reichet euch die Hände,
Und bekennet: wir verstehen's nicht!
Laßt uns nicht an leeren Formeln hängen;
Unser Herz, doch auch der Geist sey rein!
Ach, der Friede wäre bald geschlossen,
Christen, laßt uns nur wahrhaftig seyn;
Nichts bestimmen, was wir nicht umfassen;
Nichts behaupten, was wir nicht versteh'n!
Alles Große ist durch Einfalt herrlich;
Jeder Glaube wird durch Tugend schön.

Eintracht wollte Jesus Christus stiften,
Gottesliebe ist Religion;
Aber eure blinden Zionswächter
Sprechen Gott und ihren Tempeln Hohn!
Blut und Leben gaben die Apostel
Freudig für die große Sache hin;
Doch, was fragt der Miethling nach der Heerde,
Bleibt ihm nur der baare Goldgewinn!

Digitized by Google

Prieſter, ſchämt euch! aller Zwiſt der Kirche
Kommt von euch — und Duldung von dem Thron!
Fürſten mußten euch zum Frieden zwingen;
Edle Fürſten, Gott iſt euer Lohn!
Wachet ihr für unſern ſtillen Frieden,
Für die Freiheit, die uns Jeſus gab;
Laßt uns denken, daß wir weiſer werden,
Jeder Irrthum ſinkt von ſelbſt zu Grab!

Chriſten, wollt ihr Eines Glaubens leben?
Wünſchet ihr der Liebe Palmenkron?
Will der Prieſter ſie euch vorenthalten:
Gehet hin und fordert ſie vom Thron!
Sprecht: wir wollen nach Erkenntniß ſtreben;
Aber frei von Wahn und Schüchternheit!
Denn nur Wahrheit gilt, und das Gepräge
Des Vollkommnen iſt Nothwendigkeit!
Freiheit hat dem Geiſte nie geſchadet,
Nur in Feſſeln drückt ihn kalte Nacht.
Licht iſt Licht! der blinde Buchſtab' tödtet,
Und der Geiſt iſt's, der lebendig macht!

Digitized by Google

An die Christen.

Dritte Epistel.

Der alten und der neuen Kirche Christi,
Die mich im großen Erdenrund umgibt,
Die meinen Geist, wie die Natur erhebet
Und die ich, wie die Wahrheit, stets geliebt;
Nicht aber ich alleine, meine Brüder,
Nein, sondern jeder, der nach Weisheit ringt,
Und dem auf dunkler Wanderschaft durch's Leben
Der große Fund, die inn're That gelingt;
Barmherzigkeit und Friede, Huld und Gnade
Von Gott, dem Vater, in dem Weltenreich,
Und von dem Sohn des Vaters, Jesu Christo,
Dem Erstgebornen in dem Gottesreich!*)

Ihr Lieben Alle, um der Wahrheit willen,
Die in uns bleibet, trotz der Menschlichkeit,
Die mit uns reifet in dem Gang der Zeiten
Und bei uns seyn wird in der Ewigkeit;

*) 2 Joh. v. 1 — 3.

Digitized by Google

Mit ſtiller Ahnung blick' ich auf die Woge,
Die langſam ſchon dem Ufer näher treibt.
Der Sturm verhallt, die Elemente ſchweigen.
Der Schaum zerrinnt. — Die klare Sonne bleibt.
Triumph! ſie blickt durch die zerriſſ'ne Wolke
Und ſtrahlt umher in milder Seligkeit,
Und feiert im verklärten Meeresſpiegel
Den Tag des Siegs und ihre Herrlichkeit!

Heil dir, Glück zu! die Nacht iſt hingeſchwunden,
Der Sturm der Zwietracht, ſchöne Chriſtenwelt!
Du blickeſt heiter in die lichte Ferne;
Ein guter Geiſt hat deinen Tag erhellt.
Der alte Dom erſcheint im jungen Glanze,
So ſchön, wie ihn Johannes kaum geträumt: *)
Denn was der breite Strom der Zeit verſandet,
Das wird mit raſcher Kraft hinweggeräumt.
Er öffnet ſich. Die Herzen ſind verſöhnet.
Mit Palmen zieht die Schaar der Chriſten ein.
Ein Engelchor bekränzet ihre Prieſter
Und Gott iſt da im ſüßen Freudenſchein.

*) Offenb. Joh. 21.

Digitized by Google

O sanftes Licht! O Strahl aus bessern Welten!
Die Welt erlischt. Das Augenlicht vergeht!
Mein Herz zerfließt. — Der Geist, der Geist nur lebet,
In frischer Luft, die aus den Himmeln weht.
Und horch! welch hoher Lobgesang erschallet!
Ein Hymnus, wie ihn nur die Andacht bringt,
Wenn Herz in Herz und Geist in Geist ergossen,
Nach einem Vorschmack jenes Lebens ringt:

Wir glauben Alle einen Gott und Vater,
Und lieben ihn, so viel das Herz vermag;
Wir glauben an die Ewigkeit der Freude,
Und harren still auf jenen Erntetag,
Wo wir in süßer, namenloser Liebe
Einander stammeln, wie uns Gott beglückt;
Der große Stifter schwingt die Siegesfahne!
Die Harfe klingt. Der Himmel ist entzückt.

Digitized by Google

Und ewig, ewig sinken wir dem Vater,
Dem unaussprechlich Milden an die Brust.
Das Herz schlägt ruhig. Alle Sterne blinken
Und liebend trinkt die Seele Himmelslust!

— — — — —

Die Harfe ist mir aus der Hand gesunken;
Das Herz ist matt und die Entzückung flieht.
So prangt die Lilie im Morgenglanze
Und ist nach kurzer Herrlichkeit verblüht.
Wo ist die Welt, die ich im Traum erblickte?
Ein böser Geist hat das Gebild zerstreut;
Die holde Welt, voll Eintracht und voll Liebe;
Ich finde sie nicht in der Wirklichkeit.
Die Herzen sind sich näher, als es scheinet,
Der Wille nur ist wundersam gehemmt.
Wer reißt die magische Gewalt darnieder?
Ihr Priester, nur die Tempel sind sich fremd,
Wie ihr einander!
Ist es Aberglaube,
Ist's Selbstsucht, Geiz, ist's blöde Furchtsamkeit,

Digitized by Google

Was euch zurück vom großen Frieden treibet?
Ist's Glaube, Wahrheitsliebe, Frömmigkeit?
Wie? soll das Laster eure Tugend krönen?
Die Finsterniß besteht nicht vor dem Licht.
Gebt euch gefangen, wo der Geist entscheidet,
Und schweiget still, wenn Jesus Christus spricht.
Auf eure Bücher seyd ihr nicht getaufet,
Die Zeit der Katechismen ist vorbei. *)
Der Meister spricht! — in Einfalt und in Würde.
Was wollt ihr noch mit eurem Allerlei?
Der Kirchenvater muß zurücke stehen,
Wenn der Apostel auf den Lehrstuhl tritt!
Und welch Concil vermag den Geist zu dämpfen,
Da wo die Wahrheit ihren Kranz erstritt?
Mein Joch ist sanft, spricht unser Herr und Meister
Und daran ärgert sich der After-Christ.
Der Mensch ist mit dem Leichten nicht zufrieden,
Er häuft die Last, bis er beladen ist.
Die Wahrheit lebt; o laßt euch nicht bethören,
Der Kranz ist welk, den euch der Irrwahn flicht!
Wollt ihr den Ruf des Zeitgeists überhören?
Ihr werdet sterben, doch die Wahrheit nicht!
Dann tritt der Enkel kalt an eure Urne

*) Lasset die Kindlein zu mir kommen. Luc. 18, 16.

Digitized by Google

Und spricht euch noch im stillen Grabe Hohn;
Und eine freie Nachwelt fühlt im Herzen:
Das, was euch fehlte, war — Religion!

— — — — — —

Ein hartes Wort. — Ich nehme es zurücke;
Ach Irrthum ist ja unser Aller Loos.
Laßt uns einander rathen, nicht verdammen,
Die Menschheit und die Menschlichkeit ist groß!

So höret denn, ihr, die ihr Frieden liebet,
Ein Wort vom Himmel, das durch Wahrheit frommt,
Hört, Christen! Hört es, unversöhnte Brüder,
Auf welchem Weg der Friede zu euch kommt!
Der Katholik, der stille Reformirte,
Der Protestant, das ganze Christenthum
Vertraue sich auf's Neu' dem großen Stifter,
Und huldige — dem Evangelium!

Dann flieht die Nacht; dann lichtet es im Osten;
Dann bricht die Sonne aus der Dämmerung!
Natur und Lieb' erwachen in Verklärung
Und freuen sich der neuen Huldigung!

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Theil.

Erste Woche. Seite

Morgen- und Abendgebete im Frühling. 1

Zweite Woche.

Morgen- und Abendgebete im Sommer. 33

Dritte Woche.

Morgen- und Abendgebete im Herbst. 63

Vierte Woche.

Morgen- und Abendgebete im Winter. 95

Fünfte Woche.

Ueber einige Stellen aus der Bergpredigt und aus den letzten Reden Jesu im Johannes. 127

Sechste Woche. 157

Zweiter Theil.

Das Gebet Jesu. 191

Am letzten Abend im Jahre. 193

Neujahr. 196

Charfreitag. 200

Ostern. 205

Himmelfahrt. 210

Pfingsten. 215

Erntefest. 221

Advent. 225

Weihnachten. 229

Abendmahlsfeier. 233

An einem Tauftage. 239

Digitized by Google

Seite

Gebet der Eltern für ihre Kinder. 241
Am Geburtstage. 243
Am Jahrstage der Constitution. 249
In Krankheit. 251
Das Sterbebett. 256
An einem Begräbnißtage. 258
Der Tempel der Unsterblichkeit. 261
Im Ungewitter, bei Tage. 263
Nach dem Wetter. 267
Im Ungewitter, bei Nacht. 269
Bei einem sehr schweren Gewitter. 271
Nach dem Wetter. 273

Dritter Theil.

Te deum laudamus. 277
Litaney. 279
Litaney für die christliche Kirche. 282
Litaney für das Vaterland. 285
Die zehen Gebote. 289
Die Artikel des christlichen Glaubens. 294
Hallelujah. 297

Anhang.

An die Christen, erste Epistel. 301
An die Christen, zweite Epistel. 307
An die Christen, dritte Epistel. 313

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Witschel, Johann
Heinrich Wilhelm
Morgen- und
Abendopfer

BT
2578
.W6
M6
1839

Digitized by Google